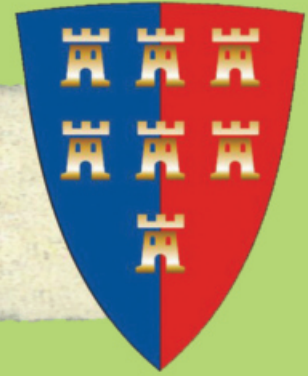




BIRTHÄLMER  
BRIEFE



---

Jahrgang 35 / 2025

Nr. 41

---

**Nachrichten aus der alten  
und neuen Heimat**

# Inhalt

3	15 Jahre BIRTHÄLMER Briefe – ein persönlicher Rückblick und ein herzliches Dankeschön	Jutta Tontsch
4	Was geht, was bleibt, was kommt. Überlegungen eines alternden BIRTHÄLMERS	Wilhelm Maurer
<b>Nachrichten aus BIRTHÄLM</b>		
8	Politische Gemeinde BIRTHÄLM: Neugestaltung des Marktplatzes und Renovierung der Schule	Raimar Klosius
10	Die Kirche / Der Friedhof	Raimar Klosius
12	Das Pfarrhaus	Raimar Klosius
14	Chortreffen 2025 in BIRTHÄLM	Jutta Tontsch
14	Laufen für einen guten Zweck	Jutta Tontsch
<b>Nachrichten aus unserer HOG</b>		
15	Der HOG-Ausschuss berät in Bad Rappenau über zentrale Themen	Uwe Schuller
16	Mitgliederversammlung der HOG BIRTHÄLM e. V.	Uwe Schuller
18	Rechenschaftsbericht des Vorstandes der HOG BIRTHÄLM e. V.	Raimar Klosius
20	BIRTHÄLMER feiern ausgelassen ihr 22. Treffen in Schwabach	Hildegard Kijek
22	Eindrücke vom BIRTHÄLMER Heimattreffen	Maria Mantsch
23	Nach dem Treffen ist vor dem Treffen. Ein paar Gedanken zur Organisation	Hildegard Kijek
24	Werbung für die Siebenbürgisch-Sächsische Datenbank in „The Saxon News Volksblatt“ / Discover Your Transylvanian Saxon Roots	Jutta Tontsch
26	Fachtagung des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e. V.	Raimar Klosius
27	Musikantentreffen	Uwe Schuller
29	Besuch der BIRTHÄLMER Kirchenburg	Emma Veit
30	Die edle Herrin	Heidemarie Fleischer
31	Ein Nachmittag auf der Via Transilvanica	Gertrud Konradt
33	Unerwartetes Wiedersehen nach vielen Jahren	Inge Kirschner
34	Quergässerinnen treffen sich	Christa Mechel
36	Der Jahrgang 1960 beging „Goldene Konfirmation“	Hildegard Kijek
38	Vier Wochen Urlaub in Siebenbürgen - die Familie Gross unterwegs	Hermann Gross
<b>Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten</b>		
41	Rudolf Maurer - ein BIRTHÄLMER Innenarchitekt und Möbeldesigner	Raimar Klosius
44	Winterarbeit der BIRTHÄLMER Fassbinder bis zur Enteignung 1947	Kurt Wolf
46	Holzverkäufe und Weideverpachtungen in Fettendorf	Jutta Tontsch
48	Unruhen im Frühjahr 1875: Einbrüche und Diebstähle in BIRTHÄLM	Jutta Tontsch
50	Das Rätsel von Haus Nr. 211 – Ein Mordfall in BIRTHÄLM	Jutta Tontsch
51	Kranz der Erinnerungen / Ort der Ruhe	Heidemarie Fleischer
53	Vum Soksevôlk	Margarete Mennung
54	BIRTHÄLM in historischen Zeitungen	Jutta Tontsch
<b>Familiennachrichten</b>		
60	Kleines BIRTHÄLMER Treffen in Balingen: Der 80. Geburtstag von Brigitte Simonis	Axel Simonis
63	Wir gratulieren unseren Mitgliedern ...	
70	Wir gedenken unserer Verstorbenen	

# 15 Jahre Birthälmer Briefe – ein persönlicher Rückblick und ein herzliches Dankeschön

Seit nunmehr 15 Jahren durfte ich als Redakteurin und Layouterin die „Birthälmer Briefe“ gestalten – jene Jahresausgaben, die an alle Mitglieder der HOG Birthälm, an viele weitere Siebenbürger sowie an Vereine, Bibliotheken, Institute und andere Organisationen verschickt werden.



*Jutta Tontsch bei der Arbeit an den Birthälmer Briefen*

Mein erstes Heft erschien 2011, damals – wie auch im Folgejahr – noch im handlichen DIN-A5-Format. Insgesamt habe ich 15 Ausgaben verantwortet. Die Arbeit hat mir stets große Freude bereitet – nicht nur, weil mir das Schreiben und die Arbeit mit Bildern am Herzen liegen, sondern auch, weil ich von einem großartigen Team unterstützt wurde:

**Raimar Klosius** kümmerte sich unermüdlich um Texte und Fotos, **Michael Markus** prüfte jede Seite, bevor sie in Druck ging, **Karl Schuller** war das Bindeglied zur Druckerei, und **Erika Schuller, Karlheinz Bodendorfer** sowie **Wilhelm Maurer** sorgten dafür, dass die Hefte pünktlich ihren Weg zu den Lesern fanden. Euch allen gilt mein tief empfundener Dank – ohne euch wären die „Birthälmer Briefe“ nicht möglich gewesen.

Da auch andere ehrenamtliche Projekte einen großen Teil meiner Freizeit beanspruchen, habe ich mich schweren Herzens entschieden, die Redaktion der „Birthälmer Briefe“ in neue Hände zu legen. Ich bin sicher, dass es auch künftig viele interessante Beiträge, spannende Berichte und schöne Fotos geben wird.

In den von mir betreuten Ausgaben (Nr. 27 bis Nr. 41) haben 55 Autorinnen und Autoren mitgewirkt – mit Erlebnisberichten, historischen und kunsthistorischen Dokumentationen, Biografien, Rezensionen, genealogischen Beiträgen und Gedichten. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank für die zahlreichen Texte und Fotos, über die wir uns immer sehr gefreut haben.

Regelmäßige Rubriken wie „Nachrichten aus Birthälm“, „Nachrichten aus unserer HOG“, „Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten“, „Birthälm in historischen Zeitungen“ oder „Aus unserem Fotoarchiv“ begleiteten die Leserinnen und Leser Jahr für Jahr. Wir berichteten von Familien-, Kränzchen-, Adjuvanten- und anderen Zusammenkünften, und selbstverständlich auch von den großen Birthälmer Treffen in Bad Rappenau und Schwabach. Zahlreiche Fotos lockerten die Seiten auf und ließen das Geschehen lebendig werden.

Ein besonderer Bestandteil waren die Familienseiten: Meldungen über Geburten, Hochzeiten, Geburtstage und andere Ereignisse, aber auch das Gedenken an Verstorbene. In diesen 15 Jahren konnten wir 38 frischgebackenen Eltern gratulieren, 16 Brautpaare beglückwünschen und viele Jubilare feiern. Mein Dank gilt allen, die uns diese Nachrichten und Bilder zukommen ließen. Ebenso danke ich den Hinterbliebenen, die bereit waren, Fotos ihrer Verstorbenen zu teilen. Nicht zuletzt geht mein Dank an alle Leserinnen und Leser der „Birthälmer Briefe“ für ihr Interesse, die vielen positiven Rückmeldungen, Anregungen und Vorschläge, die uns auf unterschiedlichsten Wegen erreichten.

Dies ist nun mein letztes Heft. Dem neuen Redaktionsteam wünsche ich viel Freude, Inspiration und Erfolg bei der Arbeit und hoffe, dass auch in Zukunft viele Birthälmer ihre Geschichten, Bilder und Erinnerungen beisteuern. Denn je mehr Menschen mitschreiben, desto lebendiger, bunter und abwechslungsreicher bleiben unsere „Briefe“.

Bleiben Sie gesund.

Jutta Tontsch

# Was geht, was bleibt, was kommt

## Überlegungen eines alternden BIRTHÄLMERS

Im ersten Quartal dieses Jahres haben wir das seltsame, weil vorzeitige Ausscheiden eines deutschen Kanzlers aus seinem Amt erlebt, nachdem seine Regierungskoalition gescheitert war. Dieser Kanzler hat während seiner Amtszeit neben anderen markigen Sprüchen auch folgendes Sätzchen mit Nachhall gesagt: „Wir erleben gerade eine Zeitenwende.“ Diese Worte hatten das Potential, viele Menschen unsanft aus der Teilnahmslosigkeit und dem Sicherheitsgefühl ihres Wohlergehens aufzuschrecken. Irritiert wurde die Aussage kurz kommentiert. Aber schon sehr bald wieder verharmlost und vergessen.

Tatsächlich erleben wir einen Wandel. Seit Jahren geben sich diverse Krisen scheinbar die Klinke in die Hand: angefangen mit der Weltfinanzkrise vor 18 Jahren, die eine beispiellose Bankenrettung mit Steuergeldern auslöste, was zu anhaltend überforderten Staatsfinanzen führte. Zeitgleich nahm die weltweite Flucht- und Migrationsbewegung Fahrt auf. Parallel dazu brachen Pandemien und Kriege aus. Und über diesem allen schwebt – wie eine unheilvolle Gewitterwolke – die noch viel weitreichendere Klimaveränderung, in deren Zusammenhang das Artensterben nicht vergessen werden sollte.

Jede Generation erlebt ihre Zeit als eine Zeit un-

glaublicher Veränderungen. Sie erlebt den Wandel so intensiv, dass sie sich kaum vorstellen kann, dass frühere Generationen etwas Vergleichbares erlebt haben könnten, auch wenn das stimmt. Aber es gibt Phasen des Wandels, die gewaltiger sind als andere. Es gibt Zeiten, in denen eine völlig neue Weltordnung entsteht und kaum etwas bleibt, wie es war. Erleben wir gegenwärtig eine solche Phase der Weltgeschichte? Zugegebenermaßen schaffe ich es kaum noch aus der überquellenden Informationsflut die für mich, für unsere Gemeinschaft relevanten politischen, wirtschaftlichen, sozialen Verwerfungen und Zusammenhänge zu durchblicken, ihre Tragweite zu verstehen. Infolgedessen will ich im Folgenden die „Zeitenwende“ auf eher persönliche Erkenntnisse, auf Entwicklungen in meinem Umfeld beschränken. Deshalb sei mir, von der aktuellen Wasserscheide der Zeitgeschichte aus, eine Betrachtung dessen erlaubt, wie ich sie empfinde. Ich will versuchen festzuhalten, was meiner Ansicht nach (unter)geht, was bleibt und was (auf uns zu)kommt...

### Was geht?

Als erstes geht und vergeht für mich die Landschaft und Heimat meiner Kindheit. Wenn ich mich daran



Büffelwagen in BIRTHÄLM ca. 1945

Foto: Archiv der HOG BIRTHÄLM

erinnere, sehe ich mich im Schulalter mit meinem Bruder an einem kalten Wintermorgen im Schlafhemd barfuß am Fenster stehen und fasziniert dicke Eisblumen bestaunen, die dort über Nacht aufgeblüht sind. Trotz Methangasfeuer im Blechofen und doppelten Winterfenstern. Die Eisblumen dämpfen die ins Schlafzimmer eindringende Helligkeit der schneebedeckten Winterlandschaft. Fasziniert hauchen wir die Scheibe an, um ein Guckloch aufzutauen und einen verschwommenen Blick auf die morgendliche Winteridylle der Steingasse zu werfen. Vielleicht ist ja erkennbar, ob draußen Neuschnee liegt. Oder ob die Fahrbahn glänzt, weil der Bus, der Kollektiv-LKW und Nachbar Rolfs Traktor sie mit ihren fast profillos abgefahrenen Reifen festgefahren haben. Dann könnten wir nach Schulschluss dort prima Schlittschuh laufen. Allerdings nicht, wenn irgendwelche Schlittengäule die Fahrbahn mit Pferdeäpfeln und Urin ruiniert hätten, was häufig vorkam. Dann müssten wir erneut auf den zugefrorenen Bach ausweichen, um uns dort entlangzuwurschteln. Unter herabhängenden Ästen hindurch und an von Anwohnern in den Bach eingeleiteten Abwässern vorbei, die praktisch alles enthalten konnten, was man sich nur vorstellen kann...

Das erinnert mich daran, dass das natürliche Spiel der Kinder, wie es meine Generation noch erleben durfte, verschwindet. Wir besaßen Freiheiten in der Auswahl und Gestaltung unserer Spiele, die heute nicht mehr vorstellbar sind. Dabei konnten wir unseren kindlich natürlichen, notwendigen Bewegungsdrang und Wissensdurst nach Lust und Laune ausleben. Das hat uns vermutlich mit Kreativität und Realitätssinn ausgestattet. Die Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten unserer Spiele halfen uns, Fähigkeiten zu entwickeln, die sich als hilfreich erwiesen, wenn es im späteren Leben darum ging, sich Veränderungen anzupassen und improvisieren zu müssen. Vieles von dem, was Kindern heutzutage zunehmend fehlt, hatten wir im Überfluss: Freizeit, natürliche Spielplätze und aufsichtslose Experimentiermöglichkeiten. Was fehlte, waren Spielsachen. Aber uns genügte ein Fischtaschenmesser und ein Ball. Mehr brauchten wir für unsere Spiele nicht. Wer kennt sie noch, die Spiele meiner Kindheit? Etwa das von Mädchen und Jungs gemeinsam gespielte „Mann aus Induwe“ (was wohl richtigerweise Ninive heißen sollte), wofür sich der große Tanzplatz am Knabesch hervorragend eignete. Oder „Völkerball“, „Eins und das Leben“ und „Steinchen“, wofür die verkehrsrühige Seitenstraße zwischen Zielmanns und Gabers ideal war. Jungs spielten gern „Klepsch“,

„Rischka“ oder „Flischka“, während die Mädchen eher zu „Hopsasteinchen“ neigten. Nicht zu toppen waren für uns Jungs die „Räuber-und-Gendarm-Spiele“, „Musketier-Gefechte“ mit selbstgeschnitzten Holzdegen und „Indianerspiele“, die je nach vorhandener Mehrheit der teilnehmenden Kinder entweder an der Höhe, am Knabesch, an der Wiese oder am liebsten auf der Insel veranstaltet wurden. War unsere Kindheit also das Paradies? Wahrscheinlich nicht. Aber aus heutiger Sicht war sie ziemlich nah dran...

Was leider ebenfalls im Begriff ist zu verschwinden, ist unsere siebenbürgisch-sächsische Mundart. Dabei beinhaltet sie unsere erste Vorstellungswelt. Den ganzen Erfahrungsreichtum der vielen Generationen, die sie geformt haben, und unsere Wesensart. Sie beinhaltet das, was wir sind und wie wir sind. Wo unsere Worte enden, dort endet auch unser Horizont. Was wir mit Worten nicht mehr beschreiben und erklären können, das können wir auch mit unseren Sinnen nicht erfassen und begreifen. Alles, was wir in unserer Mundart beschreiben, ist geprägt von dem besonderen Wissen, den besonderen Erfahrungen und den einmaligen Gefühlen, mit denen uns Siebenbürgen gesegnet hat. Und doch ist Siebenbürgisch-Sächsisch eine aussterbende Sprache/Mundart. Im globalen Rahmen ist das nichts Besonderes, weil das auch auf unzählige andere Sprachen zutrifft. Doch für uns ist es wichtig. Denn jede Mundart hat ihre einzigartige Koloratur und bestimmte Worte, Begriffe und Redewendungen kommen nur darin vor. Sie sind einmalig und können in ihrer Aussagekraft und Einmaligkeit nicht in andere Sprachen übersetzt werden, weil es dort dafür keine Entsprechungen gibt. Mit dem Erlernen der Muttersprache wird man mit diesem Schatz beschenkt, der einen für den Rest seines Lebens in allem nachhaltig prägt. Doch bleibt er einem nur dann erhalten, wenn man ihn benutzt. Auf dem diesjährigen Birthälmer Treffen fiel mir auf, wie die Schar derer schwindet, die das noch tun ... können. Wie viele von denen, die jünger sind als 30 bis 35 Jahre, sprechen noch Siebenbürgisch-Sächsisch? Und wie viele davon „Birthälmerisch“?

### **Was bleibt?**

Wenn man sich so umsieht, worum es den meisten im Leben geht, dann sind es größtenteils materielle Dinge. Betrachtet man jedoch das, was die Generationen vor uns, die zu ihrer Zeit ähnlich dachten und handelten wie auch wir, uns hinterlassen haben, dann ist die materielle Erbmasse überschaubar. Ein

Ring vielleicht oder ein Halskettchen, ein Taschenmesser oder eine Uhr. Mehr ist es meistens nicht. Doch das, was die Zeiten und Umbrüche überdauert hat, das, was uns als Nachkommen und weiteren Generationen erhalten bleibt, sind die Leistungen der Gemeinschaft, gebündelt in ihren Wertvorstellungen und Lebensinhalten. Das immaterielle Erbe, das in unserer Erziehung, in unserer Art der Lebensführung, unserer Art der Beziehungspflege, in unserer Art der Existenz- und Zukunftsbewältigung enthalten ist, die daraus entstandenen Ansichten und Meinungen, das ist unser wichtigstes Vermächtnis.

Zwar lebe ich schon mehr als die Hälfte meines Lebens in Hessen, doch habe ich mich nie darum bemüht, Hessisch zu babbeln. Vielleicht konnte ich es auch nicht, weil ich nicht so gut im Nachahmen bin. Deshalb werde ich immer wieder gefragt, was für ein Landsmann ich sei. In solchen Momenten bin ich mir sicher, dass mir und meiner Generation eines ganz bestimmt erhalten bleibt, weil wir sie gar nicht verbergen könnten: unsere Herkunft. Es bleibt erhalten, was wir mit der Muttermilch eingesogen haben. Es bleibt erhalten, in einer Gegend aufgewachsen zu sein, in der wir uns zuhause gefühlt haben, weil wir uns dort nicht erklären mussten, obwohl wir eine Minderheit waren. Wobei Letzteres uns unbewusst fürs Leben geprägt hat. Denn wir haben gelernt, stets wachsam und achtsam zu sein, unsere Worte mit Bedacht zu wählen und entsprechend zu han-

deln. Uns so zu verhalten und zu artikulieren, als wären wir die exponierten Vertreter unserer Volksgruppe schlechthin. Weil das Bild, das man nach außen hin abgibt, entweder einen großen Schatten oder im Idealfall einen kleinen Lichtstrahl auf alle wirft, denen man sich zugehörig weiß.

Und noch etwas bleibt uns erhalten. Das sind unsere bereits in Siebenbürgen angelegten Beziehungen, unsere daraus entstandenen Bindungen und Netzwerke. Über Jahre haben sie sich als tragfähig erwiesen und wir haben sie als belastbar empfunden. Wir haben sie als notwendig erachtet, weil wir uns dessen bewusst waren, dass wir einander brauchen: als Ergänzung dessen, was uns als Einzelnem fehlt, als Vervollständigung unserer eigenen Unvollkommenheit und als Befriedigung unseres Bedürfnisses nach vertrauensvoller Gemeinschaft. Davon zehren wir immer noch. Über die Zeiten und Entfernungen hinweg, die sich zwischen uns aufgetan haben. Davon lebt unsere Heimatortsgemeinschaft. Davon lebt der Verband der Siebenbürger Sachsen. Davon leben nicht zuletzt das alljährliche Großereignis in Dinkelsbühl und das Sachsentreffen in Siebenbürgen. Weil die gegenseitige Verbundenheit uns das nötige Selbstvertrauen dafür geschenkt hat, als Deutsche mit siebenbürgischen Wurzeln, trotz der Weitmaschigkeit unserer Wohnorte unsere Zusammengehörigkeit und Eigenart zu pflegen. In der Gemeinschaft tritt das Persönlich-Private nach guter



*Die Birnhälmer Kirchenbuch fotografiert von Kurt Hielscher. Das Foto ist in seinem Band "Siebenbürgen" im Jahr 1936 erschienen.*

siebenbürgischer Tradition in den Hintergrund und bietet Raum für das, was uns eint. Das ermöglicht auch, dass wir uns gemeinsam und dankbar aller vorhandenen Annehmlichkeiten erfreuen können, wo immer wir einander begegnen. Die Kontakte, die wir zu Menschen pflegen, mit denen wir – jenseits familiärer Bindungen – unsere Herkunft, unsere Sprache und unsere Geschichte teilen, auf die wir uns immer wieder verlassen konnten, bilden einen wichtigen Grundstein erfüllten Lebens.

### **Was kommt?**

Was auf uns zukommt ist zwar ungewiss, es gibt trotzdem ein großes Thema, das zurzeit in aller Munde ist, mit dem wir uns alle abfinden und auseinandersetzen müssen: künstliche Intelligenz, kurz KI genannt. Sie abzulehnen hilft nicht weiter, weil in der Entwicklung der Menschheit sich bei aller Gegenwehr konservativer Kräfte letztendlich doch immer der Fortschritt durchgesetzt hat – egal, ob er gut war oder schlecht. Tatsache ist, dass die KI vielfach schneller und präziser ist als wir Menschen das jemals sein könnten, wodurch sie in Bereichen, die heute noch gar nicht vorstellbar sind, Arbeitsplätze vernichten, Berufe auslöschen und ganze Branchen überflüssig machen wird. Längerfristig aber ist zu befürchten, dass sich viele durch die rasant zunehmenden Fähigkeiten und Anwendungsbereiche der KI dazu verleiten lassen, sich ihres gesunden Menschenverstandes immer seltener zu bedienen. Wozu sich nämlich anstrengen und lernen, wozu sich Vieles merken, um es zur rechten Zeit aus dem Gedächtnis abzurufen, wenn die KI das jederzeit, im Nu und (zurzeit noch) kostenlos, erledigt? Ob es jedoch ein guter Fortschritt ist, sich eigenständiges Denken abzugewöhnen, das sei dahingestellt. Abgesehen davon kann man schon heute nicht mehr sicher sein, wer die Artikel und Bücher schreibt, die wir lesen, wer die Musik macht, die wir hören, wer die Bilder macht, die wir sehen, weil KI das bereits bestens beherrscht. Wir werden zukünftig misstrauischer werden müssen, kritischer prüfen, was unsere Sinne aufnehmen. Wir werden unseren Augen und Ohren nicht mehr trauen dürfen. Eigentlich kaum vorstellbar, doch das ist die Zukunft. Andererseits werden wir vieles ungeprüft annehmen müssen, weil die Lebensumstände es anders nicht zulassen. Wir werden uns weitestgehend abgewöhnen müssen zu vertrauen. Wir werden hinnehmen müssen, dass vieles manipulierbar ist, auch wir selbst, und dass wir dieser Entwicklung keinen Riegel verschieben können. Denn wir sind an einem Punkt unserer Entwicklung

angekommen, an dem uns das vorhandene Wissen und die erschaffene Technik zu überholen drohen. Wird uns die Kontrolle entgleiten? Wird das Ganze aus dem Ruder laufen? Denkbar ist es allemal. Vorstellbar ... lieber nicht.

### **Fazit**

Was war, was ist und was kommt, erleben wir so, als stünden wir am Fenster eines fahrenden Zuges, aus dem wir hinaussehen. Unaufhaltsam kommt das Unbekannte auf uns zu. Wir rauschen hindurch und schon geht es weiter. Weil alles weiterläuft, in der Zeit. Kalender und Uhren messen und zählen sie. Genauso wie die Tage unseres Lebens. Demnach ist Zeit auch Lebenszeit. Aber Zeit ist auch Geld. Und Geld verleiht Macht. Also kann man sich dem Danach-Streben kaum entziehen. Denn das Gefühl von Macht – und sei sie noch so gering – verleiht uns stets das Gefühl, alles im Griff zu haben. Sogar unser Dasein. Trotzdem rinnt uns die Zeit unaufhaltsam durch die Finger. Niemand kann sie auf- oder festhalten. Auch zurückdrehen lässt sie sich nicht. Woher kommt sie und wo geht sie hin? Wer bestimmt ihren Lauf? Ich werde nervös, wenn sie knapp wird, weil ich fürchte, nicht alles zu schaffen, was ich mir vorgenommen habe. Obwohl ich weiß, dass am Ende vieles liegen bleiben wird. Deshalb frage ich mich ab und zu, ob das, was ich auf das Fließband meines Lebens gelegt habe, mehrheitlich gut ist oder schlecht. Vermutlich durchwachsen. Doch ich kann es sowieso nicht mehr ändern. Höchstens versuchen, das ein oder andere etwas zurechtzurücken. Mehr nicht. Doch wie lange noch? Was kann ich noch tun in der Zeit, die mir noch bleibt? Vielleicht anderen Menschen Zeit schenken? Von der eigenen, stets knappen?! Weil es eines der größten Geschenke überhaupt ist, Zeit miteinander zu verbringen und zu versuchen, sie heilsam wirken zu lassen. Auf andere und auf uns selbst. Erkenntnisse gewinnen und sie sinnvoll mit anderen teilen. Was will man mehr?

Während der Abfassung dieses Textes habe ich viel Zeit damit verbracht, über den Inhalt und mögliche Leser nachzudenken. Indem ihr ihn lest, wendet auch ihr Zeit auf. In der Summe ist es Zeit, die wir mittels dieses Textes miteinander verbringen. Deshalb hoffe ich, dass euch die eine oder andere Überlegung anspricht und unser Gemeinschaftsempfinden dadurch erhalten bleibt.

Damit grüßt euch euer  
Will(i) Maurer

# Nachrichten aus Birthälml

Die hier aufgeführten Neuigkeiten sowie die dazugehörigen Fotos hat Raimar Klosius aus seinem Urlaub in Birthälml (15. Juli bis 31. August 2025) mitgebracht.

## Politische Gemeinde Birthälml: Neugestaltung des Marktplatzes und Renovierung der Schule

Schon vorigen Sommer stellte mir Bürgermeister Mircea Dragomir das **Projekt der Neugestaltung des Marktplatzes** und der daran angrenzenden Straßen vor. Es sollte schon im September 2024 starten, ist aber aus irgendwelchen Gründen auf Oktober 2025 verschoben worden. Das Projekt soll mehrheitlich mit EU-Geldern finanziert werden. (siehe Rechenschaftsbericht und Foto).

Ein anderes Projekt, das auch schon konkrete Formen angenommen hat, ist die umfassende **Renovierung unserer gewesenen evangelischen Volksschule** auf dem Marktplatz. Auch für dieses Projekt steuert die EU das meiste Geld bei. Während meines Besuches wurde der Dachstuhl renoviert, alle Klassen ausgeräumt und die alten Fußböden entfernt (siehe Rechenschaftsbericht und Fotos). Die Renovierungsarbeiten sollen im Juli 2026 abgeschlossen sein.



Projekt Neugestaltung des Marktplatzes



Projekt Renovierung der Schule



Klassenzimmer vor dem Mauerdurchbruch



Klassenzimmer nach Mauerdurchbruch



*Klassenzimmer während der Renovierungsarbeiten*



*Die Schule auf dem Marktplatz während der Renovierungsarbeiten*



*Erster Stock vor Beginn der Renovierungsarbeiten*



*Erster Stock während der Renovierungsarbeiten*



*Festsaal vor Beginn der Renovierungsarbeiten*



*Festsaal während der Renovierungsarbeiten*

# Die Kirche

Erfreulich ist, dass wieder geläutet wird und die Turmuhr wieder die Stunden anzeigt.

## Der Friedhof

Seit 2021 werden die Arbeiten vor Ort von Ovidiu Oniga, einem zuverlässigen jungen Mann, ausgeführt. Ich war bei den vierten Mäharbeiten am 23. August auch anwesend. Am 27. Juli wurde unter meiner Aufsicht der Zaun neben dem linken Gräberfeld zum Gässchen hin von Gestrüpp und Gebüsch freigelegt. Desgleichen wurden viele Bäume, deren Äste fast bis auf die Gräber herabhingen, zurückgeschnitten.



*Vor Beginn der Arbeit*



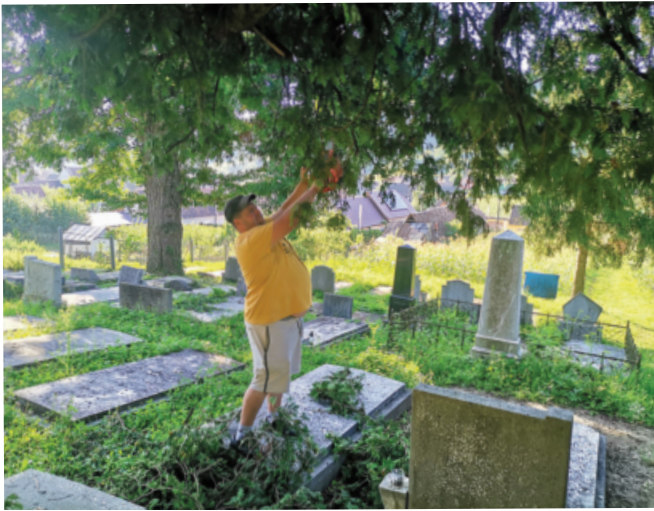
*Nach Beginn der Arbeit*



*Friedhofszaun vorher*



*Friedhofszaun nachher*



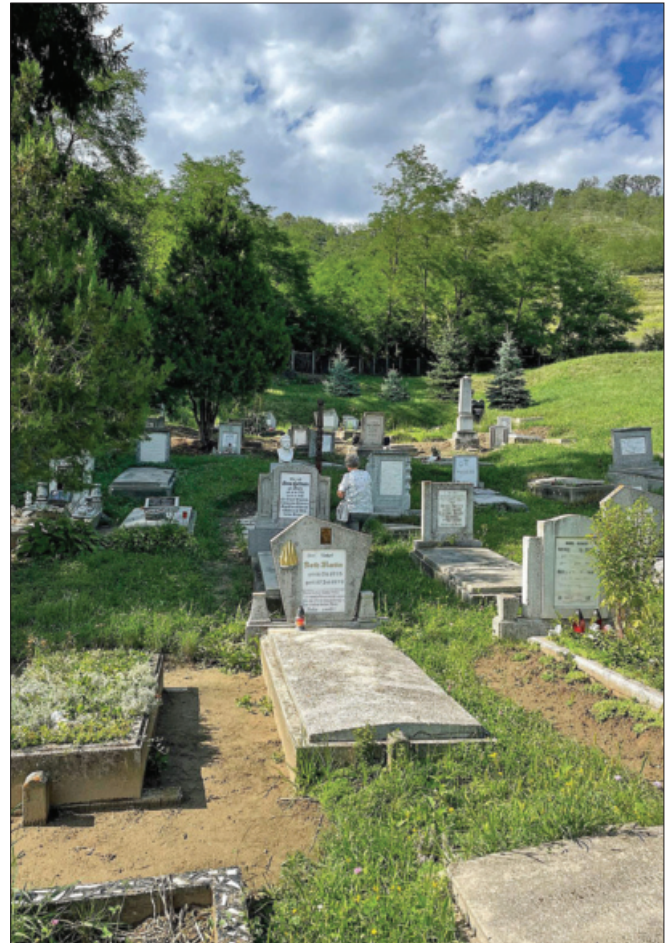
*Äste werden zurückgeschnitten*



*Lagebesprechung*



*Ansichten vom frisch gemähten Friedhof*



*Der Friedhof, fotografiert im Sommer 2025 von Gertrud Konradt*

# Das Pfarrhaus



*Die Nische am Pfarrhaus - früher*

Sicherlich erinnern sich die meisten an die lateinische Inschrift in der Nische an der Fassade des Pfarrhauses, die ins Deutsche übersetzt folgenden Wortlaut hat:  
„Bischofssitz des Augsburgischen Bekenntnisses in Transsylvanien 1572-1867“.

Mir war bei meinem Besuch im vorigen Sommer aufgefallen, dass die Schrift nicht mehr vorhanden war. Ich wollte die Schrift wieder erneuern. Aus diesem Grund kontaktierte ich im Frühjahr 2025 Pfarrer Ulf Ziegler und bot ihm an, diese Arbeit im Auftrag der HOG im Sommer durchzuführen. Ich bat ihn, dafür zu sorgen, dass die Nische verputzt würde und ein Gerüst vorhanden sein sollte. Anhand der Fotos kann man das Resultat sehen.



*Die Nische am Pfarrhaus - 2024*



*Raimar Klosius bei der Arbeit*



*Die Nische am Pfarrhaus - 2025*



## Chortreffen 2025 in Birthälml

Auf der Internetseite der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien ist im Mai dieses Jahres ein Bericht von **Jürg Leutert** und **Britta Falch-Leutert** unter dem Titel: „Chortreffen 2025 in Birthälml: Selbst das kalte Wetter konnte die Stimmung nicht trüben“ erschienen.

Darin wird berichtet, dass am 17. Mai 2025 in Birthälml das jährliche Chortreffen der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien stattgefunden hat. Trotz des kalten und regnerischen Wetters kamen rund 240 Sängerinnen und Sänger aller Altersgruppen zusammen. Im Laufe des Tages besserte sich das Wetter, und die Stimmung blieb durchgehend fröhlich und gemeinschaftlich.

Die Organisation des Treffens war aufwendig – von der Wahl des Veranstaltungsortes über die Verpflegung bis hin zu den musikalischen Proben. Kantorin Liv Müller koordinierte die Vorbereitungen, während Pfarrerin Angelika Beer aus Malmkrog die Begrüßung und den Reisesegen übernahm. Für das leibliche Wohl sorgten u.a. 800 Sarmale und warme Getränke in der Kirchenburg.

Das abschließende Konzert in der Birthälmler Kirche stand unter dem Motto „Maria und Frieden“. Die teilnehmenden Chöre aus Gemeinden wie Bistritz, Schäßburg, Kronstadt, Hermannstadt



*Rund 240 Sängerinnen und Sänger trafen sich dieses Jahr zum traditionellen Chorfest in Birthälml.*

*Foto: Steffen Schlandt, Quelle: [www.evangel.ro](http://www.evangel.ro)*

und anderen sangen Werke von geistlichen bis modernen Liedern, begleitet teils von der Hesse-Orgel.

Das Treffen bot nicht nur musikalische Erlebnisse, sondern auch Gelegenheit zum Wiedersehen, zu neuen Begegnungen und regem Austausch. Ein besonderer Dank galt der deutschen Initiative „Chöre helfen Chören“, die die Veranstaltung unterstützte.

Zusammengefasst von Jutta Tontsch

## Laufen für einen guten Zweck

Auf der Webseite der Stiftung Kirchenburgen ist in diesen Sommer der Bericht „Von Kirchenburg zu Kirchenburg laufen - für einen guten Zweck“ von **Hans König** erschienen. Er handelt vom ersten „Heritage Run“, einem Benefizlauf zur Förderung und Erhaltung der siebenbürgisch-sächsischen Kirchenburgen, der Ende Juni in Birthälml stattgefunden hat. Zu lesen ist, dass rund 100 Läuferinnen und Läufer daran teilgenommen haben und dass die Startgelder die Dachreparatur der Kirchenburg Tobsdorf unterstützten.

Es gab mehrere Strecken: einen Halbmarathon von Birthälml nach Tobsdorf und zurück, einen 10-km-Lauf bis Rechesdorf, eine 7-km-Strecke bis Großkopisch sowie einen Kinderlauf rund um

die Kirchenburg. Die Teilnehmenden lobten die außergewöhnliche Kulisse und das gelungene Konzept, das Sport, Kultur und Denkmalschutz miteinander verbindet.

Neben dem Lauf sorgten regionale Spezialitäten, hausgemachte Säfte und sogar ein Massageangebot für Wohlbefinden. Das Event wurde von vielen ehrenamtlichen Helfern unterstützt.

Zum Abschluss wurden die Sieger prämiert, Sponsoren aus der Tourismusbranche stellten die Preise. Cristian Cismaru, der Geschäftsführer der Stiftung Kirchenburgen, zeigte sich zufrieden und betonte erneut die Bedeutung des kulturellen Erbes der Kirchenburgen.

Zusammengefasst von Jutta Tontsch

# Nachrichten aus unserer HOG

## Der HOG-Ausschuss berät in Bad Rappenau über zentrale Themen

Die turnusmäßig jährlich im Frühling abgehaltene Sitzung des Ausschusses der HOG Birtalhalm fand dieses Jahr am 15. März in einem Seminarraum des Kurhauses Bad Rappenau statt. Der HOG-Vorsitzende Raimar Klosius eröffnete die Sitzung um 09:10 Uhr und konnte die Vorstands- und Ausschussmitglieder vollzählig begrüßen. Weitere Sitzungsteilnehmer waren die beiden Kassenprüfer Wilhelm Maurer und Hermann Wälther sowie Karl Schuller, ehemaliger langjähriger stellvertretender Vorsitzender der HOG Birtalhalm.

Nachdem die üblichen obligatorischen Formalitäten abgehandelt waren (u. a. Feststellung der Beschlussfähigkeit, Genehmigung des Sitzungsprotokolls der letztjährigen Ausschusssitzung), war das 22. Birtalhalm-Treffen das Schwerpunktthema dieser Sitzung.

Raimar Klosius teilte dem Ausschuss mit, dass er den Markgrafensaal in Schwabach schon frühzeitig für das **23. Birtalhalm-Treffen** gebucht hat, und zwar für den **18. September 2027**.

Im Zuge der weiteren Tagesordnungspunkte informierte Wilhelm Maurer den Ausschuss über die Mitgliederentwicklung, die Kassenwartin Hildegard Kijek erläuterte die finanzielle Situation der HOG. Der Kassenprüfer Hermann Wälther berichtete von einer ordnungsgemäßen Kassenführung, bei der keinerlei Unstimmigkeiten festgestellt wurden.

Nachdem die restlichen Tagesordnungspunkte (Publikationen, Genealogie, HOG-Verband, Friedhofspflege in Birtalhalm) abgehandelt waren, schloss Raimar Klosius die Sitzung um 15:45 Uhr.

Uwe Schuller



*Kalte Temperaturen, warme Stimmung: Der HOG-Ausschuss beim Gruppenfoto im Freien.  
hinten, v. l.: Wilhelm Maurer, Inge Kirschner, Ingo Wolf, Heidemarie Wachsmann, Karl Schuller, Uwe Schuller  
Mitte, v. l. Hermann Wälther, Jutta Tontsch, Krista Melas, Christa Mechel  
vorne, v. l. Raimar Klosius, Heidemarie Fleischer, Hildegard Kijek, Hermann Gross*

# Mitgliederversammlung der HOG Birthälm e. V.

Im Zuge des Birthälmer Treffens am 20. September 2025 im Markgrafensaal in Schwabach fand auch die satzungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung statt. Diese wurde um 09:45 Uhr durch den Vorsitzenden der HOG Birthälm, Raimar Klosius, eröffnet. Es waren 21 stimmberechtigte HOG-Mitglieder anwesend.

Nachdem Raimar Klosius den Rechenschaftsbericht, Hildegard Kijek den Kassenbericht und Wilhelm Maurer den Bericht der Kassenprüfer vorgetragen hatten, wurden Vorstand und Ausschuss seitens der stimmberechtigten Mitglieder einstimmig entlastet.

Für die Wahl des Vorstandes, des Ausschusses sowie der Kassenprüfer übernahm Hans Schneider die Wahlleitung, Kurt Maurer und Ortrun Maurer fungierten als Wahlhelfer, Uwe Schuller war mit der Protokollführung betraut.

Die Mitgliederversammlung mit 21 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern wählte folgenden Vorstand, Ausschuss (erweiterter Vorstand) und Kassenprüfer:

Vorsitzender: **Raimar Klosius**  
Stellvertreterin: **Christa Mechel**  
Stellvertreter: **Hermann Gross jr.**  
Kassenwartin: **Hildegard Kijek**  
Ausschussmitglieder: **Heidemarie Fleischer, Inge Kirschner, Richard Krestel jr., Uwe Schuller** (Schriftführer), **Jutta Tontsch, Heidemarie Wachsmann, Ingo Wolf**  
Kassenprüfer: **Wilhelm Maurer** und **Hermann Wälther**

Jutta Tontsch, langjährige stellvertretende Vorsitzende der HOG Birthälm, kandidierte nicht erneut für ihr bisheriges Amt. Sie bleibt der HOG weiterhin in ihrer Funktion als Genealogie-Referentin erhalten. Als neuer stellvertretender Vorsitzender folgt ihr Hermann Gross jr. im Amt, bisher einfaches Ausschussmitglied.

Krista Melas, über 30 Jahre lang Ausschussmitglied, bis 2023 Kassenwartin der HOG, kandidierte nicht erneut für den Ausschuss.

Richard Krestel jr., ehemaliger stellvertretender Vorsitzender, wurde wieder in den Ausschuss gewählt, nachdem er von 2023 bis 2025 aus privaten Gründen nicht als Ausschussmitglied zur Verfügung stand.



*Teilnehmer an der Mitgliederversammlung der HOG Birthälm e. V.*

Die HOG BIRTHÄLM e.V. dankt ihren scheidenden Vorstands- und Ausschussmitgliedern, die aus ihrem Amt oder gänzlich aus dem Ausschuss ausscheiden, für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz zugunsten der HOG und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute:

– **Jutta Tontsch**, ehemalige stellvertretende Vorsitzende, für die langjährige Ausübung dieses Amtes

– **Krista Melas**, dreißig Jahre lang Ausschussmitglied und langjährige Kassenwartin unserer HOG

Uwe Schuller, im Oktober 2025



*Der neu gewählte Ausschuss der HOG BIRTHÄLM:*

*hinten, v. l.: Wilhelm Maurer, Hermann Gross, Uwe Schuller, Richard Krestel, Ingo Wolf  
vorne, v. l.: Heidemarie Wachsmann, Raimar Klosius, Hildegard Kijek, Inge Kirschner  
Nicht auf dem Foto: Christa Mechel, Heidemarie Fleischer, Jutta Tontsch*

**Der Vuirstund wänscht ollen BIRTHÄLMERN  
vergnächt Faiertach  
uch en gläcklich Nogohr!**

# Rechenschaftsbericht des Vorstandes der HOG Birthälm e.V.

über die Zeitspanne zwischen dem 23. September 2023 (dem Datum der letzten Mitgliederversammlung) und dem 20. September 2025. Seitens des Vorstandes gibt es folgendes zu berichten:

## 1. Birthälm / Kontaktpfleger: Raimar Klosius

**a) Friedhof:** Seit 2021 werden die Friedhofsarbeiten von einem zuverlässigen jungen Mann ausgeführt, den ich selbst ausgesucht habe. Wie auch in den vorherigen Jahren wird für die auf dem Friedhof anfallenden Arbeiten seitens der HOG eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 1400 Euro geleistet. Bis dato wurde der Friedhof viermal im Jahr mit der Motorsense gemäht, wobei für jedes Mähen 300 Euro anfallen. Die restlichen 200 Euro erhält Hermann Gross sen. als eine Aufwandsentschädigung für seine Aufsicht und Entlohnung des Arbeiters.

**2024** wurden die Mäharbeiten wie folgt ausgeführt: am 29. April, am 16. Juni, am 22. Juli (war ich anwesend und konnte die Richtigkeit der Arbeiten begutachten) und am 19. September. Zusätzlich wurde noch eine abgestorbene Tanne gefällt (120 Euro).

**2025** Da es heuer in Birthälm mehr als sonst geregnet hat, mussten die Mäharbeiten in kürzeren Abständen ausgeführt werden. Vor jedem Mähen schickte mir der Friedhofsarbeiter Fotos, damit ich mich von der Notwendigkeit der Arbeit überzeugen konnte. Das gleiche erfolgte auch nach den Mäharbeiten. Bis zu meiner Rückreise aus Birthälm (wo ich vom 20.07. bis 01.09. weilte) wurde der Friedhof wie folgt gemäht: am 24. April, am 28. Mai, am 05. Juli und am 23. August, wo ich anwesend war. Zusätzlich wurden unter meiner Aufsicht am 27. Juli folgende Arbeiten mit vier Leuten ausgeführt: Der Zaun neben dem linken Gräberfeld zum Gässchen hin wurde vom Gestrüpp und Gebüsch freigelegt. Viele Bäume, deren Äste fast bis auf die Gräber herabhingen, wurden zurückgeschnitten. Ob es heuer noch eines zusätzlichen Mähens bedarf, wird sich zeigen. Außerdem wurde heuer noch ein zweiter Freischneider als Ersatz angeschafft. Harry Maure hat für den Friedhof vier Mülltonnen gespendet.

Schlussfolgerung: Ob der Friedhof auch in den nächsten Jahren sein gepflegtes Aussehen beibehalten kann, hängt von dem Weiterbestehen unserer HOG ab. Damit das aber erfolgen kann, müssten mehr jüngere Leute Aufgaben in der HOG übernehmen.

**b) Kirchenburg:** Eine gute Nachricht: Während meines Urlaubes habe ich mich davon überzeugen können, dass die Turmuhr sowohl im Vierteltakt als auch die vollen Stunden schlägt. Auch geläutet wird wieder. Das alles erfolgt elektrisch. Am Pfarrhaus habe ich in Absprache mit Pfarrer Ziegler die lateinische Inschrift an der Fassade des Pfarrhauses erneuert.

**c) Politische Gemeinde in Birthälm:** Mit dem Bürgermeister **Mircea Dragomir** hatte ich während meines Urlaubes 2024 ein Gespräch, bei dem er mir berichtete, dass der Marktplatz und die angrenzenden Straßen rings um die Burg neugestaltet werden sollen. Die Parkplätze auf dem Marktplatz sollen alle bis auf acht in die Quergasse verlegt werden. Auf meine Frage, wann das Projekt terminiert ist, meinte er 2027. Beginn sollte der September 2024 sein. Leider war ich enttäuscht, als ich heuer noch kein Resultat zu Gesicht bekam. Auf meine Frage warum, meinte der Bürgermeister, die Arbeiten hätten sich aus irgendwelchem Grund verzögert. Für das Projekt ist eine Summe von 28.000.000 Lei (5.600.000 Euro) veranschlagt, wobei die Europäische Union 20.000.000 Lei (4.000.000 Euro) beisteuert. Ein anderes Projekt, das zurzeit läuft, ist die Renovierung der Schule auf dem Marktplatz, die nach den neusten Methoden erfolgt, wobei darauf geachtet wird, dass die existierenden Bauelemente erhalten bleiben. Zurzeit wird der Dachstuhl in Angriff genommen. Das Projekt soll im Sommer 2026 beendet sein. Kosten 18.000.000 Lei (3.600.000 Euro). Auf die Europäische Union entfallen 13.000.000 Lei (2.600.000 Euro). Weil alle Klassen ausgeräumt wurden, musste auch die Schulbibliothek dran glauben. Ich habe diesbezüglich die Verlagerung der Bücher auf den Pfarrhof veranlasst.

## 2. Birthälmer Treffen:

Am 23. September 2023 fand das Birthälmer Treffen zum ersten Mal in Schwabach in der Markgrafenhalle statt. Es war ein gelungenes Treffen mit 266 Teilnehmern. Leider gab es wegen vieler Personen, die unangemeldet zum Essen kamen, Verzögerungen bei der Essensausgabe. Zum ersten Mal gab es eine reichhaltige Kuchentheke. Den

Anstoß dazu gab Hildegard Kijek.

### 3. Genealogie / Leiterin Jutta Tontsch berichtet folgendes:

Ich befasse mich nach wie vor mit der Erfassung von Daten der BIRTHÄLMER, ihrer Vorfahren und Nachkommen sowie deren erweiterte Familienzweige. Diese Daten werden unter Berücksichtigung der geltenden Datenschutzbestimmungen in der Datenbank des Vereins für Genealogie der Siebenbürger Sachsen (VGSS) veröffentlicht, zu erreichen unter <https://vgss.de/genealogie-datenbank/>. Als Quelle dienen die BIRTHÄLMER Kirchenmatrikeln der evang. Kirche A.B. in Siebenbürgen, Russland-Deportations- und USA-Auswandererlisten, Friedhofsbücher u.v.a. Nicht zu vergessen Ahnenpässe, Stammtafeln, Ahnenlisten u.Ä. Mindestens einmal pro Jahr wird der „Stammbaum“ BIRTHÄLM in der VGSS-Datenbank aktualisiert, d. h. mit korrigierten und ergänzten Datensätzen erneut hochgeladen.

Das letzte Update war am 20. Februar dieses Jahres. Im Vergleich zu 2023 ist die Personenzahl um 500 auf rund 24.500 und die Anzahl der Familien um über 200 auf nunmehr 10.050 gestiegen.

Auch die Zahl der in der Datenbank aufgenommenen Personen- und Familienfotos sowie der Anzeigen aus historischen Zeitungen ist weiter gewachsen. In den vergangenen zwei Jahren sind 125 neue Bilder hinzugekommen, sodass nun insgesamt 300 Fotos den entsprechenden Personen und Familien zugeordnet werden konnten.

Zweimal pro Jahr organisiert der VGSS in Bad Kissingen Arbeitsseminare, an denen ich als Vertreterin der HOG BIRTHÄLM teilnehme. Das nächste Seminar findet vom 10.-12.10.2025 statt.

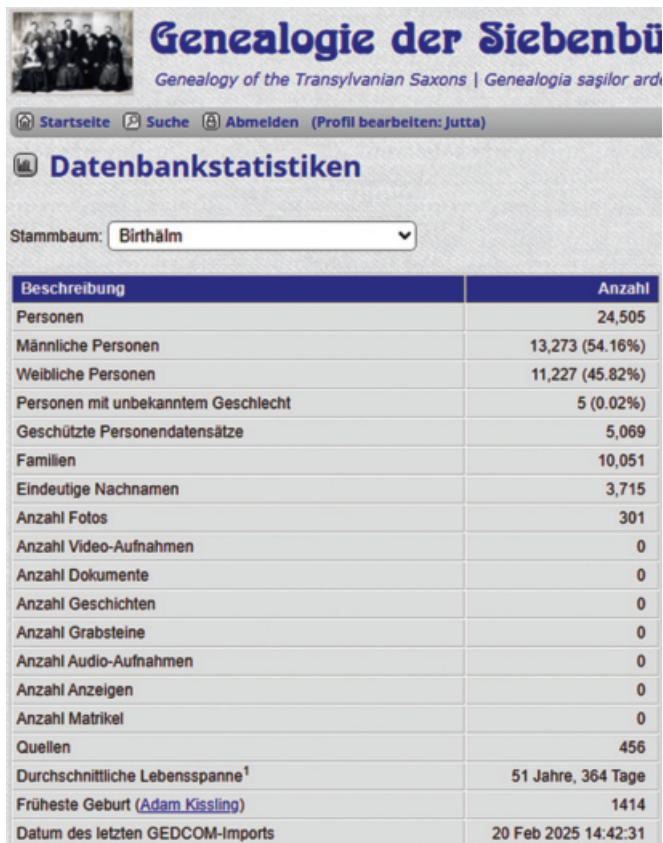
### 4. BIRTHÄLMER BRIEFE / REDAKTIONSTEAM: Jutta Tontsch, Raimar Klosius, Karl Schuller

Jutta Tontsch berichtet folgendes:

Die letzten zwei „BIRTHÄLMER BRIEFE“ sind jeweils im Dezember 2023 und 2024 erschienen und wurden, wie auch in den vergangenen Jahren, von Raimar Klosius und mir zusammengestellt. Sie umfassen jeweils 58 bzw. 52 Seiten.

Seit nunmehr 15 Jahren habe ich als Redakteurin und Layouterin die „BIRTHÄLMER BRIEFE“ gestaltet. Da auch andere ehrenamtliche Projekte einen großen Teil meiner Freizeit beanspruchen, habe ich mich schweren Herzens entschieden, die Redaktion der „BIRTHÄLMER BRIEFE“ ab nächstem Jahr in neue Hände zu legen.

Ich möchte allen, die mich im Laufe dieser Jahre



The screenshot shows the website 'Genealogie der Siebenbürger Sachsen' with a navigation bar and a 'Datenbankstatistiken' section. The statistics are for the 'BIRTHÄLM' database. The table below is a transcription of the data shown in the image.

Beschreibung	Anzahl
Personen	24,505
Männliche Personen	13,273 (54.16%)
Weibliche Personen	11,227 (45.82%)
Personen mit unbekanntem Geschlecht	5 (0.02%)
Geschützte Personendatensätze	5,069
Familien	10,051
Eindeutige Nachnamen	3,715
Anzahl Fotos	301
Anzahl Video-Aufnahmen	0
Anzahl Dokumente	0
Anzahl Geschichten	0
Anzahl Grabsteine	0
Anzahl Audio-Aufnahmen	0
Anzahl Anzeigen	0
Anzahl Matrikel	0
Quellen	456
Durchschnittliche Lebensspanne <sup>1</sup>	51 Jahre, 364 Tage
Früheste Geburt (Adam Kissling)	1414
Datum des letzten GEDCOM-Imports	20 Feb 2025 14:42:31

Statistik der BIRTHÄLM-Datenbank veröffentlicht vom VGSS im Februar 2025

bei meiner Arbeit an den BIRTHÄLMER BRIEFEN unterstützt haben, herzlich danken. Das sind vor allem Raimar Klosius, der sich unermüdlich um Texte und Fotos kümmerte, Michael Markus, der jede Seite, bevor sie in Druck ging, prüfte, Karl Schuller, der das Bindeglied zur Druckerei war, und nicht zuletzt Erika Schuller, Karlheinz Bodendorfer und Wilhelm Maurer, die dafür sorgten, dass die Hefte pünktlich ihren Weg zu den Lesern fanden. Ihnen allen gilt mein tief empfundener Dank – ohne sie wären die „BIRTHÄLMER BRIEFE“ nicht möglich gewesen.

Dem neuen Redaktionsteam wünsche ich viel Freude, Inspiration und Erfolg bei der Arbeit.

### 5. HOG-Verband / Vertreter: Raimar Klosius

Als Vertreter der HOG BIRTHÄLM habe ich im Oktober 2023 und 2024 an den Verbandssitzungen in Bad Kissingen teilgenommen. Im Mediascher Bezirk ist die BIRTHÄLMER HOG neben der Mediascher HG die zweitgrößte. Aus diesem Grund sollte man auch weiterhin an den Tagungen teilnehmen. Vom 24.-26.10.2025 findet in Bad Kissingen die HOG-Verbandstagung und die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt, bei der ich anwesend sein werde.

## 6. Homepage

Die BIRTHÄLMER Homepage wurde 2025 von der Kommunikationsdesignerin Sonja Gärtner neu gestaltet. Das Amt des Internetreferenten übernimmt Ingo Wolf. Inhalte für die Veröffentlichung auf der Homepage sollen von nun an an Ingo gesendet werden. Aus diesem Grund bitten wir bei allen Mitgliedern um kräftige Unterstützung.

## 7. Mitgliederverwaltung / Pflege der Adressdatei / Willi Maurer

Aktuell zählt unser Verein 286 Mitglieder.

## 8. Archivverwalter / Karlheinz Bodendorfer

Bei Karlheinz Bodendorfer in Gummersbach sind alle schriftlichen und bildhaften Unterlagen gelagert.

## 9. Ortsmonografien und sonstige Buchveröffentlichungen

Am 18.08.2025 besaß unser Verein folgende Bücher:  
Nägler Monografien: 99

Der kgl. Freie Markt BIRTHÄLM in Siebenbürgen (Reprint): 21

BIRTHÄLM eine Bilddokumentation: 91

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Mitgliedern unseres Vereins für die materiellen Spenden bedanken. Desgleichen gilt mein Dank den aktuellen und ehemaligen Vorstands- und Ausschussmitgliedern für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. **Jutta Tontsch** hat die BIRTHÄLMER Briefe 2025 zum letzten Mal redigiert und scheidet auch aus dem Amt als Stellvertreterin aus. Für ihre aufopferungsvolle Arbeit gilt mein besonderer Dank. Danken möchte ich auch **Krista Melas**, die nach über drei Jahrzehnten als Ausschussmitglied ausscheidet. Ich wünsche mir für die Zukunft von allen Vereinsmitgliedern mehr Einsatzbereitschaft. Mein Aufruf gilt vor allem den jüngeren Generationen, denn die sind die Garanten für das Weiterbestehen unserer Heimatortsgemeinschaft.

Samstag, den 20. September 2025,  
im Namen des Vorstandes,  
Raimar Klosius (Vorsitzender)

## Bestellung von BIRTHÄLM-Publikationen

Ab sofort können sämtliche BIRTHÄLM-Publikationen (das Salzer- und Näglerbuch sowie die Bilddokumentation) bei **Hermann Groß** bestellt werden: Alpspitzweg 9, 82538 Geretsried, E-Mail: gross\_hermann@yahoo.de, Tel. 08171-346781 oder 0171 3055225.

## BIRTHÄLMER feiern ausgelassen ihr 22. Treffen in Schwabach Von Hildegard Kijek

Mit Ungeduld wurde das diesjährige BIRTHÄLMER Treffen erwartet. Nicht nur die Ausschussmitglieder, die sich um die Organisation gekümmert hatten, waren gespannt, wer sich zum Treffen am 20. September 2025 im Markgrafen-saal in Schwabach einfinden wird, sondern auch die Gäste, die sich einfanden, stellten sich die Frage, wer ist dieses Mal dabei? Wen werden wir nach langer Zeit wieder sehen?

Der Tag startete mit der Mitgliederversammlung, zu der die Vereinsmitglieder satzungsgemäß eingeladen worden waren. Um 09.30 Uhr eröffnete der Vorsitzende Raimar Klosius die Mitgliederversammlung, begrüßte die Anwesenden und stellte die Tagesordnung vor. In seinem Bericht erläuterte er ausführlich die Aktivitäten der HOG in BIRTHÄLM,

wie z. B. die Friedhofspflege, die auch durch den Einsatz unseres Landmannes Hermann Gross vor Ort koordiniert wird. Er berichtet auch, dass die Turmuhr wieder in Betrieb ist und das Geläut im Glockenturm auch wieder funktioniert und elektrisch betrieben wird. Außerdem wurde durch Raimar persönlich die lateinische Inschrift am Pfarrhaus in BIRTHÄLM erneuert, so dass sie jetzt wieder gut sichtbar und lesbar ist. Des Weiteren berichtet er über verschiedene Bauarbeiten und Projekte aus BIRTHÄLM, wie Straßenbau, Renovierung der Schule, Umzug der Schulbibliothek und anderes. In einem kurzen Rückblick wird die positive Resonanz auf das letzte Treffen aus 2023, das zum ersten Mal in Schwabach stattfand, erwähnt. Durch die gute

Anbindung und die bezahlbare Miete des Saales bot sich diese Location auch für das diesjährige Treffen an. Ein weiteres großes Projekt konnte zum Abschluss gebracht werden: die Erstellung und Freischaltung der Homepage der HOG Birt-hälml. Raimar Klosius und Jutta Tontsch, die stellvertretende Vorsitzende, nahmen an verschiedenen Tagungen des HOG-Verbandes und des Genealogievereins teil. Auch darüber wurden die Mitglieder informiert. Nach dem Kassenbericht und der Entlastung des Vorstandes standen die Neuwahlen des Ausschusses auf der Tagesordnung.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die auch im künftigen Ausschuss ehrenamtlich für unsere Gemeinschaft tätig sein werden. Wir wünschen allen viel Kraft und Erfolg und vor allem viel Freude für ihren Einsatz. Ein großer Wunsch an unsere Birt-hälmler HOG-Mitglieder: Bitte plant beim nächsten Treffen auch die Teilnahme an der Mitgliederversammlung mit ein. Sie ist unsere Vertretung und unser Entscheidungsorgan. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung wurde der Saal für das Treffen freigegeben, so dass die im Foyer wartenden Teilnehmer ihre Plätze einnehmen konnten. Als Pfarrer i. R. Hans Schneider um 11 Uhr zur Andacht rief, konnte er



*Das reiche Kuchenbuffet*



*Gruppenbild mit jungen Birt-hälmlern beim Treffen in Schwabach*

auf eine stattliche Zahl von Besuchern blicken. In würdevoller Atmosphäre lauschten alle seiner Predigt und dem Gedenken der Toten zum Abschluss.

Das Mittagessen sorgte für eine lockere Stimmung, denn bei Essen und einem guten Tropfen finden die Menschen immer zusammen. Gesprächsthemen gab es mehr als genug.

Das Kuchenbuffet, zu dem erneut zahlreiche köstliche Kuchen Spenden unserer fleißigen und kreativen Bäckerinnen und Bäcker beigetragen hatten, sorgte für viele lobende Worte und erstaunte Ausrufe. Es ließ wirklich keine Wünsche offen! Ein ganz herzliches Dankeschön und ein dickes Lob an alle, die mit ihren Backkünsten dazu beigetragen haben – wir rechnen auch beim nächsten Mal fest mit euch!

Um 19 Uhr hatten dann auch Fritz Bretz und Ingmar Eiwien, bekannt als das Duo Memories<sup>2</sup>, ihre

Anlage aufgebaut und lockten mit altbekannten und auch neueren Melodien die Leute auf die Tanzfläche. Vor allem die Tänzerinnen waren sehr aktiv und schwangen das Tanzbein fleißig bis in den nächsten Tag hinein. Dazu wurde aus voller Kehle gesungen, so dass manch einer am nächsten Morgen auf der Suche nach seiner Stimme war, die im Laufe der Nacht verloren ging. An den Tischen wurde unermüdlich erzählt und im Foyer unzählige Fotos geschossen. Man wollte schließlich die Daheimgebliebenen mit Neuigkeiten versorgen und vor allem ihnen zeigen, was sie verpasst haben. Wir hoffen, dass die Neugier sie das nächste Mal auch zum Treffen treibt.

Am Ende waren sich alle einig: Es war wieder ein gelungenes Treffen und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit euch und vielen anderen beim nächsten Treffen am 18.09.2027 in Schwabach.



## Eindrücke vom Birthälmer Heimattreffen

Heimattreffen – das sind immer Momente des Innehaltens, wo wir dankbar zurückschauen und mit Freude Erlebtes in Erinnerung rufen, aber auch manche Erinnerung mit schmerzhaften Verlusten verbinden, wenn man liebe Menschen, Freunde, Wegbegleiter verloren hat.

Ein Blick auf unser letztes Birthälmer Heimattreffen – am 20. September 2025 im Markgrafensaal in Schwabach – zeigt wieder einmal, dass so eine Zusammenkunft viel Aufwand für die Organisatoren bedeutet.

Ein herzliches Dankeschön daher an die HOG Birthälmer,

- speziell unserem Vorsitzenden Raimar Klosius und all seinen Helfern.

- Ein Dankeschön an unseren Birthälmer Pfarrer Hans Schneider, der verlässlich wie immer, mit dem Gottesdienst den feierlichen Rahmen setzte.

- Toll war es auch, Birthälmer in Bildern auf der Leinwand mit dabei zu haben, zu rätseln, wessen Haus, welche Straße gerade zu sehen ist.

- Danke auch an Hildegard Kijek für ihre Führung durch den Tag, denn Infos sind auch bei den Birthälmern notwendig. Das von ihr initiierte Ku-

chenbuffet erfreute jeden auch in diesem Jahr. - Danke der Musikband Duo Memories<sup>2</sup>. Anfangs hatte sie es nicht einfach, die Birthälmer auf die Tanzfläche zu kriegen, nutzte dann den Moment und spielte, sang fast ohne Pause – zur Freude der Tanzwilligen und sehr zum Nachteil der Sitzenden, deren Kommunikation sich erschwerte, so dass man sich viel zu früh verabschiedete.

**Alles in allem: Schön war's und dankbar sind wir für solche Zusammenkünfte.**

Und doch wirft es eine Frage auf, und der sollte man Raum geben: Wie können wir in der Gegenwart gemeinsam etwas aufhalten, was sich bei diesem Treffen andeutete? Nämlich, dass viele Birthälmer dem Treffen fernbleiben und dass der Nachwuchs in geringer Anzahl dabei ist. Wenn es so weitergeht, können in einigen Jahren keine weiteren Zusammenkünfte dieser Art stattfinden.

Deswegen nicht in Nostalgie um der Tradition willen die Augen verschließen, sondern den Grund suchen, warum es in Dinkelsbühl gelingt, so viele Jugendliche zu erreichen? Ebenso in einigen anderen HOGs? Was hat da stattgefunden?

Irgendwie scheint es, dass die Jugend in Dinkelsbühl einen Ort, einen Raum findet, wo man mit Gleichaltrigen Freude und Spaß erlebt, wo gleiche Interessen sind, sie geschützt sind und wohlwollend angenommen werden. Man entdeckt eine Gemeinschaft. Der ähnliche, gemeinsame Hintergrund verbindet.

Wie schaffen wir es also, die Jugend mit BIRTHÄLMER Wurzeln zu begeistern? Ihnen auch einen Raum zu ermöglichen, wo sie ausprobieren, eventuell das Tanzen erlernen, üben, Spaß und Freude mit Gleichaltrigen haben können, mehr über die Lebensart ihrer Vorfahren erfahren können? Dafür müssten sie einmal in zwei Jahren be-

reit sein, andere Jugendliche kennenzulernen oder Freunde aus der Kindheit wieder zu sehen. Denn irgendwann im späteren Leben will jeder mehr über seine Wurzeln erfahren. Es ist also jeder gefragt.

PS: Ein riesengroßes Lob an die Herausgeber der „BIRTHÄLMER Briefe“, eine umfangreiche Broschüre von hohem Niveau, Qualität und interessanten Beiträgen.

Immer wieder beeindruckend die Vielfalt der Themen, insbesondere die Beiträge von Willi Maurer. Danke dafür!

Maria Mantsch

## Nach dem Treffen ist vor dem Treffen Ein paar Gedanken zur Organisation

Die Fragen, wie organisieren wir ein erfolgreiches HOG-Treffen, was ist dabei zu beachten, treiben nicht nur die Organisatoren um, sondern auch den einen oder anderen Teilnehmer unserer Treffen. Manches bekommen wir vom Orga-Team auch in Form von Kritik zu hören. Deshalb ist es mir ein Anliegen, einmal etwas zu diesem Thema für die BIRTHÄLMER Briefe zu schreiben. Vielleicht schaffen wir damit nicht nur Transparenz, sondern auch Verständnis für die Abläufe und die „Probleme“ zu wecken, die damit einhergehen.

Die Planung beginnt weit bevor der Termin bekannt gemacht wird. Der Saal, die Musikkapelle, der Caterer... alles muss rechtzeitig gebucht werden, damit wir überhaupt in die Details gehen können. In der Ausschusssitzung im Frühjahr werden dann die einzelnen Punkte besprochen: Menüauswahl, Preise, Ablauf, Einsatzpläne etc.

Und doch können, trotz guter Vorbereitung, auch mal geplante Abläufe durcheinandergeraten oder müssen kurzfristig geändert werden. Es gibt Vorgänge, auf die wir keinen Einfluss haben. Z. B. die Tatsache, dass die Verpflegung zwingend über diesen Caterer erfolgen muss. Das ist Bestandteil des Vertrages. Ebenso die Getränke. Da haben wir auch auf die Preisgestaltung keinen Einfluss. Wenn sich unsere Besucher mit mitgebrachten Getränken versorgen und die fremden Flaschen auf dem Tisch stehen lassen, ist das etwas, was wir erklären müssen. Das bekommen die Besucher meistens nicht mit.

Was wir aus dem Orga-Team aber mitbekom-

men, ist die Kritik, die manchmal konstruktiv, oft aber auch verletzend sein kann.

Kritik an sich ist gut, sie bringt uns voran, da wir aus dem, was nicht gut gelaufen ist, lernen können. Allerdings macht der Ton die Musik. Mein Tipp an die, denen das eine oder andere nicht gefällt: Kommt und macht mit! Bringt euch ein mit Ideen, mit Vorschlägen und mit Anregungen. Wir sind dankbar für jede Unterstützung, für jeden, der sich engagieren will. Auch wenn es nur darum geht, mal eine oder zwei Stunden am Eingang zu sitzen und die Gäste zu empfangen, Eintrittspreise zu kassieren, Bändchen auszuteilen, die ersten Sätze auszutauschen, Kontakt herzustellen. Alles ist möglich. Und vor allem interessant und lehrreich.

Ein weiterer Punkt, der mir persönlich auf den Nägeln brennt und etwas betrübt, ist die Tatsache, dass wir es nicht schaffen, ein Programm anzubieten, bei dem wir unsere BIRTHÄLMERinnen und BIRTHÄLMER mit einbinden können. Es hilft uns nicht weiter, am Ende zu hören, dass bei den Treffen anderer Gemeinden/Dörfern mehr los sei. Es liegt an uns, auch unser Treffen interessant und abwechslungsreich zu gestalten.

Ich war letztes Jahr beim Musikantentreffen auf der Fuchsfarm in der Hoffnung, die Musikanten, die sich dort treffen und miteinander musizieren, dazu ermuntern zu können, beim BIRTHÄLMER Treffen ein paar Musikstücke zu spielen. Und wenn es nur im Gedenken an die „alten“ leider schon verstorbenen Adjuvanten aus BIRTHÄLM wäre. Ich bin leider mit einem großen Korb,

sprich einer Absage, wieder abgereist und bin unheimlich traurig und enttäuscht, dass ich nichts erreicht habe. Vielleicht gehen die Musikanten noch einmal in sich und erfreuen uns beim nächsten Treffen mit ein paar schönen Stücken. Ein Applaus und die Anerkennung aller wären ihnen sicher.

Außerdem würde ich mich – und hier spreche ich für das gesamte Orga-Team – auch über andere Ideen für Programmpunkte freuen. Ein Vorschlag von mir: Da wir ja doch alle gerne tanzen, wäre es vorstellbar, eine kleine Choreo in Form eines

Line Dances (vgl. Mendocino) vor Ort einzustudieren und vorzuführen. Zum Mitmachen für alle. Das verbindet Alt und Jung und sorgt für Abwechslung. Ob Bedarf für ein Kinderprogramm ist, kann ich nicht beurteilen. Aber auch darüber kann man sich Gedanken machen. Wer hier Vorschläge hat, kann sich gerne bei mir melden: Hildegard.kijek@googlemail.com oder mobil +49 1719317832.

Ein Dankeschön vorab schon an dieser Stelle. 😊

Hildegard Kijek



## **Werbung für die Siebenbürgisch-Sächsische Datenbank in „The Saxon News Volksblatt“**

In den vergangenen zwei Jahren erschien mehrfach ein Artikel über die VGSS-Datenbank in der amerikanischen Zeitung The Saxon News Volksblatt. Darin wird erläutert, wie und wo man nach seinen siebenbürgischen Wurzeln suchen kann und welche Ortsgenealogien bereits veröffentlicht wurden. Seitdem ist die Datenbank weiter gewachsen: Neu hinzugekommen sind die Orte Petersdorf bei Mühlbach, Meschendorf, Halvelagen, Großpold und Stein. Besonders groß ist nach wie vor das Interesse an den Daten aus BIRTHÄLM. Immer wieder wenden sich Nachkommen von BIRTHÄLMERN in den USA an uns, um Informationen über ihre Vorfahren zu erhalten.

„The Saxon News Volksblatt“ ist der Nachfolger des „Siebenbürgisch-Amerikanischen Volksblattes“, das von 1917-1971 veröffentlicht wurde. Die Zeitung erscheint alle zwei Wochen in Cleveland, Ohio, und wird von der „Alliance of Transylvanian Saxons“ (ATS) herausgegeben.

## **Discover Your Transylvanian Saxon Roots**

Over the past two years, The Saxon News Volksblatt has featured several articles about the Transylvanian Saxon database (VGSS). These articles highlight how you can explore your family history, trace your roots, and see which village genealogies are already available online.

The database continues to expand. Recently added are the villages of Petersdorf bei Mühlbach, Meschendorf, Halvelagen, Großpold, and Stein. One of the most sought-after resources remains the BIRTHÄLM records. Time and again, descendants of BIRTHÄLM SAXONS living here in the United States reach out, eager to reconnect with their ancestral past.

If you, too, have family ties to Transylvania, the database is an invaluable tool to help you uncover your story and preserve it for future generations.

The Saxon News Volksblatt, published biweekly in Cleveland, Ohio, is the official journal of the Alliance of Transylvanian Saxons (ATS). It continues the legacy of the Siebenbürgisch-Amerikanisches Volksblatt, which served the community from 1917 to 1971



THE SAXON NEWS

# Volksblatt

Celebrating over 100 years of Saxon Fraternalism

Published by  
The Alliance  
of Transylvanian Saxons  
Home Office: 5323 Pearl Road  
Cleveland, Ohio 44129-1503  
Tel: (440) 842-8442

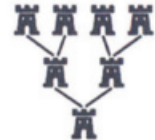
ATS Founded in 1902

January 31, 2025

Issue 3

Genealogie der Siebenbürger Sachsen - Datenbank

## Genealogie der Siebenbürger Sachsen



Genealogy of the Transylvanian Saxons | Genealogia saşilor ardeleni | Űz erdélyi szászok genealógiája

Der Verein für Genealogie der Siebenbürger Sachsen e.V. präsentiert hier genealogische Stammbäume der Siebenbürger Sachsen und weiteren, mit ihnen verbundenen Gemeinschaften. Zur Zeit sind folgende Ortsgenealogien verfügbar: Abtsdorf bei Marktschelken, Arkeden, BIRTHÄLM, Bonnesdorf, Bulkesch, Broos, Draas, Dunesdorf, Durles, Felldorf, Felsendorf, Gießhübel, Hahnbach, Haschagen, Heidendorf, Hermannstadt, Holzmengen, Jakobsdorf bei Agnetheln, Kleinschelken, Kreisch, Kronstadt, Malmkrog, Martinsberg, Mediasch, Michelsdorf an der Kokel, Mühlbach, Neppendorf, Nimesch, Rätsch, Rauthal, Reußen, Reußmarkt, Rosenau, Rothbach, Scharosch an der Kokel, Schirkanyen, Scholten, Seiden, Tarteln, Tartlau, Taterloch, Urwegen, Waldhütten, Wölz, Zendersch, Zuckmantel, und weitere kommen laufend dazu.



### Looking for your Saxon Roots?

The Verein für Genealogie der Siebenbürger Sachsen e.V. presents genealogical family trees of the Transylvanian Saxons and other communities associated with them. At the moment the following local genealogies are available: Abtsdorf bei Marktschelken, Arkeden, BIRTHÄLM, Bonnesdorf, Bulkesch, Broos, Draas, Dunesdorf, Durles, Felldorf, Felsendorf, Gießhübel, Hahnbach, Haschagen, Heidendorf, Hermannstadt, Holzmengen, Jakobsdorf bei Agnetheln, Kleinschelken, Kreisch, Kronstadt, Malmkrog, Martinsberg, Mediasch, Michelsdorf an der Kokel, Mühlbach, Neppendorf, Nimesch, Rätsch, Rauthal, Reußen, Reußmarkt, Rosenau, Rothbach, Scharosch an der Kokel, Schirkanyen, Scholten, Seiden, Tarteln, Tartlau, Taterloch, Urwegen, Waldhütten, Wölz, Zendersch, Zuckmantel, and more are being added all the time.

You can go to <https://vgss.de/genealogie-datenbank> to begin your research.

Interested in a seminar to help in your research?

Email [office@atsaxons.com](mailto:office@atsaxons.com) with SAXON ROOTS in subject line.

# Fachtagung des Verbandes der Siebenbürgisch-Sächsischen Heimatortsgemeinschaften e. V.

Vom 24.-26.10.2025 fand im „Heiligenhof“ in Bad Kissingen die jährliche Fachtagung des HOG-Verbandes mit dem Thema „Herausforderungen - Erfolgsmodelle und Konzepte in der länderübergreifenden Zusammenarbeit mit den Heimatortsgemeinschaften“ statt.

Im Rahmen der diesjährigen Fachtagung gab es nach vierjährigem Turnus eine Mitgliederversammlung und Neuwahlen. Nachdem sich Ilse Welther, die bisherige Vorsitzende, nicht mehr zur Verfügung stellte, wurde ihr Stellvertreter Thomas Schneider von der HOG Holzmenzen

einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Gleichzeitig gab es auch Neuwahlen bei den Regionalgruppen. Birthälm gehört zur Regionalgruppe Mediasch und Umgebung. Hier wurde der neue Regionalvorstand wie folgt gewählt: Heike Mai-Lehni (HOG Tobsdorf) zur Regionalgruppenleiterin, Hans Reinerth (HOG Meschen) zu ihrem Stellvertreter, Renate Heilmann (HOG Hetzeldorf) zur Schriftführerin und Astrid und Friedrich Zink (HOG Mardisch) zu Beisitzern.

Raimar Klosius



*Die anwesenden Vertreter der Regionalgruppe Mediasch und Umgebung:  
vorne v.l.: Renate Heilmann, Reinhilde Sonntag, Christa Beckenbauer, Waltraud Römischer, Raimar Klosius,  
Mitte v.l.: Hans Reinerth, Werner Gottschling, Horst Ungar  
hinten v.l.: Ortwin Rill, Ingrid Mattes, Heike Mai-Lehni, Johann Halmen, Thomas Schneider (Vorsitzender des HOG-Verbandes), Rainer Lehni (Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen)*

*Foto: Rainer Lehni*

## Musikantentreffen

Alle Jahre wieder – in diesem Jahr war es vom 11. bis zum 13. Juli soweit – treffen sich die Birthälmer Adjuvanten samt Familien für ein Wochenende in der Jugendherberge "Fuchsfarm" in Albstadt.

Die "Fuchsfarm", außerhalb der Ortschaft gelegen und von Wäldern und Wiesen umgeben, eignet sich ideal für ausgedehnte Spaziergänge und bietet obendrein viele Möglichkeiten, insbesondere für die Enkel der Musikanten, sich ausgiebig auszutoben.

Nachdem die "Adjuvanten" mit ihren Familien im Laufe des Freitagnachmittags allmählich eingetrudelt waren, gab es nach der teils langen Anfahrt eine leckere Stärkung: Fettbrot mit Zwiebel. Dank des lauen Sommerabends war geselliges Beisammensein auch unter freiem Himmel möglich: Gesprächsrunden in unterschiedlichen Zusammensetzungen und mit wechselnden Gesprächsthemen ließen keine Langeweile aufkommen. Es wurde viel gescherzt und gelacht, in Erinnerungen geschwelgt, aber auch ernste Angelegenheiten kamen zur Sprache: Befindlichkeiten, vor allem die Wehwehchen, die das Alter im

Laufe der Jahre mit sich bringt.

Am Samstagvormittag begaben sich viele in die grüne Landschaft. Die weit verzweigten Wanderwege, die über Wiesen und durch Wälder führen, bieten zahllose Möglichkeiten, in alle Richtungen zu wandern.

Wie jedes Jahr wurde auch diesmal ein bestimmtes Ziel angesteuert: die etwa zwei Kilometer entfernte Aussichtsstelle mit atemberaubendem Ausblick auf das monumentale Wahrzeichen der Region, die Burg Hohenzollern, die majestätisch auf einem 855 Meter hohen Bergkegel thront. Mit ihren von Zinnen gekrönten Wehrmauern, der neugotischen Spitzbogenarchitektur und den zahlreichen polygonalen Türmen und Türmchen bietet sie einen märchenhaften Anblick.

Nach der Wanderung wurden die knurrenden Mägen mit einer deftigen Tocaň besänftigt. Am Nachmittag wurde bei Kaffee und Kuchen gesellig geplaudert, herumgealbert, erzählt und diskutiert.

Während des gesamten Treffens gaben unsere Adjuvanten zwar immer wieder altbekannte Melodien auf ihren Instrumenten zum Besten, im



Laufe der Jahre hat sich jedoch der Schwerpunkt des Treffens zusehends auf Geselligkeit und Beisammensein verlagert, wohingegen das Musizieren mittlerweile leider nur noch ein Randdasein fristet. Die Anzahl der noch aktiven Bläser hat kontinuierlich abgenommen, überdies ist die Häufigkeit der Darbietungen ebenfalls stetig rückläufig. Die Handvoll noch aktiven Musikanten sind fast allesamt im Alter zwischen vierzig und sechzig Jahren. Die meisten der noch älteren bringen ihre Instrumente gar nicht mehr mit.

Am Samstagabend wurden etwa 200 Mici gegrillt, um den Hunger aller Anwesenden zu stillen. Anschließend ging es in geselliger Runde heiter weiter, bis gegen zwei Uhr auch der harte Kern den Weg in den Gemeinschaftsschlafsaal auf dem ausgebauten Dachboden antrat.

Am Sonntagmorgen machte sich nach dem Frühstück allmählich Aufbruchstimmung breit. Nachdem man Tische und Stühle abgebaut, alles durchgefegt und aufgeräumt hatte, nahm das "Musikantentreffen" sein Ende, als ab zehn Uhr die Teilnehmer nach und nach die Heimreise antraten. In ihrem Gepäck die Vorfreude auf das nächste Treffen.



Der Dank der Teilnehmer gilt insbesondere den Familien Erich und Richard Krestel. Ohne ihren Einsatz gäbe es höchstwahrscheinlich schon längst kein "Musikantentreffen" mehr. Ob Unterkunft oder Verpflegung – um alles kümmern sie sich Jahr für Jahr und sorgen stets für einen reibungslosen Ablauf. Danke.

Uwe Schuller, Oktober 2025



# Besuch der Birthälmer Kirchenburg

Von Emma Veit

Wer braucht schon ein Fitnessstudio, wenn es die Birthälmer Kirchenburg gibt? Das waren jedenfalls meine Gedanken, als ich im August 2025 das erste Mal mit meinem Freund Tim Kirschner und seinen Eltern Inge (geb. Ottinger aus Birthälm) und Horst (aus Mediasch) im Urlaub ihre alte Heimat Siebenbürgen besuchte. Wir erklommen bei strahlend blauem Himmel und Sonnenschein die jahrhundertealten Stufen der Kirchenburg. Endlich oben angekommen, wurden wir von lautem Glockenläuten und einer atemberaubenden Aussicht über ganz Birthälm begrüßt. Das malerische Panorama der ehemaligen Weinberge und die drei gut erhaltenen Ringmauern mit ihren etlichen Wehrtürmen bieten eine Kulisse, die es so nur in Birthälm gibt. Kein Wunder also, dass die Wehrkirche als eine der größten und imposantesten Siebenbürgens gilt.

Nach einem Rundgang um den Kirchenbau, vorbei am Ehegefängnis und an den vier Türmen,

beschlossen wir, durch das Hauptportal in die Kirche zu gehen. Auch hinter den Mauern kannte unser Staunen keine Grenzen, als wir den Flügelaltar mit seinen handgemalten Gemäldetafeln erblickten, von denen jede eine andere biblische Szene darstellt. Besonders beeindruckend war jedoch die Tür der ehemaligen Sakristei, die einen komplizierten Mechanismus besitzt, bestehend aus 13 Riegeln, um den Kirchenschatz zu schützen und unerwünschte Gäste fernzuhalten. Nicht weniger eindrucksvoll war die wertvolle, steinerne Kanzel mit mehreren Abbildungen, wie zum Beispiel der Kreuzigung Jesu oder der Einsegnung Marias, sowie die bemerkenswerte Orgel aus dem 19. Jahrhundert.

Nachdem wir mit unserer Besichtigung fertig waren, entschlossen wir uns, den Abend mit Polenta, Schmand und Sarmale, sowie für den ein oder anderen auch mit einem einfachen Schnitzel, ausklingen zu lassen. Gut gesättigt schlenderten wir durch das Dorf mit seinen typisch



*Kirchenburg, vom Marktplatz aus gesehen  
Foto: Gertrud Konradt*



*Birthälmer Glockenturm Foto: Gertrud Konradt*

sächsischen Bauernhäusern und genossen die letzten Sonnenstrahlen über den idyllischen Weinbergen.

Birchälms Kirchenburg hatte uns nicht nur mit ihrer Architektur, sondern auch mit den Geschichten und Erinnerungen, die sie erzählte, be-

geistert. Es war klar, dass wir wiederkommen würden, da es noch weit mehr Sehenswürdigkeiten zu entdecken gibt, die man sich nicht entgehen lassen sollte, zum Beispiel die Wanderungen entlang der Via Transilvanica oder den sächsischen Friedhof.



*Tim Kirschner (Sohn von Inge Kirschner geb. Ottinger) mit Freundin Emma Veit aus Fürth, im Treppenaufgang zur Kirchenburg und in der Kirche*

*Fotos: Inge Kirschner*

## Die edle Herrin

Hoch oben auf dem Berg  
da thront sich noch,  
die einst so stolze Herrin dort,  
die uns so manches bot.  
Es waren Freude, Schutz und Trost,  
und manchmal auch ein Rückzugsort.  
Wache Augen hatte sie,  
nichts entging vom hohen Throne.  
Ohren, die Gebete hörten,

Flehen, Jammern und Gebote.  
Chor, der durch das Schiff ertönte,  
Kinderstimmen Weihnachten verschönten.  
Und näherte sich der Muttertag,  
da freute sie sich sehr,  
geschmückt die Bänke, ein Blumenmeer,  
Düfte, Tränen und viel mehr.  
Bräuche, die verloren sind,  
Erinnerungen, die bei ihr verborgen sind.

So vergingen viele Jahre,  
 Panzer kamen angefahren,  
 Menschen, die verzweifelt waren,  
 nahmen Abschied und verschwanden,  
 bis zur Rückkehr zu Verwandten.  
 Russland war ein herber Schlag,  
 Arbeit, Krankheit, Hungersnot!  
 Deportierte kamen heim,  
 fanden Elend nun daheim.  
 So mancher fand den Weg zu ihr,  
 der edlen Herrin, erkennt ihr sie?  
 Kann es sein, dass sie uns heilte?  
 Unser einer, oft da oben verweilte?  
 Glockenklang, den Tag versüßte  
 und uns mit Hoffnungen prüfte?  
 Viele Stürme hat sie überlebt,  
 die Witterung an ihr gezerrt.  
 Fleißige Helfer haben ihr geholfen,  
 Schönheitskuren hat sie genossen.  
 Ehrfurcht, Zweifel und viel mehr,  
 ein Gefühlschaos in mir.  
 All das bewirkte diese Herrin!

Hinterfragen! Nicht verzagen!  
 Sie ist Zuflucht und Verstand,  
 sie ist Heimat und Bestand.  
 Die Zeit, sie brachte Wandel mit  
 und mit ihm gingen die meisten BIRTHÄLMER mit.  
 Fern der Heimat leben wir,  
 die edle Herrin,  
 sie trauert wie nie.  
 Traurig ist ihr Antlitz nun,  
 kein Ton hört man vom Glockenturm.  
 Nur selten erhellt sich ihr Gesicht,  
 wenn auf dem Marktplatz ertönt Musik.  
 Es wird getanzt, es wird gelacht  
 und der Herrin eine Freude gemacht.  
 Nach altem Brauch gehen alle vor,  
 versuchen ihn zu retten nur.  
 Stolz erhebt sie dann ihr Haupt  
 und lässt sie grüßen, all die Leut`,  
 die einst so sehr vertraut mit ihr,  
 die Evangelische Kirchenburg von BIRTHÄLM,  
 erkennt ihr sie?

Heidemarie Fleischer

## Ein Nachmittag auf der Via Transilvanica / Von Gertrud Konradt

Die Via Transilvanica ist ein 1400 km langer Wanderweg, der von Putna, im Nord-Osten, diagonal bis nach Drobeta-Turnu-Severin an der Donau verläuft.

Die Route ist als „die Straße, die verbindet“ bekannt und führt durch vielfältige Landschaften, wobei der Weg auch durch traditionelle Dörfer der Siebenbürger Sachsen führt. Dieser Wanderweg verläuft auch oberhalb von BIRTHÄLM.

An einem Sonntagnachmittag im August dieses Jahres machten wir uns zu sechst auf den Weg, um für ein paar Stunden auf dieser Strecke zu wandern. Der Aufstieg beginnt im Tobstal. Schon am Galgenberg gibt es Schilder, die auf die Via Transilvanica hinweisen. Bereits zu Beginn werden die Wanderer vor potenziellen Begegnungen mit Bären gewarnt.

Entlang des Weges sind kilometerweit gekennzeichnete und von Künstlern gestaltete Meilensteine aufgestellt. Der Weg an sich ist für eine gemütliche Wanderung geeignet und Wandrerfahrung ist dafür nicht notwendig. Immer wieder wird man mit schönen Aussichten belohnt. Der Abgang bis ins Löwental auf die Asphaltstraße war etwas holprig, da der Weg durch



*Einer der Meilensteine auf der Via Transilvanica*

*Foto: Gertrud Konradt*

Maisfelder und Brennnesseln führte. Man glaubt es kaum, dass man von dort oben, vom Tobstal, bis zum Löwental drei Stunden unterwegs sein

kann, da der Weg in Schlangenlinien verläuft. Es war ein wunderschöner Nachmittag auf einem toll angelegten Wanderweg.



Tim und Emma am Warnschild vor Bären im Tobstal  
Foto: Inge Kirschner



Inge und Gertrud lieben die Natur. Foto: Hans Konradt



Teilstrecke des Wanderweges und ehemalige Weinterrasse auf der Höhe des Weinkellers



Fotos: Gertrud Konradt



Die Ausflügler (v.l.): Tim Kirschner, Inge Kirschner, Gertrud Konradt, Emma Veit, Hans Konradt, hinten Horst Kirschner.

Foto: Tim Kirschner

## Unerwartetes Wiedersehen nach vielen Jahren Von Inge Kirschner

Im Juni dieses Jahres war ich zusammen mit Trautetante L. am Nürnberger Flughafen, da wir nach Hermannstadt fliegen wollten, um von dort nach Birthälm zu fahren und gemeinsame Tage in der alten Heimat zu verbringen.

Beim Abgeben unserer Koffer am Schalter fiel mir ein Ehepaar in der langen Schlange auf. Ich war mir zuerst unsicher, ob es auch wirklich Heide und Ortwin Plattner sind. Er war der letzte Birthälmer Pfarrer vor der großen Auswanderungswelle.

Hoch über den Wolken habe ich dann die beiden angesprochen. Die Freude war groß.

Im Gespräch stellten wir fest, dass sie – genau wie ich – nach zehn Tagen Aufenthalt in Siebenbürgen am selben Tag den Rückflug von Hermannstadt nach Nürnberg gebucht hatten. Wir vereinbarten, uns am Tag des Rückflugs am Flughafen von Hermannstadt zu treffen. Nach dem Einchecken hatten wir noch etwas Zeit, um uns in Ruhe zu unterhalten.

Am Nürnberger Flughafen angekommen, machten wir zum Abschied noch ein gemeinsames Foto. Danach trennten sich unsere Wege.

Dies war ein echt schöner Zufall.

*Heide und Ortwin Plattner mit Inge Kirschner (Mitte) auf dem Nürnberger Flughafen im Juni 2025*

*Foto: Inge Kirschner*



# Quergässerinnen treffen sich

## Von Christa Mechel

Es gibt keine bessere Medizin als „Lachen“ und dazu noch mit guten Freundinnen aus der alten Heimat gemeinsam ein Wochenende in den Bergen in alten Erinnerungen zu schwelgen. „I verguns da“ sagt man in der Alpenwelt, wenn man jemanden etwas Schönes wünscht. Und in diesem Sinne machten wir uns an einem Oktober-Wochenende auf den Weg nach Ohlstadt in der Nähe von Murnau. Am Freitagnachmittag bezogen Gertrud, Gerlinde, Ingi und meine Wenigkeit ein nettes Apartment am Fuße der Berge. Heidi musste leider kurzfristig krankheitsbedingt absagen, was alle sehr bedauerten. Nichtsdestotrotz ließen wir sie aktiv an unserem Geschehen teilnehmen.

Nach unserem ersten ausgiebigen Spaziergang durch den Ort und über die umliegenden Feldwege freuten wir uns auf frischgebackene Ofenkartoffeln mit Speck, Grieben und Zwiebel, wie

früher ... Dabei ließen wir Kindheitserinnerungen wieder wach werden. Wir wanderten mit Erzählungen in Gedanken durch die Straßen BIRTHÄLMS. Da Gertrud noch länger als wir in BIRTHÄLM gelebt hat, wusste sie viele Dinge, die uns nicht bekannt oder sogar schon in unserer Erinnerung verblasst waren. Wir lachten mit Tränen über die ein oder andere Erinnerung und über den Unfug, den wir als Kinder gemacht haben. Spät abends fielen wir müde, aber zufrieden in unsere Betten. Samstagmorgen stärkten wir uns mit einem deftigen Frühstück und beschlossen, den Hausberg am Walchensee zu erklimmen. Wir fuhren entlang des Kochelsees, der mit herrlich glänzenden Herbstwäldern umgeben war, dann am Walchensee entlang bis zur Talstation der Herzogstandbahn. Schon aus der Gondel der Herzogstandbahn begeisterte uns der Walchensee mit all seinen Blautönen. Bei der Bergstation ange-



Die Wanderinnen (v. l.): Christa Mechel (geb. Ottinger), Gertrud Konrad, Gerlinde Löx (geb. Maurer), Inge Kirschner (geb. Ottinger)

kommen, hatten wir schon einen großartigen ersten Blick über die Seen und die Alpen im Süden. Die war der Ausgangspunkt für die sehr beliebte Wanderung zum Gipfelkreuz und den Pavillon/Schutzhütte in der Nähe des Gipfels. Wir wanderten vorbei am Martinskopf in luftige Höhe auf 1731 m. ü. NN. Begleitet von Hubschrauber-Übungsflügen der Bergwacht kam uns der steile Anstieg vor wie ein kleiner Spaziergang. Oben angekommen, hatten wir einen atemberaubenden Blick auf die Landschaft: Richtung Süden auf die Gipfel des Karwendelgebirges, die majestätische Zugspitze mit ihrem leicht gezuckerten Gipfel und die weit dahinterliegenden Tiroler Berge. Nördlich bot sich ein Fernblick über das Murnauer Moor, über die weite Ebene bis zum Starnberger See, den Ammersee, Staffelsee und teilweise bis nach München, das aber leider ohne Fernglas nur zu erahnen war.

Da wir uns an der Landschaft nicht satt sehen konnten, packten wir unsere Brotzeit aus und stärkten uns für den Abstieg. Die Gratwanderung zum Heimgarten ließen wir dann doch ausfallen, da wir in Ohlstadt noch eine Wanderung zum Ohlstädter Wasserfall machen wollten. Zurück in der Unterkunft schnürten wir nach einer kleinen Stärkung erneut unsere Wanderschuhe und machten uns auf den Weg zum Wasserfall. Dabei

streiften wir durch den bunten herbstlichen Wald in der Hoffnung, den einen oder anderen essbaren Pilz für unser Abendessen zu finden. Leider waren wir hier erfolglos und unser Beutel blieb leer. Zu diesem Zeitpunkt führte der Bach kaum Wasser, sodass der erwartete Wasserfall eher einem „Wasserfällchen“ glich. Landschaftlich war die Wanderung mit den alten Steinbrüchen und dem herbstlichen Blätterkleid der umliegenden Wälder wunderschön.

Unten im Tal angekommen, ruhten wir uns auf einer Bank aus und beobachteten den Sonnenuntergang hinter der Zugspitze und ihren benachbarten Bergen. Zurück in der Unterkunft ließen wir uns müde aufs Sofa fallen, waren glücklich und auch satt an gewonnenen Eindrücken. Gemütlich ließen wir den Abend ausklingen.

Am frühen Sonntagvormittag machten wir uns auf den Heimweg. Dabei machten wir einen kleinen Spaziergang in der Nähe von Kloster Andechs, wo wir uns auch die Wallfahrtskirche Kloster Andechs anschauten. Zum Abschluss hielten wir am Ufer des Ammersees an und wärmten uns an den Sonnenstrahlen auf.

Es war ein rundum gelungenes und wunderschönes Wochenende, das unbedingt nach Wiederholung ruft.



*Beeindruckender Blick vom Gipfelkreuz aus auf den Kochelsee (links) und den Walchensee (rechts).*

# Der Jahrgang 1960 beging „Goldene Konfirmation“

Von Hildegard Kijek

Vor zwei Jahren machte ich anlässlich unseres Birthälmer Treffens meinen Jahrgangsmitstreitern den Vorschlag, in diesem Jahr unsere Goldene Konfirmation mit einer kleinen Feier zu begehen. Meine Idee fand Zustimmung. Das Datum stand fest: der 23. März. Der Zufall wollte, dass dieser Tag im Jahr 2025, ebenso wie 1975, auf einen Sonntag fiel. So hätten wir die Gelegenheit gehabt, auf den Tag genau dieses für uns seinerzeit so schöne Ereignis würdig



Untere Reihe v.l.: Hildegard Martini, Katharina Ottinger, Pfr. Hans Kaiss, Gerda Scharp, Heidemarie Klusch, Gerdi Gross, Friedrich Wachsmann (vorne)  
Obere Reihe v.l.: Hans Waffenschmidt, Georg Schlottner, Hans Cerbu

zu begehen.

Ich hatte in Gedanken schon die Planung gestartet: in einem kleinen Lokal in Sindelfingen feiern und in der Kirche im Rahmen eines Gottesdienstes unserer Konfirmation vor 50 Jahren zu gedenken.

Doch dann kam alles anders. Unsere einstmals sowieso schon kleine Konfirmandenschar - wir waren neun aus unserem Jahrgang - hatte leider schon zwei Verluste zu beklagen: 2014 verließ uns viel zu früh Fritz Wachsmann und 2016 dann auch Hans Cerbu. Was wir damals noch nicht ahnen konnten, wurde traurige Gewissheit: Kathi, geb. Ottinger, erkrankte schwer und ist ihrer Krankheit schließlich erlegen. Für uns alle unbegreiflich, da wir sie doch sprühend vor Lebenslust und Lebensfreude im Kreise ihrer Lieben beim Birthälmer Treffen im September 2023 in Schwabach erlebt hatten.

Unvorstellbar, ohne sie unsere Goldene Konfirmation zu feiern. Als wir uns nach ihrem Tod im Oktober 2024 beratschlagten, kamen wir zu dem Schluss, die Feier ausfallen zu lassen und dafür hier in den Birthälmer Briefen eine Erinnerung an diese Zeit aufleben zu lassen.

Konfirmation – da gehen die Gedanken weit zurück. Vor 50 Jahren legten wir das Gelübde anlässlich des ersten heiligen Abendmahls in der Birthälmer Kirche ab: Ja, mit Gottes Hilfe. Wir bekannten uns damit zu unserer Kirche, zu unserem Glauben, zu unserer Gemeinschaft.

Die Konfirmation hatte eine große Bedeutung in unserem Werdegang. Daran erinnerte ich mich, als ich anlässlich der Konfirmation meines ersten Sohnes im Elternkreis mit dem Pfarrer über meine Erinnerung und auch die Bedeutung der Konfirmation in Siebenbürgen erzählen sollte. Im Vergleich mit dem, was die hiesigen Eltern zu berichten hatten, hörte sich meine Geschichte wie aus der Zeit gefallen an. Der Konfirmation fieberten wir schon lange vorher entgegen. Zu Beginn der achten Klasse startete unser Konfirmandenunterricht. Jeden Samstagnachmittag im „Rathaus“ innerhalb der oberen Ringmauer in unserer Kirchenburg. Unter der Anleitung von Pfarrer Hans Kaiss wurden wir auf die „Prüfung“ und die Einsegnung vorbereitet. Erstmals sollte mit uns die Prüfung nicht wie bisher als Frage-Antwort-Spiel abgehalten werden, sondern eher

wie ein lockerer Sprechkreis. Jeder sagt dann etwas, wenn er die Antwort weiß und sich sicher ist. Dadurch wurde die Aufregung und Nervosität der Konfirmanden etwas reduziert. Trotzdem wurden die Gebote, das Glaubensbekenntnis und noch einiges mehr fleißig gebüffelt, um auf dieses große Wochenende gut vorbereitet zu sein.

Da wir in BIRTHÄLM nicht in der Tracht konfirmiert wurden, mussten wir neu eingekleidet werden – schick und modern. Für die Mädchen wurden Schuhe mit Absatz, für die Jungs die ersten Anzüge und Krawatten erstanden. Und dann die Aufregung um die Geschenke, obwohl wir wussten, dass es meistens außer Geld die ersten Teile für die Aussteuer gab. Heute würden die Konfirmanden nur mit den Augen rollen...

Ein weiterer notwendiger Schritt vor dem Gang in die Kirche, der uns Jugendliche damals einiges an Selbstbeherrschung und Überwindung kostete, war das Bitten um Verzeihung: angefangen bei den Lehrern der achten Klasse und dann über die Paten und zu guter Letzt bei den Eltern. Dies war etwas, was uns einen Kloß im Hals bescherte und daher auch oft eine tränenreiche, da sehr emotionale Angelegenheit war. War dieser

wichtige Punkt auf der Liste abgehakt, konnte man dem Rest etwas entspannter entgegensehen. Wichtiger als all diese Dinge zusammen war die Bedeutung, die wir als Mitglieder der Kirche bzw. der Gesellschaft bekamen. Wir durften als konfirmierte Mitglieder der Kirche erstmals Taufpaten von Kindern werden, Kranz bei den Hochzeiten, und es wurde uns erlaubt, auf den Ball zu gehen. In der Kirche wechselten wir Mädchen aus dem Chorraum, der den Kindern vorbehalten war, in die Bänke zu den Erwachsenen und die Jungs auf die Empore. Wir fühlten uns richtig erwachsen.

Diese Gefühle wieder aufleben zu lassen und sich zu erinnern, werden wir auch im Gedenken an die drei aus unserer Mitte, die uns viel zu früh verlassen haben. Pfarrer Hans Kaiss ist inzwischen leider auch verstorben. Wir werden auch ihm ein ehrendes Andenken bewahren, da er frischen Wind in den Kindergottesdienst brachte und uns neue Wege im kirchlichen Leben beschreiten ließ.

Mit Wehmut betrachte ich auch heute noch das Foto von der Konfirmation und verbinde damit Erinnerungen an eine unbeschwertere und schöne Kindheit und Jugend in BIRTHÄLM.



Die „Goldenen Konfirmanden“ heute, v.l.: Hildegard Kijek (Martini), Heidemarie Wachsmann (Klusch), Hans Waffenschmidt, Gerdi Schuller (Gross), Georg Schlottner.

## Vier Wochen Urlaub in Siebenbürgen - die Familie Gross unterwegs

Unter dem Motto des „Großen Sachsentreffens in Hermannstadt“ besuchte meine Familie (Marina, Tamina und Alexander) und ich im Sommer 2024 erneut unsere Heimat Birtihälml. Nach einer 14-stündigen Autofahrt mit beiden Kindern kamen wir gegen Abend bei meinen Eltern (Hildegard und Hermann Gross) an. Diese „Sommersachsen“ haben ihr Haus mit Hof schon länger zurückgekauft und mit Liebe und Herzblut saniert, modernisiert, aber auch siebenbürgisch und altmodisch gestaltet. Das Wiedersehen nach den Wintermonaten begann bei Fettbrot mit Zwiebel und vielen löchernden Kinderfragen an „Grießi und Grießtati“.

In der ersten Woche besuchten wir zusammen mit unseren nachgereisten Freunden Mike, Doris und Arno Ottinger in Birtihälml täglich Orte, die unsere Erinnerungen an die Kindheit prägten, u.a. den Kniebusch, Hirsenberg, auf die Höhe,



*Quad-Tour durch Birtihälml. Vorne: Marina Gross mit ihren Kindern*



*Essen bei Familie Gross*



*Familie Gross vor dem Aufmarsch in Hermannstadt*



*Der Astronaut und Wissenschaftler Ulrich Walter (li) und Hermann Gross in Hermannstadt*

den Friedhof und nicht zuletzt die schöne Kirchenburg. Ein kleiner Höhepunkt war eine Quad-Tour in der Birthälmer Gegend. Ja, in Birthälml kann man auch Quads ausleihen.

In der zweiten Woche ging das große Sachsen-treffen in Hermannstadt los. Hier trafen sich viele Kreisgruppen und HOGs mit ihren Trachtenträger und Musikanten. Aber auch der Präsident Rumäniens, Klaus Johannis, viel Prominenz und sogar der deutsche Astronaut und Physiker Ulrich Walter waren anwesend. Höhepunkt war der Trachtenaufmarsch, bei dem ich als Musikant mit meiner Kreisgruppe Bad Tölz / Wolfratshausen (Geretsried) mitmachte und der über den großen Ring führte, mit Bühnenauftritt und zwei Tänzen. Weitere kulturelle Veranstaltungen waren das Konzert mit Peter Maffay und die Abende mit den vielen Bands wie TraunSound, Highlife und Rocky5, die das Programm füllten.

In der dritten Woche sind die Tänzer und Trachtenträger abgereist und nur die „Isartaler Adjuvanten“ sind geblieben. Wir Musikanten sind hauptsächlich Siebenbürger, es gibt jedoch auch Egerländer und Bayern unter uns. Musik verbindet und schafft Freundschaften. In dieser musikalischen Woche duften wir auf verschiedenen Veranstaltungen und Gottesdiensten in Hundertbücheln und Zied spielen. Ausgangspunkt der



*Die Isartaler Adjuvanten beim Reichsdorfer Treffen*

Auftritte war die Unterkunft in Agnetheln im Harbachtal, was uns nicht daran hinderte, auch im Kokeltal auf dem Reichesdorfer Treffen zu spielen. Höhepunkt in dieser Woche war der Auftritt im Park in BIRTHÄLM bei schönstem Wetter. Unter dem Burg-Panorama beehrten uns zahlreiche Gäste und Sommersachsen. Auch Stelian Burduhos, der für den Tourismus zuständig ist, und der Bürgermeister Mircea Dragomir waren gekommen. Letzterer bedankte sich bei der Familie Gross, die - überspitzt gesagt - schon in vierter Generation (Opa, Vater, ich und meine Kinder) immer wieder BIRTHÄLM besuchen.

Nach 35 Jahren ist es ein schönes Gefühl, endlich

wieder als Adjuvant in BIRTHÄLM zu spielen. In der letzten Woche reisten die Isartaler Adjuvanten ab. Nun konnte ich mich wieder meiner Familie und den Kindern widmen, was nicht weniger aufregend war. Diese „ruhige“ Zeit brauchte ich jedoch, um mich von den langen und durchzechten Abenden zu erholen. Insgesamt war es eine sehr schöne und intensive Zeit mit vielen Eindrücken und Erlebnissen, die viel zu schnell verging. Solange es geht, werde ich BIRTHÄLM besuchen, und wünsche mir dabei, den einen oder anderen dort zu treffen.

Text und Fotos: Hermann (Hemi) Gross



Die Isartaler Adjuvanten mit Bürgermeister Dragomir und Tourismuszuständigem Burduhos

# Ereignisse und Erinnerungen aus alten Zeiten

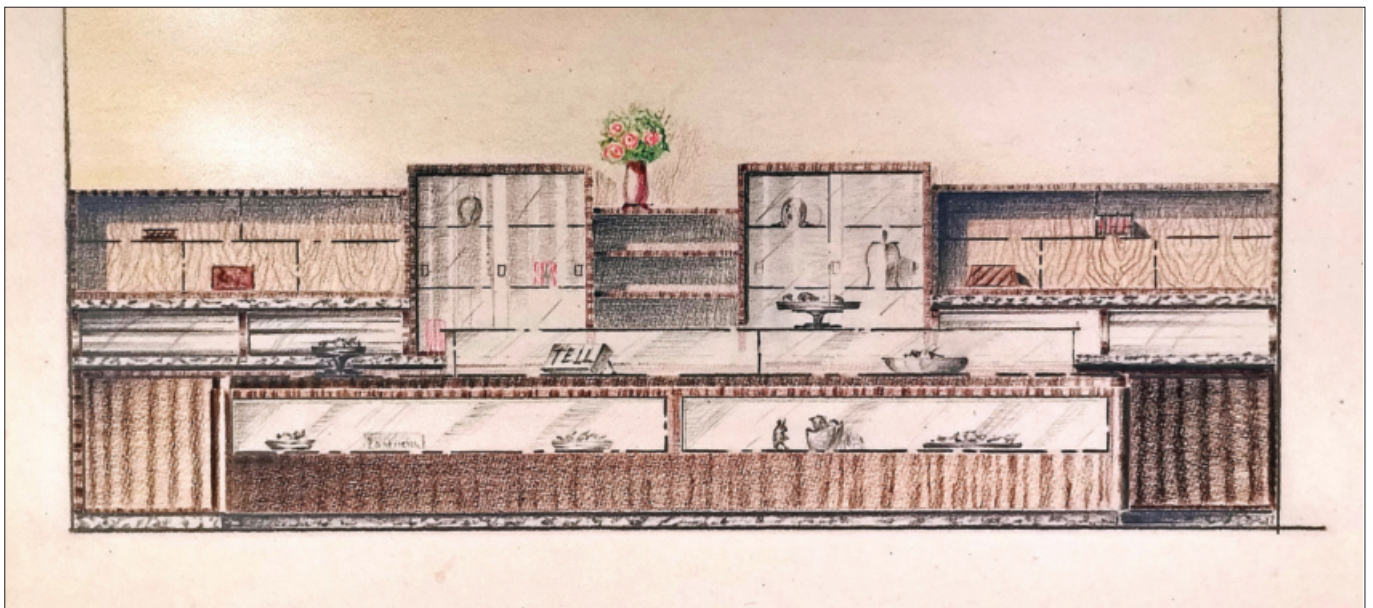
## Rudolf Maurer - ein Birthälmer Innenarchitekt und Möbeldesigner

Rudolf Maurer wurde am 4. Juni 1903 als viertes Kind des Zimmermanns Josef Maurer (1868-1937) geboren. Nach Absolvierung der Volksschule begann er eine dreijährige Lehre beim Birthälmer Tischlermeister Karl Steiner (1860-1923), die er 1919 beendete. Nach Abschluss der Lehre ging er 1920 nach Bukarest, wo er eine Anstellung als Tischler beim Tischlermeister Schwarz erhielt. Nach seiner Militärzeit von 1924 bis 1927 als Marinesoldat in Oltenița fand er eine Anstellung als Tischler in Schäßburg. Weil ihn diese Arbeit nicht befriedigte, beschloss er, nach Deutschland zu gehen, um sich in Blankenburg an der Tischler-Fachschule weiterzubilden. Nach Beendigung des Kurses erwarb er das Diplom eines Innenarchitekten und Möbeldesigners. 1931 aus Deutschland zurückgekehrt, fand er eine Anstellung in der Bau- und Möbelfabrik „Speck“ in Râmnicu Vâlcea. Nach kurzer Zeit verließ er die Firma Speck, machte sich selbstständig und eröffnete in Hermannstadt eine Möbeltischlerei. 1939 heiratete er die Tochter des Birthälmer Fassbinders Krestel, gab seine



*Rudolf Maurer (1903-1944)*

Möbelfirma auf und wanderte nach Österreich aus, wo er bei einer großen Baufirma Arbeit fand. 1940 wurde er zur deutschen Marine an die



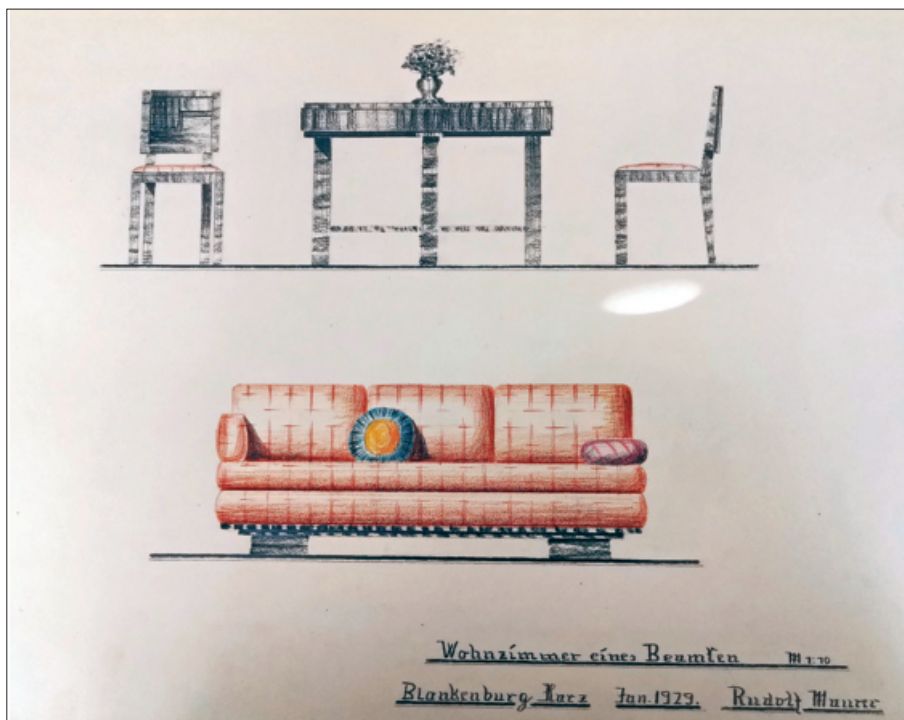
*Entwurf für einen Wandschrank*

Nordsee eingezogen. Ab 1944 wurde er mit seiner Einheit nach Rumänien an den Donauhafen Sulina abkommandiert. Bald jedoch brach die rumänische Front zusammen, so dass sich die deutsche Armee zurückziehen musste. Auf dem Rückzug ist Rudolf Maurer irgendwo in Jugoslawien verschollen. Der Bericht über Rudolf Maurer ist aus den Lebenserinnerungen seines Bruders Johann Maurer (1899-1997) entnommen. Anbei einige Zeichnungen und Entwürfe aus seinem umfassenden Nachlass, die seine Großnichte Krista Melas zur Verfügung gestellt hat.

Raimar Klosius



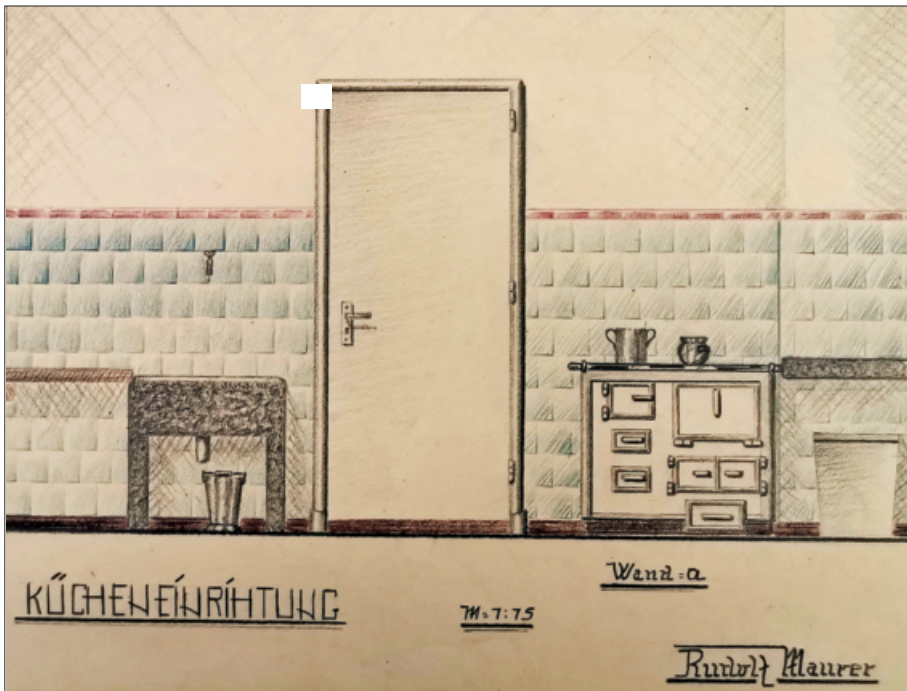
Entwurf eines Esszimmers



Entwurf eines Wohnzimmers für einen Beamten aus dem Jahr 1929



Entwurf eines Kinderzimmers



Entwurf für eine Kücheneinrichtung

# Winterarbeit der Birthälmer Fassbinder bis zur Enteignung 1947

Von Kurt Wolf

**B**irthälm hatte viele Weingärten. Für die Erzeugung und Aufbewahrung des Weines brauchte es verschiedene Geräte und Fässer. Da es noch keine Fässer aus Kunststoff gab, wurden diese von den Fassbindern aus Eichenholz gemacht.

Um das Jahr 1940 waren in Birthälm 17 sächsische Fassbindermeister ansässig, aber nur ein Drittel mit eigener Werkstatt. Es gab auch einen rumänischen Fassbindermeister mit Namen Turjan in der Kopischalgasse, ein guter Bekannter meines Vaters.

Die Fassbinder ohne eigene Werkstatt arbeiteten bei anderen Meistern oder hatten das Handwerk aufgegeben und beschäftigten sich mit Landwirtschaft.

Der Birthälmer Hattert war sehr groß, besonders in südlicher Richtung erstreckte er sich bis Agnetheln und zu anderen Dörfern. Zu Birthälm gehörte Fettendorf, eine längst untergegangene Ortschaft, ungefähr 11–15 km vom Zentrum entfernt. Fettendorf wurde unter anderem als Sommerweide für Großvieh (Jungvieh oder auch für den Schlachthof bestimmtes Vieh), als Schaf-

weide und für andere Tiere benutzt. In Fettendorf war sehr viel Buchenwald vorhanden und viele einzelne alte Eichenbäume.

Im Winter wurden Eichenbäume von der Gemeinde, die der Besitzer war, versteigert (lizitiert). Da das Eichenholz sehr wertvoll und teuer war, wurde es nicht als Brennholz verkauft. Mitte Januar, wenn sich der Saft aus dem Holz zurückgezogen hatte, veranstaltete die Gemeinde eine Lizitation von Eichenbäumen in Fettendorf, zu der sich dann meistens die Fassbindermeister aus Birthälm einfanden.

Vor Jahren gab es Eichenbäume, für die man vier bis sechs Leuten brauchte, um sie zu umfassen. Später gab es nur noch Bäume, die schon von zwei bis drei Leuten umfasst werden konnten.

Jeder Fassbindermeister ersteigerte nach Bedarf und Möglichkeit eine gewisse Anzahl Bäume, markierte diese mit einem eigenen Zeichen (so eine Axt, mit dem Meisterzeichen WH/Wolf Hermann habe ich nach Deutschland mitgebracht), begab sich nach Hause und bereitete sich in den nächsten Tagen für einen längeren Aufenthalt in Fettendorf vor.

Die Fassbindermeister samt Gesellen und Lehrlingen, soweit welche da waren, begaben sich nach Fettendorf zum Fällen der Eichen und um das Holz vor Ort weiter zu bearbeiten. Für diese Fahrt wurden meistens Pferdegespanne benutzt. Die Wagen oder Schlitten wurden vor allem mit den notwendigen Werkzeugen beladen: Äxte, Sägen, Schlegel, eiserne Keile, Hämmer, Zangen, Eisenfeilen, Spaten, Hacken, sowie eine „Kober“, Decken, Zeltplanen, Meterstab/Zollstock, Kreide (man brauchte verschiedene Farben, um die Ware zu kennzeichnen) und anderes Kleinwerkzeug. Es wurden unverderbliche Lebensmittel wie Brot, gebratenes Fleisch, Speck, Fett, Butter, Wurst, Kartoffeln, weiße Bohnen, Zwiebeln, Knoblauch, Sauerkraut, Zucker, Tee, verschiedene Gemüsearten, Salz und Pfeffer, usw. mitgenommen. Wein und Schnaps durften nicht fehlen. Essgeschirr und besondere gusseiserne Kochtöpfe waren notwendig, um über dem offenen Feuer zu kochen. Wassereimer und vieles mehr kamen noch dazu. Alles musste gut durchdacht werden, denn in Fettendorf hatte man ja



*Eine Axt mit dem Meisterzeichen WH (Wolf Hermann), mit welcher ersteigerte Bäume markiert wurden.*

keine Vorratskammer oder Keller „bei der Hand“. Verbandszeug, Sturmlampen samt Petroleum, Zündhölzer und sogar Zündsteine und Zunder waren dabei. Schreibzeug war ebenfalls vorhanden, um damit Nachrichten nach Hause zu schicken, wenn etwas zusätzlich gebraucht wurde. Mitgenommen wurde auch warme Kleidung zum Wechseln, Handtücher und Seife.

Richter Hansonkel, ein Bruder meiner Mutter, hatte sogar einmal ein Kalb mitgenommen, um es zu schlachten, wenn die anderen Lebensmittel zur Neige gehen würden. Mein Vater war daran auch beteiligt. Zigeuner aus Käbisch stahlen das Kalb. Der Täter wurde ermittelt, aber das Kalb war weg. Es kam zum Prozess und der wurde von den Geschädigten gewonnen. Da der Räuber aber die Prozesskosten nicht bezahlen konnte, wurde Hansonkel und mein Vater verpflichtet, je 10.000 Lei zu bezahlen. Mein Vater hat diese Summe bezahlt, Hansonkel weigerte sich zu zahlen und kam für einen Monat ins Gefängnis! Das waren Zustände in Rumänien!

In Fettendorf angekommen, wurde ein sonniger, windgeschützter Platz für eine Unterkunft gesucht, die nach Möglichkeit in der Nähe eines

Brunnens oder einer Quelle war. Als Lager- und Schlafplatz wurde teilweise eine Grube in den Berg/Rain hineingegraben, von der Seite Pfähle in die Erde geschlagen, darüber eine „Kober“ gegeben (als Dach), darüber eine dicke Wolldecke oder mehrere (je nach Länge der Unterkunft), und darüber eine Zeltplane. Von der Seite wurde diese Unterkunft mit Erde verstärkt, oben mit Ästen befestigt oder, wo Steine vorhanden waren, mit diesen beschwert. Als Tür wurden Decken verwendet. In der Nähe wurde ein provisorischer Abort gemacht, verdeckt mit Ästen und später auch mit Brettern/Dauben. Morgens war hier manchmal Gedränge!

Geschlafen wurde in der Kleidung, auf Stroh und Heu. Darüber eine dicke Wolldecke und zum Zudecken wurden Pferddecken benutzt. Die Kopfpolster waren mit Stroh oder Heu gefüllt.

Es war manchmal „schwere Luft“ in der Behausung, ein Glück, dass frische Luft eindrang. Die Schnarcher musste man erdulden.

Auf so einer Wolldecke, die in Fettendorf als Unterlage benutzt wurde, habe ich als Kind auch geschlafen. Später haben wir diese benutzt, um den Zwiebel im Winter auf dem Aufboden vor



*Fässer aus BIRTHÄLM: ein Schaumweinfass (links), ein Schnapsfässchen (oben) und ein Weinfass (rechts)*

Frost zu schützen.

Für die Arbeiten hatte jeder Fassbinder neben dem eigenen Personal, je nach Bedarf, Tagelöhner aus den umliegenden Dörfern Absdorf, Roseln, Bürgisch, Käbisch für das Fällen, Sägen und Spalten „gedungen“. Diese Dörfer waren ungefähr 3–5 km entfernt. Diese Tagelöhner waren mit den Arbeiten vertraut, manche hatten es schon seit Jahren immer wieder gemacht. Sie kamen am Morgen, arbeiteten den ganzen Tag schwer, wurden gut beköstigt und waren am Abend wieder bei ihren Familien.

Gearbeitet wurde von morgens bis abends, solange Tageslicht war. Eine kurze Verschnaufpause gab es nach dem Mittagessen. Diese Pause wurde besonders von den „älteren Herren“ für ein Nickerchen genutzt.

Nach dem Abendessen am Lagerfeuer wurde noch ein Glas Wein getrunken, die Tagesleistung besprochen, was für den nächsten Tag ansteht, wie die Arbeit weiter geht, wer zuständig für die Essenszubereitung ist. Dann begab man sich ganz schnell zur Ruhe.

Für das Zubereiten des Essens war abwechselnd ein Meister oder Geselle verantwortlich. Mehrere Meister, sei es, dass sie derselben Sippe angehörten, oder gute Freunde waren, wirtschafteten gemeinsam und wohnten sogar zusammen. So kam es, dass die Fassbindermeister als ziemlich gute Köche für einfaches, aber deftiges Essen bekannt waren.

Zum Fällen der Eichen brauchte man lange Sägen (Bäsch Sech 1,5–3 m) und große Äxte. Nach dem Fällen wurden die Eichen je nach Bedarf und wie das Holz gewachsen war, auf eine gewisse Länge geschnitten oder gesägt. Die normale Länge der Dauben war zwischen 80 und 170 cm. Es gab keine Motor- oder Kreissägen, alles musste „per Hand“ gemacht werden. Die Eichenklötze wurden auf rohe Dauben und Böden

gespalten. Hier zeigte sich „die Kunst“ des Meisters, aus den Klötzen die größtmögliche Ausbeute an Rohdauben und Böden zu erzielen. Zur Bearbeitung der Rohdauben und Böden benutzte man spezielle Äxte mit kurzem Handgriff (Schichtoakes).

Der Transport des so vorbereiteten Materials wurde schon im Winter, meistens mit Pferdegespannen, auf die eigenen Höfe in die Gemeinde gemacht. Auch Ochsen- und sogar Büffelgespanne wurden benutzt. Der Transport erfolgte mit Schlitten, wenn noch viel Schnee auf der Straße war, oder seltener mit Wagen. Das Material wurde über den Knödel (Knerl) und die Gruistel Hill gebracht. Wenn der Schlitten/Wagen zu schwer beladen war und so nicht über die Gruistel Hill kam, wurde einfach unter der Hill die Hälfte abgeladen. Mit der halben Last ging es bis auf die Hill, dann wurde abgeladen, um den Rest hinauf zu bringen oder man fuhr mit der halben Last nach Hause und holte den Rest sofort oder am nächsten Tag ab. Abfälle, dickere Äste und Späne wurden teilweise auch nach Hause transportiert. Viele Abfälle wurden allerdings schon an Ort und Stelle fürs Kochen, und teilweise auch zum Heizen verbraucht und der Rest den Tagelöhnern überlassen.

Die Dauben und Böden wurden im Hof zum Trocknen in sogenannte Türme (Kastells) aufgestapelt, wo sie wenigstens ein Jahr, aber besser zwei Jahre, zum Trocknen bleiben sollten, bevor sie weiter zu Fässern, Bottichen, Schaffen oder anderen Gefäßen verarbeitet wurden. Diese wurden ab Werkstatt oder auf Jahrmärkten verkauft.

Drei Fässer habe ich nach Deutschland mitgebracht: ein 50-l-Schaumweinfass und ein 100-l-Weinfass aus Eichenholz sowie ein 27-l-Schnapsfässchen aus Maulbeerholz (siehe Foto).

## Holzverkäufe und Weideverpachtungen in Fettendorf

Ein Blick in alte Gemeinde-Kundmachungen zeigt, wie die Marktgemeinde BIRTHÄLM im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert mit ihren natürlichen Ressourcen wirtschaftete. Die Wälder und Weideflächen bei Fettendorf (heute Teil der Gemeinde BIRTHÄLM) waren regelmäßig Gegenstand öffentlicher Versteigerungen. Es folgt eine kleine Auswahl solcher Kundmachungen.

Im **März 1890** ließ das Marktamt BIRTHÄLM etwa **550 stehende Eichen** im Gemeindewald Fettendorf versteigern. Die Lizitation begann morgens um 9 Uhr, und der Kaufpreis war sofort bar zu entrichten. Dieses frühe Beispiel zeigt, wie sorgfältig die Forstwirtschaft auch damals schon organisiert war.

3. 266. 1890.

[22817] 2--3

## Lizitations- = Kundmachung.

Den **10. März 1. J.** werden in dem **Birrhälmer Gemeindewalde „Fettendorf“** ungefähr **550 Stück stehende Eichen** im Lizitationswege an den Meißbietenden verkauft.

Die Lizitation beginnt **9 Uhr vormittags** an Ort und Stelle und wird der Verkauf stückweise vorgenommen. Der Kaufpreis muß sofort bar erlegt werden.

Birrhalm, 23. Februar 1890.

**Das Marktamt.**

Ein Jahrzehnt später, am **3. Oktober 1900**, versteigerte die Gemeinde **499 Eichenstämme**. Der Ausrufpreis betrug 10.809 Kronen.

## Kundmachung.

Am **3. Oktober d. J.**, vormittags **9 Uhr**, verkauft die Marktgemeinde **Birrhalm** den im Waldbriede „**Tettendorf**“ befindlichen **Eichenholzschlag** bestehend aus **499 Stämmen**, im Lizitationswege in der Marktamtskanzlei. Der Ausrufpreis ist **10.809 Kronen**.

Die näheren Bedingungen können in der Amtskanzlei in den Amtsstunden eingesehen werden.

Birrhalm, 13. September 1900.

[45290] 1--3

**Das Marktamt.**

Im **Dezember 1903** wurde eine **Winterhutweide für Schafe** in Fettendorf verpachtet. Neben den Weidemöglichkeiten wurden besonders die vorhandenen Eichen hervorgehoben – ein Vorteil für die Schäfer, da Eichen ein nahrhafteres Futter als Gras sind. Der Ausrufpreis betrug 400 Kronen.

## Kundmachung.

Das gefertigte Marktamt giebt hiemit bekannt, daß am **14. Dezember d. J.**, nachmittags **3 Uhr**, die **Winterhutweide für Schafe** auf dem Besidegebiet „**Fettendorf**“, allwo auch viele **Eichen** vorhanden sind, in der **Birrhälmer Marktamt-Kanzlei** in öffentlicher Lizitation **verpachtet** wird.

**Ausrufpreis 400 Kronen.**

Die näheren Lizitationsbedingungen können während der Amtsstunden in der Marktamt-Kanzlei eingesehen werden.

Birrhalm, 6. Dezember 1903.

55202 2--2

**Das Marktamt.**

Der Holzverkauf blieb ein regelmäßiges Ereignis: Im **November 1905** wurden **120 Eichenstämme**, besonders geeignet zur Herstellung von

Fassdauben, versteigert. Ähnliche Verkäufe gab es erneut am **28. Oktober 1913**, als **153 Eichenstämme** mit einem geschätzten Gesamtwert von 3.888 Kronen aufgerufen wurden.

## Kundmachung.

Die Marktgemeinde **Birrhalm** verkauft im Walde „**Fettendorf**“ am **2. November d. J.**

61983 3

## 120 Stück Eichenstämme

zu **Fassdauben** geeignet, stammweise in öffentlicher Lizitation an Ort und Stelle. Die näheren Bedingungen können in der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Birrhalm, am 17. Oktober 1905.

**Das Marktamt.**

## Kundmachung.

Die Marktgemeinde **Berethalom-Birrhalm** verkauft **Mittwoch den 28. Oktober 1. J.** im Walde „**Fettendorf**“ **153 Stück** für **Fassdauben** geeignete **Eichenstämme**, im Gesamtschätzwert von **3888 Kronen** im Lizitationswege, einzeln, an Ort und Stelle.

Berethalom (Birrhalm), am 6. Okt. 1913.

26609 1

**Das Marktamt.**

Am **2. November 1913** wurde schließlich wieder die **Winterweide für Schafe** für die Saison 1913/1914 verpachtet. Die Lizitation fand in öffentlicher Runde statt und betraf die Zeit vom 1. November bis zum 31. März.

## Kundmachung.

Die Marktgemeinde **Berethalom** verpachtet **Sonntag den 2. November 1. J.** nachmittags **1 Uhr** in öffentlicher Lizitation die **Winterweide für Schafe** in „**Fettendorf**“ auf die Zeit vom **1. November 1. J.** bis **31. März 1914**.

Berethalom-Birrhalm, 12. Oktober 1913.

26745 2

**Das Marktamt.**

Diese historischen Bekanntmachungen zeigen deutlich, wie die Gemeinden ihre Wälder und Weiden als wirtschaftliche Grundlage nutzten. Dabei legte man stets Wert auf transparente Verfahren und öffentlich einsehbare Bedingungen.

Text: Jutta Tontsch

Anzeigen: Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt.

Reproduktion: DIFMOE - Digitales Forum

Mittel- und Osteuropa

# Unruhen im Frühjahr 1875: Einbrüche und Diebstähle in Birthälm

Im Frühjahr 1875 wurde Birthälm von einer Serie von Einbrüchen, Diebstählen und Verwüstungen heimgesucht – sowohl private Haushalte als auch amtliche Einrichtungen waren betroffen, was in der Bevölkerung Besorgnis und Unsicherheit auslöste. Das *Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt* berichtete darüber in zwei Ausgaben. Die folgenden Texte geben diese Berichte wieder; zur besseren Lesbarkeit wurde die ursprüngliche Rechtschreibung an die heutige Norm teilweise angepasst.

## Bericht vom 21.03.1875, Seite 1715

(Freche Einbruchsdiebstähle.) Wir erhalten aus Birthälm folgenden Bericht: Seit ungefähr drei Jahren wurden fast jede Woche freche Einbruchsdiebstähle in Häuser, Keller, Fruchtböden und Fleischkammern verübt, ohne dass die Täter ausfindig gemacht werden konnten. Im vorigen Sommer endlich, nachdem wieder ein Greißlergewölbe ausgeplündert, das Cassabuch vernichtet, aus einigen Kellern Schnaps- und Esswaren gestohlen worden waren, ging man auf eine energischere Suche nach den Dieben. Einige Blätter Tabak führten an den Ort, wo mehrere gediebte Gegenstände vorgefunden wurden, und in wenigen Stunden saß die ganze acht Mann starke Diebsbande im Sichern. Die Bande bestand aus rumänischen, einheimischen, wie fremden Burschen. Dem Gerichte nach Mediasch überschickt, kehrten sie jedoch schon nach drei Tagen zurück, wegen Überfüllung des dortigen Gefängnisses, und die Birthälmer Bürgerschaft hat heute noch das besondere Vergnügen, sie auf freiem Fuße zu sehen.



Nicht wahr, das sind saubere Zustände? Im heurigen Winter nun begannen die Diebereien in noch frecherer Art. Am 11. Februar wurde in die hiesige Amts-Kanzlei eingebrochen und da kein

bares Geld vorgefunden wurde, so wurden mehrere Dokumente, darunter Hattertbriefe, entwendet. Einige Tage darauf brach die Bande in die mit festem Eisengitter verschlossene Wohnung eines hiesigen achtbaren Bürgers, und nur der 8 Zentner schwere Wertheimer wahrte den bedeutenden Inhalt und machte die Diebe getäuscht abziehen. Vor einigen Tagen wurde einem anderen Bürger die Speisekammer geleert.

Es sah sich nun die Commune genötigt, das Möglichste zu tun, um das Communalvermögen in sichere Verwahrung zu bringen und beschloss daher in nächster Sitzung, eine feuer- und diebsichere Casse anzuschaffen. Die Bestellung wurde sogleich gemacht auf eine doppelte 14 Zentner schwere von Wiese verfertigte Casse. Den 13. März sollte die Casse von der Bahn abgeholt werden, in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde jedoch abermals, trotz dem starken Eisengitter, in die Amtskanzlei eingebrochen, die Kästen erbrochen, Bargeld etwa 60 fl. ö. W. entwendet und die Stelage, auf der eine bedeutende Zahl von Gesetzbüchern, Communitäts- und Strafprotokolle, verschiedene Privatdokumente, wie Schuldscheine und Obligationen sich befanden, angezündet. Erst früh morgens 4 Uhr wurde man des Feuers gewahr und löschte dasselbe. Sämtliche Bücher und Dokumente fand man gänzlich verkohlt, die sich in der erwähnten Stelage befanden. Mit dem Bargelde wurde zugleich ein goldener Ehering und silberner Siegelring und ein sechsläufiger Revolver, 9 Millimeter im Durchmesser des Caliber entwendet. Dass hier nicht die frühere Diebsbande in Tätigkeit gewesen, lag aus allen hierauf Bezug habenden Umständen klar. Am 14. März langte Herr v. Heidendorf, Untersuchungsrichter in Birthälm an, dessen Umsicht es auch zu danken ist, dass man den Tätern auf die Spur gelangte. Der Tat scheinen hiesige junge Bürger verdächtig. Den weiteren Erfolg der umsichtigen Tätigkeit des

(Freche Einbruchsdiebstähle.) Wir erhalten aus BIRTHÄLM folgenden Bericht: Seit ungefähr drei Jahren wurden fast jede Woche freche Einbruchsdiebstähle in Häuser, Keller, Fruchtböden und Fleischkammern verübt, ohne daß die Thäter ausfindig gemacht werden konnten. Im vorigen Sommer endlich, nachdem wieder ein Greißlergemälde ausgeplündert, das Cassabuch vernichtet, aus einigen Kellern Schnaps- und Eswaren gestohlen worden waren, ging man auf eine energischere Suche nach den Dieben. Einige Blätter Tabak führten an den Ort, wo mehrere gediebte Gegenstände vorgefunden wurden, und in wenigen Stunden saß die ganze acht Mann starke Diebsbande im Sichern. Die Bande bestand aus romanischen, einheimischen, wie fremden Burschen.

Dem Gerichte nach Mediasch übersandt, kehrten sie jedoch schon nach drei Tagen zurück, wegen Ueberfüllung des dortigen Gefängnisses, und die BIRTHÄLMER BÜRGERSCHAFT hat heute noch das besondere Vergnügen, sie auf freiem Fuße zu sehen.

Nicht wahr, das sind saubere Zustände? Im heurigen Winter nun begannen die Diebereien in noch frecherer Art. Am 11. Februar wurde in die hiesige Amts-Kanzlei eingebrochen und da kein baares Geld vorgefunden wurde, so wurden mehrere Documente, darunter Hatterbriefe, entwendet. Einige Tage darauf brach die Bande in die mit festem Eisengitter verschlossene Wohnung eines hiesigen achtbaren Bürgers, und nur der 8 Zentner schwere Wertheimer wahrte den bedeutenden Inhalt und machte die Diebe getäuscht abziehen. Vor einigen Tagen wurde einem andern Bürger die Speisekammer geleert.

Es sah sich nun die Commune genöthigt, das Möglichste zu thun, um das Communalvermögen in sichere Verwahrung zu bringen und beschloß daher in nächster Sitzung, eine feuer- und diebsichere Casse anzuschaffen. Die Bestellung wurde sogleich gemacht auf eine doppelte 14 Zentner schwere von Wiese verfertigte Casse. Den 13. März sollte die Casse von der Bahn abgeholt werden, in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde jedoch abermals, trotz dem starken Eisengitter, in die Amtskanzlei eingebrochen, die Kästen erbrochen, Baargeld etwa 60 fl. ö. W. entwendet und die Stellage, auf der eine bedeutende Zahl von Gesetzbüchern, Communitäts- und Strafprotokolle, verschiedene Privatdocumente, wie Schuldscheine und Obligationen sich befanden, angezündet. Erst früh Morgens 4 Uhr wurde man des Feuers gewahr und löschte dasselbe. Sämmtliche Bücher und Documente fand man gänzlich verkohlt, die sich in der erwähnten Stellage befanden. Mit dem Baargelde wurde zugleich ein goldener Ehering und silberner Siegelring und ein sechsläufiger Revolver, 9 Millimeter im Durchmesser des Caliber entwendet. Daß hier nicht die frühere Diebsbande in Thätigkeit gewesen, lag aus allen hierauf Bezug habenden Umständen klar. Am 14. März langte Herr v. Heidenhof, Untersuchungsrichter in BIRTHÄLM an, dessen Umsicht es auch zu danken ist, daß man den Thätern auf die Spur gelangte. Der That scheinen hiesige junge Bürger verdächtig. Den weiteren Erfolg der umsichtigen Thätigkeit des Untersuchungsgerichtes werde ich nächstens mittheilen. Die gesammte Bevölkerung ist in Aufregung und wünscht die alte gemüthliche Ruhe und Sicherheit zurück. Es wurde noch vom Gemeindeamt eine Belohnung von 100 fl. ausgesetzt, wer den Thäter entdecken würde.

*Der Originalartikel aus dem Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt vom 21. März 1875*

Untersuchungsgerichtes werde ich nächstens mittheilen. Die gesammte Bevölkerung ist in Aufregung und wünscht die alte gemüthliche Ruhe und Sicherheit zurück. Es wurde noch vom Gemeindeamt eine Belohnung von 100 fl. ausgesetzt, wer den Täter entdecken würde.

### **Bericht vom 01.04.1875, Seite 1751**

(Eingefangene Diebe.) Aus BIRTHÄLM wird uns berichtet: Ich bin in der angenehmen Lage, die freudige Mitteilung zu machen, dass die saubere Bande, welche längere Zeit hindurch die Sicherheit des Eigentums hier gefährdet, bereits hinter Schloss und Riegel sitzt. Der umsichtigen Tätigkeit des Herrn Untersuchungsrichters v. Heidenhof ist es gelungen, die drei Hauptmatadore Josef Loyda, Webermeister, Ilie Pleasch jun., Landmann und Kindea, ein noch junges Bürschen gefänglich einzuziehen. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden bei Loyda die beim Einbruch gebrauchten Instrumente (Stemm- und Brecheisen) vorgefunden, Loyda selbst hatte sich schon den nächsten Morgen nach vollbrachter Tat nach Maros-Vasarhely begeben, wo er von der schon telegrafisch verständigten Polizei in Gewahrsam genommen wurde.

Am Tatorte angelangt, bezeichnete er die beiden Rumänen als die Täter, sich aber als den bloßen Mitwisser. Da er aber schon mehrmals des Diebstahls und der Verleumdung wegen abgestraft worden war, mit den beiden Helfershelfern intimen Umgang gepflegt und die Einbrüche bis ins Detail zu erzählen verstand, so glaubt man in ihm die Seele des sauberen Kleeblattes gefunden zu haben. Pleasch wurde kurz vorher wegen Holzdiebstahl zu 30 fl. ö. W. Strafe verurteilt; Kindea ist der Haupträdelsführer der bekannten, von der Gerichtsbehörde in Mediasch zur weiteren Ausbildung und fachmäßigen Vervollkommnung auf freien Fuß gestellten Diebsbande. Nur der Letzte hat seine freie Zeit wohl und weislich zu benützen verstanden und die BIRTHÄLMER BÜRGERSCHAFT hat die Liberalität des Herrn Staatsanwaltes oder den Mangel an Gefängnissen schwer büßen müssen.

# Das Rätsel von Haus Nr. 211 – Ein Mordfall in Birtihalm

Es war eine jener Geschichten, die in einem Dorf noch Generationen später im Flüster-ton weitergegeben werden. Alles begann im Jahr 1801, als der Schuhmachermeister Johann Wagner und seine Frau Agnetha Rehner in Birtihalm heirateten. Aus ihrer Ehe gingen vier Töchter hervor, darunter Maria, geboren 1810. Maria führte ein beschauliches Leben: Sie heiratete den Kürschner Georg Zenn, mit dem sie im Haus Nr. 211 (spätere Steingasse 25) in Birtihalm wohnte. Nach dessen Tod im Jahr 1885 – er war 80 Jahre alt geworden – stand **Maria Zenn** als Witwe mit 75 Jahren allein da. Kinder hatte sie keine. Um die Last des Alltags zu bewältigen, holte sie ihre Nichte **Sophia Werder** als Wirtschaftlerin ins Haus. Sophia, die Tochter von Marias Schwester Anna, war ebenfalls verwitwet; ihr Mann, der Tischler Martin Werder, war früh verstorben.



Das Haus Nr. 211 (Steingasse 25) im Jahr 1996.  
Foto: Dieter Maurer

Doch was wie eine stille Lebensgemeinschaft zweier Frauen begann, nahm zehn Jahre später eine unheilvolle Wendung. Am 12. Juli 1895 fiel den Nachbarn etwas Merkwürdiges auf: Das Haus der Witwe Zenn blieb den ganzen Tag verschlossen. Niemand trat ein oder aus. Schließlich entdeckte man Blut an der Türschwelle. Alarmiert wurde ein Schlosser gerufen, der die Tür öffnete. Man stieß auf eine grausige Szene: Maria Zenn lag ermordet im Haus. Von ihrer Nichte Sophia jedoch fehlte jede Spur. Es wurde sofort nach ihr gefahndet, die Suche blieb jedoch erfolglos.

Im Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt vom 16.07.1895 ist folgende Nachricht erschienen:

(Diebstahl.) Am 12. d. M. wurden in Birtihalm gelegentlich eines Raubmordes folgende Wertpapiere gestohlen: österr. Februar-Rente Nr. 3381 à 1000 fl., österr. Januar-Rente Nr. 555892 à 1000 fl., ungarische Kronenrente Nr. 242154 à 1000 Kronen und ungarische Kronenrente Nr. 242155 à 1000 Kronen.

Als die Gendarmen aus Mediasch endlich eintrafen, war der Tatort bereits von Neugierigen überrannt, Spuren waren verwischt. Fest stand nur, dass Wertpapiere im Wert von 3300 Gulden und 150 Gulden Bargeld fehlten. Der Verdacht fiel auf Sophia Werder, die seit jenem Tag verschwunden war. Man nahm an, sie habe ihre Tante getötet, das Geld an sich genommen und sei geflohen.

(Raubmord.) Aus Birtihalm wird uns berichtet: Am 12. d. M. fiel es den Nachbarn der 85jährigen Witwe nach G. Zenn auf, daß dieselbe den ganzen Tag nicht zu sehen war. Leute, die nachsehen wollten, fanden das Gassenthor versperrt und meinten, sie sei vielleicht unapfänglich und bettlerisch. Als jedoch auch ihre Besorgerin, eine 58jährige Anverwandte, sich nicht zeigte, gingen Nachbarinnen durch den Garten hinein und fanden die Thüre versperrt und an der Schwelle Blutspuren. Böses ahnend, ließ man die Thüre durch den Schlosser öffnen und fand auf der Thürschwelle die alte Frau in einer Blutlache ermordet. Die Besorgerin, Witwe Werder, aber war nicht vorfindig und auch die genauesten Untersuchungen und Durchsuchungen haben auf keine Spur geführt. Wohl ist die Untersuchung eingeleitet, 9 Gensdarmen geben sich alle erdenkliche Mühe, die Thäter zu eruiieren, aber umsonst. Bis sie von Mediasch hier eingelangt sind, denn zu diesem Posten sind wir jetzt zugeteilt, sind durch das aufgeregte zuströmende Volk auch die wenigen Spuren zerstört. — Gestohlen wurden Wertpapiere im Werte von 3300 fl. und Baargeld 150 fl.

Bericht erschienen im Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt vom 18.07.1895

Doch die Wahrheit sollte sich erst viele Jahre später offenbaren.

Das Anwesen Nr. 211 wurde vom Ehepaar Friedrich und Regina Kloos übernommen – er Fassbinde-meister, sie geborene Klusch. Am 8. Juni 1908, also 13 Jahre nach der Bluttat, entdeckte der Hausherr im Keller einen Hohlraum, in dem ein menschliches Skelett vergraben war. Das Ortsamt und die Gendarmerie wurden alarmiert. Eine Kommission exhumierte das Skelett und stellte fest, dass es sich bei der Toten um die seit über einem Jahrzehnt verschollene Sophia Werder handelte. Im Schädel klaffte ein Loch, verursacht durch einen schweren Schlag.

Die grausige Entdeckung ließ nur einen Schluss zu: Beide Frauen waren am selben Tag ermordet worden. Der oder die Täter hatten Sophias Leiche im Keller verscharrt, um den Verdacht geschickt auf sie zu lenken – ein perfider Plan, der über 13 Jahre lang aufging.

(Ein unheimlicher Fund.) Am 11. Juli 1895 wurde in BIRTHÄLM an der Witwe Maria Jenn, die sich eine Wirtschafterin, namens Sofie Werder hielt, ein Mord verübt. Trotz aller Bemühungen blieben die Täter unentdeckt. Da die genannte Wirtschafterin von dem Tage an, da der Mord verübt worden war, spurlos verschwunden blieb, glaubte man an ihre Teilnahme an dem an ihrer Herrin verübten Morde und damit im Zusammenhange an ihre Flucht. Nunmehr hat man am 8. d. M. in dem Keller des Hauses, in dem der Mord geschah, unter einem Apfelbeet die zum Skelett gewordene Leiche der Wirtschafterin entdeckt, deren Schädel ein großes, durch einen stumpfen Gegenstand verursachtes Loch hatte. Die Täter haben somit die Wirtschafterin damals zugleich mit ihrer Herrin ermordet und deren Leichnam begraben, um den Verdacht zu erregen, die Wirtschafterin sei an der Tat beteiligt und geflohen. Sie haben dies auch erreicht und damit von sich jede Spur abgelenkt.

Bis heute wirft der Mordfall von BIRTHÄLM Fragen auf. Wer tötete die beiden Frauen? Was geschah mit dem gestohlenen Geld? Antworten gibt es keine – nur die Erinnerung an ein düsteres Kapitel im Leben dieser Gemeinde, das die Menschen noch lange beschäftigte.

Auch die Redaktion des Siebenbürgisch-Deutschen Tageblattes ließ der Mordfall nicht los: Immer, wenn neue Entwicklungen bekannt wurden, berichtete die Zeitung darüber, wie es die hier abgebildeten Zeitungsausschnitte zeigen.

Jutta Tontsch

*Die Nachricht links ist im Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt vom 15.06.1908 erschienen.*



## Kranz der Erinnerungen

*Ort der Ruhe* wird es genannt, dieses Fleckchen Erde in BIRTHÄLM, das unsere Ahnen bettet.

Hier ruhen sie nun, am Fuße eines Weinbergs, der früher reife Ernte trug. Erinnerungen an die Verstorbenen, die manches Gemüt streift, lässt erahnen, dass sie unvergessen sind.

Bestimmt waren es ihre Art zu leben, die Herausforderungen im Alltag, besondere Leistungen oder auch ihre Stimmung in verschiedenen Lebenslagen, die dafür sorgen, dass die Erinnerung an sie nicht verblasst. Vielleicht war es ein unbedachtes Wort, das schwer wog, eine Geste der Liebe, vielleicht Abscheu.

All das gibt Grund, über die Verstorbenen nachzudenken. Dabei kann man in Gedanken Vergabung erwirken oder unendliche Liebe und Dankbarkeit empfinden.

So hat jeder von uns einen individuellen Gedankenweg an die Verstorbenen.

Ich wurde des Öfteren mit der Aussage konfrontiert, Vergangenes ruhen zu lassen, um dem Hier und Jetzt mehr Zeit zu widmen. Daran ist nichts auszusetzen – wären da nicht tiefgründige Hinterfragungen im Zusammenhang mit den Verstorbenen. Es ist kein konkretes Philosophieren, eher ein Reflektieren. Ein einleuchtendes Bewusstsein kristallisiert sich heraus, dass ohne sie wir nicht existieren würden. Eine interessante, rationale Eingebung, die nur wenig Vorstellungskraft fordert.

Einst belebten sie BIRTHÄLM, hauchten ihm Leben ein. Sie bewirtschafteten Höfe, Felder und Weinberge. Unterstützung in der Gemeinschaft war ihnen nicht fremd. Gleichlaufend stärkten sie somit den Gemeinschaftssinn.

Nachbarschaftspflege wurde nicht vernachlässigt und einmal im Jahr – soweit mir bekannt – feierten sie das Nachbarschaftsfest, wo jedes Mitglied der Nachbarschaft seinen Beitrag leistete, um das Fest zu einem besonderen Anlass werden zu lassen. Heute kaum noch vorstellbar, verloren ging dieser Brauch!

Sie lehrten, umsorgten, pflegten und pflanzten sich fort. Sie lebten!

Unser schnelllebiger Alltag, der vollbeladen mit Verpflichtungen und gesellschaftlichem Mithalten ist, lässt kaum Raum für einen Moment des Innehaltens. Nur selten bietet sich die Gelegenheit, in Gedanken zurückzureisen.

Ich persönlich fand diese Art der gedanklichen Reise in die Vergangenheit bewegend. Die Reise in eine Epoche der unabänderlichen, materiellen Armut und einer Zeit, in der Hilfsbereitschaft sowie Güte Vorrang hatten.

Es gelang mir, unsere Nachbarin aus früheren Zeiten, Erika Schuller, geb. Ottinger, mitreisen zu lassen. Am Telefon erzählte sie mir von ihren Ereignissen aus dieser verstrichenen, aber lehrreichen Zeit und einem Leben, das sie geprägt hat.

Sie erwähnte ihre liebenswürdige Mutter Charlotte Ottinger, geb. Maurer, welche mit Geschick Grabkränze fertigte. Dieses Handwerk erwarb sie aus Zufall und gab es an ihre Tochter Erika weiter.

Früher war es üblich, einen Grabkranz auf den Sarg des Verstorbenen und einen weiteren aufs Grab zu legen. Mit den Jahren kamen immer mehr Bestellungen dazu, die nur zum Teil im Voraus gefertigt werden konnten. Verständlich, da sie großen Wert darauf legten, frische Blumen aus dem Garten und Tannenzweige zu verwenden. Da im Winter frische Blumen selten waren, arbeiteten sie mit Papierblumen.

Eine weitere großartige Idee von Erikas zwei Tanten aus Deutschland, die zu Besuch in Birtzhalm waren, betraf Trockenblumen. Sie schickten Blumensamen aus Deutschland und erleichterten damit Erika und ihrer Mutter die Arbeit.

Die getrockneten Blumen erwiesen sich als besonders geeignet. Jedes einzelne Blümchen, egal welcher Art, wurde mühsam mit Draht fixiert. Meistens werkten sie bei Erikas Mutter bis spät in die Nacht.

Im Dunkel trat Erika den Heimweg an, mit Streichhölzern in der Tasche, die ihre Mutter ihr gab. Beleuchtete Straßenlaternen - Fehlanzeige!

Mit klarer Stimme äußerte sie am Telefon einen metaphorisch gemeinten Vergleich: Et wor deunkel, wa en ener Getter! Es war so dunkel, wie in einer Kuh! Dank der Streichhölzer durchbrach sie die Finster-

nis der tagsüber so belebten Gassen. Es ging stets lebhaft zu: Kinderlachen, Gänsegeschnatter oder Schimpfwörter, die dem einen oder anderen entwichen. Außer dem Hundegebell war nachts davon nichts mehr zu hören. Ein fast melancholisches Lächeln verband uns im Gespräch.

Durch ihr Handwerk leisteten Mutter und Tochter einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaft in Birtzhalm.

Ein gewisser Herr Michael Elges, wohnhaft damals in Birtzhalm, leistete einen wichtigen Anteil in der Fertigstellung der Grabkränze. Mit Hingabe erstellte er die Trauerschleifen der Kränze.

Im Gespräch spürte ich Erika Schullers Dankbarkeit, als sie von ihrer Tochter Erika und ihrem Sohn Kurt erzählte, die ihr im Alltag oft unter die Arme griffen. Ebenso leistete Rudolf Schuller, der Vater der beiden, einen wichtigen Schritt, da er aus Haselruten das Gerüst der Trauerkränze formte.

Ihr merkt also, wie viele fleißige Hände mit viel Liebe am Werk waren, um die in Auftrag gegebenen Kränze zu ermöglichen.

Nun möchte ich auf diesem mir gebotenen Weg meiner lieben damaligen Nachbarin danken. Unheimlich dankbar bin ich für das gedankliche Geleit in die Vergangenheit, für die Geduld und vor allem für die geopferete, wertvolle Zeit, die sie mir geschenkt hat. Einblicke in ihr Leben führten mich in eine Zeit, wo ohne viel Technik Wertvolles entstand. Was mich nachdrücklich beeindruckt hat, ist ihre



Das Tor zum Friedhof - Frühling 2025

Foto: Roland Ziegler

bescheidene Art, die keinen Hochmut zulässt, obwohl ihre zerschundenen Hände von beschwerlicher Arbeit erzählen.

Um einen pietätvollen Abschied der Verstobenen zu vervollständigen, waren aber auch die restlichen Mitglieder der Gemeinde gefragt. Der Herr Pfarrer, die Adjuvanten, Burghüter und Totengräber, ebenso die Trauergäste, alle waren wichtig. Alle brachten dem Toten Wertschätzung gegenüber, jeder auf seine Art. Ein letztes musikalisches Geleit sowie eine nachdrückliche Grabrede gehörten dazu. Die Trauerglocken hallten durch BIRTHÄLM und waren ein fester Bestandteil bei jedem Trauerfall. Aufopfernd ist das Engagement der Personen, die unseren Friedhof in BIRTHÄLM pflichtbewusst zu schützen versuchen. Dies ist auch dank Spenden an die HOG möglich. Es ist eine Herausforderung, der Natur zu trotzen, weil man ihrer Kraft und ihrem Wachstum nur schwer entgegenwirken kann. Rückblickend bleibt zu erwähnen, dass es jedem Einzelnen überlassen ist, ob man einen dankbaren

Gedanken an die Verstorbenen zulässt, der einen in die Vergangenheit führt.

Eines ist aber unbestreitbar: Die Zeit mit ihnen hat uns allesamt geprägt, gelehrt, gestärkt oder geschwächt.

Sie hinterließen Spuren, Werte, Einfluss!

Sie leben in uns weiter!

### Ort der Ruhe

Früher war der Ort der Ruhe,  
Ein Blumenmeer verwöhnt von Sonne.  
Narzissen stolz erhoben,  
Stiefmütterchen manches Grab verschönte.

Einen flüchtigen Gedanken lasst nun zu,  
An diesen besonderen Ort der Ruh!  
Er wird für immer bei uns sein,  
In unseren Herzen allgemein.

Heidemarie Fleischer

## Vum Soksevôlk

OVuir wefelhainjdert Gôhr wôl  
Kennînk Geisa än senjem Rech,  
sich bêßer schätzen vuir dem Fônd,  
amdett ruf hîi uch glech,  
gînz wallich Lejt vum Nederrîin,  
der Mosel, Flandern uch.  
Da kîmmen well de Frôhîit lôkt  
Et än de Fremd (oder Ferd?) sa ziuch.

Kein Siweberjen kîmme se,  
e Lînd mät Barjen, Bäsch,  
înt måuchten un de Arbet sich  
mät Fleiß gînz frui uch fräsch.

Der Bäsch verschwînd,  
un Uirt uch Stall gebât wurd en Gemîin.  
Uch mättendrân en Kircheburch  
ze schätzen gruis uch klîin.

Denn kîmm der Tatar oder der Tirk  
geridde wa der Wänjd,  
verschwînd em äff dem Burchhâuuf schnehl  
mät Fraen, Fah uch Känjd.

Bôld awwer reokt a Fônd erun  
dem nemmest trotze kainjt.  
De Päst! Munchennem gang uch ôld

schlouch nä uch senj läizt Staind.

Doch da, da iwrich, mehte sich,  
wôren wedder änj berîit,  
mät Fleiß uch Årbet âfzeneen  
den Kampf am't dajlich Bruit.

Nôuch munch îi Lîid kîmm iwwer se,  
doch mät verîinter Krâft  
hun jeiden nôen Ufîng sa  
zem x-te Môl geschâfft.

Mer walle blaiwen wât mer senj.  
Si sîngen se är Lîid.  
Doch dett, glâtt dett wôr ä Gefôhr,  
zem zahn wôre se berîit.

Än't Lînd der Väter kîmme se  
zeräck un Môsel Rîin,  
uch sonst verstrôt äm gînze Lînd  
wol'n blaiwe wât se senj.

Doch bliwe se et warlich uch?  
Da Zejt da äs verba.  
Det Sôksevôlk äs âfgelîist  
än nôer Hîimet, Ha.

Margarete Menning

# Birthälm in historischen Zeitungen

Vor 150 Jahren



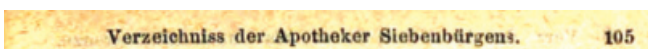
Die hier veröffentlichten Nachrichten sind vor 150 Jahren in folgenden Publikationen erschienen: „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ aus dem Jahr 1875. Die daraus abgebildeten Fotos der Anzeigen und Texte stammen aus dem Digitalen Forum Mittel- und Osteuropa (DIFMOE).

„Fromme's Pharmaceutischer Kalender“ aus dem Jahr 1875, der ein umfangreiches Verzeichnis der Apotheker der österreich-ungarischen Monarchie enthält. Die hier veröffentlichten Fotos wurden auf der Webseite der Österreichischen Nationalbibliothek unter ANNO – Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften – gefunden.

## Fromme's Pharmaceutischer Kalender 1875 – Verzeichnis

Während im Pharmaceutischen Kalender von 1874 noch Friedrich Kaestener als Apotheker in Birthälm aufgeführt wird (vgl. BB, Heft Nr. 40, S. 31), wird im Verzeichnis der Apotheker der österreich-ungarischen Monarchie von 1875 **Friedrich Müller** (1844-1909) angegeben. Der aus Baaßen stammende Pfarrerssohn hatte 1874 die Apotheke „Zur göttlichen Vorsehung“ übernommen, die er bis zu seinem Umzug nach Nassod im Jahr 1880 leitete.

mit Göpel, also eine mechanisierte, tiergetriebene Dreschmaschine, samt Sortiermaschine angeboten – zu günstigen Bedingungen, da eine größere Maschine angeschafft werden sollte. Unter dieser Adresse wohnte damals kein Geringerer als der Pfarrer **Johann Michael Salzer** (1823-1903). Offenbar war der Geistliche nicht nur um das Seelenheil seiner Gemeinde bemüht, sondern auch ein Mann der landwirtschaftlichen Praxis.



XIV. Siebenbürgen.	
1102 Quadr.-M., 2,122.458 Einwohner.	
Abrudbánya, Ignaz Remetei.	Hermannstadt, Dr. Gustav A. Agnethlen, Kayser.
Alvintz, Em. Nagy v. Farsány.	" Carl Müller.
Bánfy Hunyad, Wilh. Hölzer.	" Wilhelm Platz.
Baroth, Michael Debicki.	" August Teutsch.
Bethlen, Daniel Bernardi.	Keszdý-Vásárhely, Ed. Babics.
Birthälm, Friedr. Müller.	" Frz. Kovacs.
Bistritz, Carl Reckert.	Klausenburg, Carl Binder, Verw.
" Carl Lángh.	" Jos. Engel, Verw.
Blasendorf, Carl Schieszl.	" Dr. Georg Hintz.

## SDT vom 27.04.1875

Im April 1875 erschien in der Zeitung eine interessante Verkaufsanzeige: In Birthälm, Haus Nr. 3, wurde eine fast neue **Stiftendreschmaschine**



## SDT vom 01.06.1875

Es wird von einem **tragischen Unfall** berichtet, der sich am 27. Mai 1875 in Birthälm ereignete. Mehrere Jungen befanden sich in einer Lehmgrube, um einem dort arbeitenden Knecht beim Ausladen von Lehm zu helfen. Plötzlich löste sich eine große Menge Lehm und verschüttete vier

Jungen. Zwei wurden nur bis zu den Knien, einer bis zum Hals und einer vollständig verschüttet. Während die ersten drei gerettet werden konnten (einer davon mit Hilfe des Knechts), konnte der vierte Junge erst nach einer halben Stunde tot geborgen werden. Er wies schwere Verletzungen an Brustkorb, Hals- und Brustwirbelsäule sowie am linken Oberarm auf. Bei dem Verstorbenen handelte es sich um **Rudolf Alberth Maurer**, dem zehnjährigen Sohn des Kaufmanns Michael Maurer (1815-1881), der in der Zeitung fälschlicherweise Andreas genannt wird. Die Anteilnahme in der Gemeinde war groß, wie die zahlreiche Beteiligung von Schuljugend und Bürgerschaft an der Beerdigung zeigte. Diese Nachricht wurde auch in anderen Zeitungen veröffentlicht, unter anderen in der „Preßburger Zeitung“ vom 4. Juni 1875.

(Verschüttet)\* Ueber folgenden schrecklichen Vorfall erhalten wir aus Birtzhälms Kenntniß: Am 27. Mai fuhr ein mehrere Knaben hiesiger achtbarer Bürger zu der unterhalb des Marktes befindlichen Lehmgrube, um mit einem dort schon beladenen Wagen wieder zurückzufahren. Der mit Aufladen von Lehm beschäftigte Dienstknecht achtete nicht auf die Knaben, die, an einer andern Stelle geschäftig, ihm im Aufladen behülflich sein wollten.

Plötzlich löste sich eine gewaltige Masse Lehm los, stürzte in die Tiefe und bedeckte vier der arbeitenden Knaben. Zwei von ihnen wurden bis zu den Knien, einer bis an den Hals und der vierte völlig eingeschüttet. Die beiden ersten arbeiteten sich rasch heraus, der dritte mit Hilfe des Knechtes, der letzte aber wurde nach halbstündiger angestrengter Arbeit todt, mit zerschmettertem Brustkorb und zerbrochener Hals- und Brustwirbelsäule und zerschmettertem linken Oberarm herausgegraben.

Es war der 10jährige talentvolle und vielversprechende Sohn des hiesigen Kaufmanns Andreas Maurer. Wie tief der Eindruck gewesen, den dies Ereigniß auf die Gesamtbevölkerung unseres Marktes gemacht, zeigte die Leichenfeier, an der die Schuljugend und die gesammte Bürgerschaft Theil nahmen.

## Vor 125 Jahren



Die hier veröffentlichten Nachrichten sind vor 125 Jahren in folgenden Publikationen erschienen:

„Fromme’s Pharmaceutischer Kalender“ aus dem Jahr 1900, der ein umfangreiches Verzeichnis der Apotheker der österreich-ungarischen Monarchie enthält. Die hier veröffentlichten Fotos wurden auf der Webseite der Österreichischen Nationalbibliothek unter ANNO – Historische österreichische Zeitungen und Zeitschriften – gefunden.

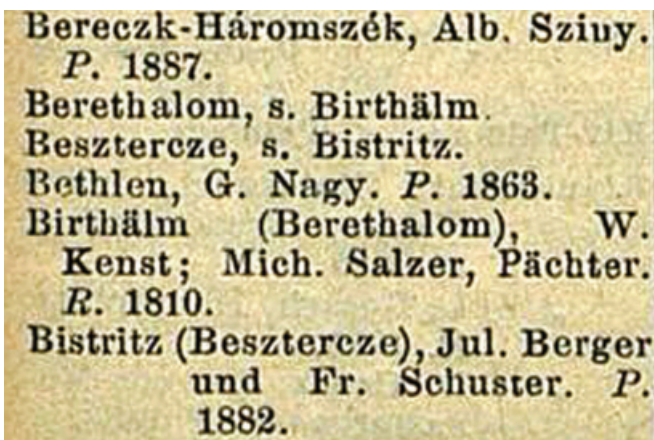
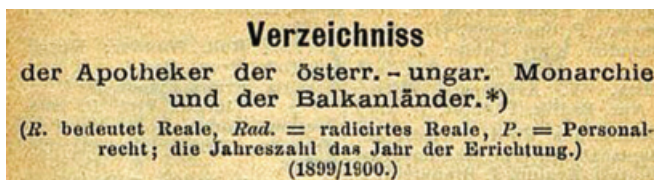
„Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ aus dem Jahr 1900. Die daraus abgebildeten Fotos der Anzeigen und Texte stammen von der Webseite der Arcanum Digitalen Enzyklopädie, zu finden unter <https://www.arcanum.com/>

„Neuigkeits-Welt-Blatt“, eine österreichische Tageszeitung, die von 1874 bis 1943 in Wien erschienen ist. Die hier veröffentlichte Anzeige von 1900 stammt ebenfalls von Arcanum.

## Fromme's Pharmaceutischer Kalender für das Jahr 1900

Nachdem der Apotheker Friedrich Müller im Jahr 1880 nach Nassod übersiedelte, übernahm Wilhelm Unberath die Pacht der Apotheke „Zur göttlichen Vorsehung“. Er führte sie bis 1894; Eigentümerin war in dieser Zeit Luise Bergleiter. Als Unberath 1894 nach Heldsdorf zog und die Besitzerin im gleichen Jahr verstarb, ging die Apotheke in den Besitz von **Wilhelm Kenst** über. Neuer Pächter wurde **Michael Salzer**.

Im „Fromme's Pharmaceutischer Kalender“ von 1900 werden zwar noch Wilhelm Kenst als Besitzer und Michael Salzer als Pächter genannt, doch war Kenst zu diesem Zeitpunkt bereits verstorben – er war Ende 1895 gestorben. Sein Bruder, der Sparkassenbeamte Friedrich Kenst, beabsichtigte daraufhin, die Apotheke zu verkaufen und veröffentlichte zu diesem Zweck eine Anzeige im Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt.



## SDT vom 01.05.1900

Nach dem frühen Tod von Wilhelm Rudolf Kenst (1870–1895), der die Apotheke „Zur göttlichen Vorsehung“ nur ein Jahr lang geführt hatte, ging das Eigentum an seine Schwester Josefine Schnell über. Sein Bruder, der Sparkassenbeamte **Friedrich Kenst**, bemühte sich anschließend um den Verkauf der Apotheke – erfolgreich jedoch erst im Jahr 1910. Käuferin war die Hermannstädter Apothekerin Eugenie Herzberg.

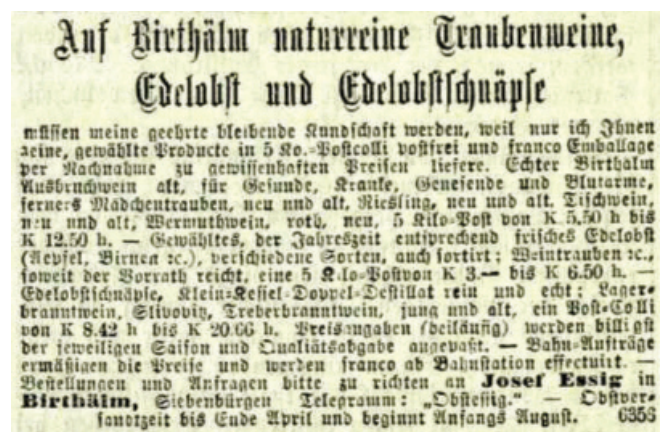


## Neuigkeits-Welt-Blatt vom 11.03.1900

In einer Ausgabe des Neuigkeits-Welt-Blattes aus dem Jahr 1900 stößt man auf eine Anzeige, die uns heute ein kleines Fenster in die Genusskultur der Jahrhundertwende öffnet. Der Kaufmann **Josef Essig** (1852-1902) aus Birtalm bot damals „Traubenweine, Edelobst und Edelobstschnäpse“ an – direkt per Postpaket.

Die Liste der angebotenen Köstlichkeiten umfasst Ausbruchweine für Kranke, Genesende und Blutarme, Tischweine, Wermut, Sliwowitz und vieles mehr.

Bemerkenswert ist der klare Hinweis auf günstige Preise und die bequeme Lieferung per Bahnpost.



## SDT vom 29.05.1900

In den letzten Apriltagen des Jahres 1900 führte Frau **Friedrike Ungar, geb. Roth**, die Gattin des Birtalmers Notars Carl Wilhelm Ungar (1836-1900), auf Wunsch des Vorstandes des landwirtschaftlichen Bezirksvereines in Schäßburg praktische Unterweisungen in den Keisder Weingärten durch. Bereits im Herbst des Vorjahres hatte sie den Frauen der Gemeinde den fachge-

rechten Rebschnitt gezeigt; nun widmete sie sich dem richtigen Anbinden der Reben.

Ihre Anleitungen machten deutlich, dass zwei bis vier Bögen an einer Rebe mehr und zugleich bessere Trauben hervorbringen als die übliche Methode mit vier bis acht Hölzern, die oftmals ohne ausreichende Bindung am Pfahl angebracht werden. Damit leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Weinbaukultur der Region. Der Maifrost hatte in diesem Jahr den hiesigen Weingärten nur geringen Schaden zugefügt. Weitaus stärker litten jedoch die Obstbäume, die zusätzlich unter dem massenhaften Auftreten der Raupen des Apfelblütenstechers (Käfer aus der Familie der Rüsselkäfer) zu leiden hatten und dadurch viele Blüten verloren.

(Mus Keisd.) In den Tagen vom 23. bis 30. April l. J. zeigte Frau Ungar, Notärsgattin aus Birtihalm, über Wunsch des Vorstandes des Schäßburger landwirtschaftlichen Bezirksvereines in Schäßburger und Keisdler Weingärten mehreren Frauen das richtige Anbinden der Reben, nachdem sie in den betreffenden Weingärten im Herbst v. J. auch den Schnitt der Reben gelehrt hatte. Zwei bis vier Bögen an einer Rebe bringen mehr und reifere Trauben als vier bis acht Hölzer, die bei uns im Frühjahr mit und ohne Vogen an den Pfahl gebunden werden. Der Maifrost hat in unsern Weingärten wenig Schaden angerichtet, größeren aber den Obstbäumen, die auch durch die massenhaften Raupen des Apfelblütenstechers viele Blüten verloren haben. —

### SDT vom 20.09.1900

Nur wenige Monate nach dem Aufenthalt seiner Gattin Friederike in Keisd, wo sie wertvolle Unterweisungen im Weinbau erteilte, ereilte die Familie Ungar ein schwerer Schlag. Am 10. September 1900 verstarb Notar **Karl Ungar** in Birtihalm im Alter von 64 Jahren an Lungentuberkulose.

Die Beisetzung fand am 12. September unter zahlreichem Trauergeleit statt. Neben den Birtihälmern erwiesen auch viele Amtsgenossen aus den Nachbargemeinden dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die Nachricht von seinem Tod sowie von der großen Anteilnahme, die ihm und seiner Familie entgegengebracht wurde, fand auch im Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt Erwähnung.

(Todesfälle) Michael Antoni, Privatier in Schäßburg ist am 12. d. M. gestorben. — Karl Ungar, Notär i. P., im Alter von 64 Jahren gestorben, wurde am 12. d. M. unter zahlreichem Trauergeleit in Birtihalm beerdigt. Ungar hat 30 Jahre hindurch als Notär der Marktgemeinde Birtihalm und seinem sächsischen Volke, dessen treuer Sohn er immer gewesen ist, treu gedient. Auch seine Amtsgenossen aus den Nachbargemeinden hatten sich dem Trauergeleit angeschlossen. Ehre seinem Andenken!

### SDT vom 10.11.1900

Um die Jahrhundertwende war er in aller Munde: der „**Siebenbürgische Mostsenf**“. In einer Anzeige von 1900 wird er als „allgemein anerkannt, gesund, billig und schmackhaft“ gepriesen – die ideale Würze zu jeder Fleischspeise. Angeboten wurde er in zwei Varianten: hell, säuerlich und pikant oder braun, süß und stark.

Besonders hervorgehoben wird die elegante Ausstattung der Flaschen, die Lagerfähigkeit an kühlen Orten sowie die günstigen Preise für Großabnehmer. Das Produkt erfreute sich großer Beliebtheit und wurde auf Ausstellungen mit Diplomen ausgezeichnet.

Hergestellt wurde der Senf von der „Ersten siebenbürgischen Senffabrik Julius Hornung“ in Kronstadt. Vertrieben wurde er in zahlreichen Orten Siebenbürgens, unter anderem in Hermannstadt, Schäßburg, Mediasch und Mühlbach – aber auch in Birtihalm, wo ein M. Salzer als Händler genannt wird. Dabei könnte es sich um den Apotheker **Michael Samuel Traugott Salzer** (1859–1929) handeln, Pächter der Apotheke „Zur Goldenen Vorsehung“.

Siebenbürger Spezialität.		Soll bei keiner Mahlzeit fehlen!		Siebenbürger Spezialität.	
Auf der Mediascher und Sächsisch-Regener Landwirtschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung (Diplom) prämiert. [45617] 3					
<b>!Siebenbürgischer Mostsenf!</b>					
allgemein anerkannt die gesündeste, billigste und schmackhafteste Würze zu jeder Fleischspeise.					
Mit Gewürz hell, säuerlich, pikant.			Ohne Gewürz braun, süß und stark.		
Flaschen in eleganter Ausstattung. — Für grössere Abnehmer besondere Preislisten. — Aufbewahrung an kühlen, trockenen Orten.					
Zu haben in Hermannstadt bei Herren: Ludwig Fuchs, Joh. M. Klein, Handels-Aktiengesellschaft „Concordia“, Gustav Gärtler, Franz F. Wagner, F. A. Reiffenberger, Fr. Homm, Joh. Billes, W. G. Simonis, Fr. Binder, J. Ballmann, L. Kurovshy; in Birtihalm bei M. Salzer; in Bukarest bei G. Nieß; in Bistritz bei J. Rösner und J. Kuhneß Nachf. G. Barth; in Coit-Ezereda bei Nagy Gyula; in Gyöngyhös bei Kozmári János fia; in Gyergyó-Zsigyös bei Görög & Zavoranhty; in Klausenburg bei S. Pirchfeld; in Kronstadt in allen Delikatessen- und besseren Spezereihandlungen; in Mediasch bei Joh. Bureich jun., Martin Schemmel, C. Leutschak, C. Bredner; in Mühlbach bei Joh. Fr. Groß; in Sächsisch-Regen bei C. Roth, Delikatessenhandlung; in Wien bei J. Breitenstein und Fr. Schwarz, Delikatessenhandlung; in Zalatna bei Ferd. Dengel.					
<b>Erste siebenbürgische Senffabrik Julius Hornung, Kronstadt (Brassó).</b>					
Siebenbürger Spezialität.		Pikanter und feiner als Kren zu Würsteln u. anderen Selchwaren.		Siebenbürger Spezialität.	

## Vor 100 Jahren



Einige Anzeigen und Beiträge mit BIRTHÄLM-Bezug, die vor 100 Jahren im „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ erschienen sind, wurden bereits in den BIRTHÄLMER Briefen Nr. 31 von 2015 unter der Rubrik „Vor 90 Jahren“ veröffentlicht. Weitere Beiträge von 1925 gibt es auf den folgenden Seiten.

Die "Landwirtschaftlichen Blätter für Siebenbürgen" war eine Fachzeitschrift, die ab 1873 für die Landwirtschaft in Siebenbürgen herausgegeben wurde. Sie entstand als Organ des Siebenbürgisch-Sächsischen Landwirtschaftsvereines und diente dazu, die Landwirte über aktuelle Themen und Entwicklungen zu informieren.

Die hier abgedruckten Zeitungsausschnitte sowie die Anzeigen aus diesen beiden Publikationen stammen aus dem Digitalisierungsportal „Arcanum“.

### SDT vom 22.01.1925

Im „Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt“ vom 22. Januar 1925 findet sich eine bemerkenswerte Kleinanzeige: Ein **Benzinmotor** mit 6–8 Pferdestärken, Doppelzylinder und Säge wird „in gutem Zustande“ zum Verkauf angeboten. Als Grund nennt der Verkäufer schlicht „anderweitige Unternehmungen“ und verweist auf seine Adresse in BIRTHÄLM, Haus Nr. 316.

Zur selben Zeit lebte dort der aus Schönberg stammende Schuhmacher **Johann Schneider** (1886-1952) mit seiner Frau Katharina Wolf und sieben seiner später zehn Kinder. Da motorisierte Maschinen für Landwirte und Handwerker eine enorme Arbeitserleichterung bedeuteten, liegt die Vermutung nahe, dass es Johann Schneider war, der diesen Schritt in Richtung Mechanisierung und Modernisierung wagte – und die Anzeige aufgab.



### SDT vom 17.10.1925

Die Kontrollkommission zur **Vidierung der Militärpapiere**, die ihre Tätigkeit vom 1. bis 10. November 1925 beim Ortsamt in Marktschelken ausübte, setzte ihre Arbeit in BIRTHÄLM fort. Vom 12. bis 18. November sind die Mannschaften der umliegenden Gemeinden verpflichtet, sich an den festgelegten Tagen beim Ortsamt in BIRTHÄLM einzufinden. Der genaue Zeitplan wurde in der Rubrik „Aus Hermannstadt und Umgebung“ im Tageblatt veröffentlicht.

(Vidieren der Militärpapiere.) Die Kontrollkommission, die in der Zeit vom 1. bis zum 10. November — wie wir bereits in unserer gestrigen Nummer mitgeteilt haben — bei dem Ortsamte in Marktschelken tagen wird, setzt ihre Tätigkeit in der Zeit vom 12. bis zum 18. November bei dem Ortsamte in BIRTHÄLM fort. Es haben sich die Mannschaften nachstehender Gemeinden an den nachfolgend verzeichneten Tagen dortselbst einzufinden: Am 12. Scharosch, am 13. Nimen, am 14. Seheldorf, am 15. Nimesch, am 16. Reichsdorf, am 17. Loppesdorf, am 18. BIRTHÄLM.

### Landwirtschaftliche Blätter vom 24.05. und 09.08.1925

Im Mai und August 1925 warb die **Ziegelei Stefan Scharpel** in BIRTHÄLM für „prima“ bzw. „la“ Mauer- und Dachziegel in einer neuen, größeren Form. Als Verkaufsstelle diente das Geschäft des Kaufmanns Karl Heltmann. Der Namensgeber des Betriebs, der Kaufmann Stefan Scharpel

(1864–1924), war zu diesem Zeitpunkt bereits ein Jahr verstorben. Seine Tochter Wilhelmine und ihr Ehemann, der Kaufmann Ludwig Richter, führten die Ziegelei weiter – offenbar bewusst unter dem etablierten Namen Stefan Scharpel.

**Prima Mauer- und Dachziegeln**  
 neue grössere Form, liefert die Ziegelei **STEFAN SCHARPEL**, BIRTHÄLM  
 3194 Verkaufsstelle bei: 3–2  
**Karl Keltmann, Kaufmann**  
 BIRTHÄLM, Bahnstation Elisabethopol!

**la Mauer- u. Dachziegeln**  
 neue grössere Form  
 3317 liefert die Ziegelei 3–1  
**Stefan Scharpel, BIRTHÄLM.**  
 Verkaufsstelle bei:  
**Karl Keltmann, Kaufmann,**  
 BIRTHÄLM, Bahnstation Elisabethopol.

#### Landwirtschaftliche Blätter vom 01.02.1925

Im Februar 1925 liess der **Hutmacher Johann Richter** (1862–1933), der bis zu seinem Tod im Haus Nr. 219 wohnte, in der Zeitung bekanntgeben, dass das neben dem Postgebäude gelegene Haus sowie 7 Joch Grund günstig zu

verkaufen seien. Interessenten wurden gebeten, sich direkt an ihn zu wenden.

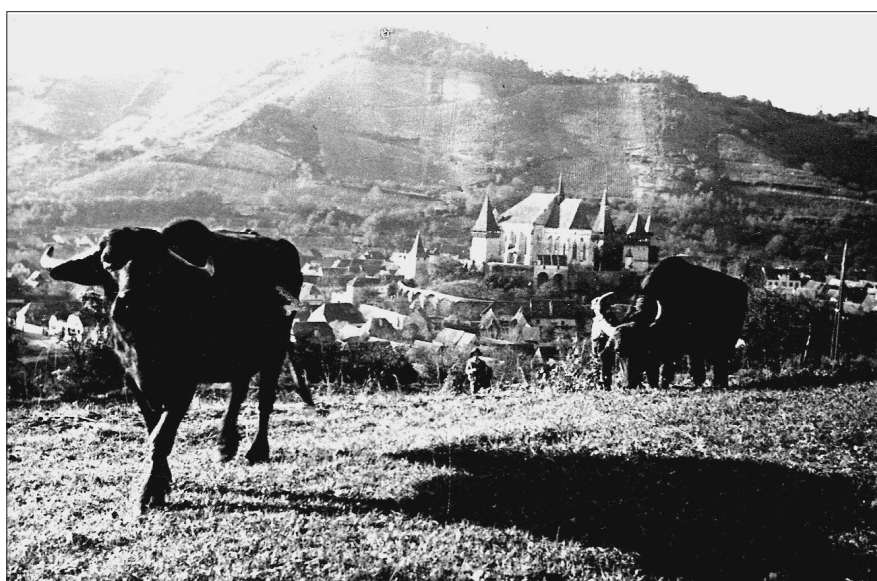
**Das Haus**  
 neben dem Postgebäude in BIRTHÄLM u. 7 Joch Ia Grund sind preiswert zu verkaufen.  
 3019 Zu erfragen bei 2–1  
**Johann Richter, BIRTHÄLM 219.**

#### Landwirtschaftliche Blätter vom 09.08.1925

Einige Monate später erschien in BIRTHÄLM eine weitere Verkaufsanzeige. Im August 1925 bot die Witwe **Luise Barth, geb. Bernat**, das Haus Nr. 232 mitsamt Hof, geräumigem Keller und Wirtschaftsgebäuden zum Verkauf an. Ihr Ehemann, der Ökonom Johann Barth, war erst einen Monat zuvor verstorben.

**Haus u. Hof**  
 samt geräumigem Keller und Wirtschaftsgebäuden, in **BIRTHÄLM Nr. 232** ist aus freier Hand zu verkaufen.  
 3316 2–1

*Recherchiert u. zusammengestellt von Jutta Tontsch*



*Büffel in BIRTHÄLM, ca. 1945*

*Foto: Archiv der HOG BIRTHÄLM*

# Familiennachrichten

## Kleines BIRTHÄLMER Treffen in Balingen: Der 80. Geburtstag von Brigitte Simonis

Schon während des Jahres 2024 reifte bei uns, Thomas und Axel Simonis, der Entschluss, den 80. Geburtstag unserer Mutter Brigitte Simonis (geb. Heltmann) gebührend und etwas „größer“ zu feiern – denn schlussendlich – Mutter wird nur einmal 80!

Nach einigen Treffen bei Tom, diversen Diskussionen in und mit unseren Familien, zig Blabla sowie einigem hin und her sind wir dann in das Projekt – 80er-Feier für Mutter – ca. Ende August 2024 gestartet.

Zunächst galt es festzustellen und festzuhalten, wer denn so alles zu der Feier eingeladen werden soll. Das war gar nicht so einfach – denn Tom und ich sind hier nicht unbedingt die Helden, wenn es um die „Pflege“ des sächsischen bzw. BIRTHÄLMER Verwandtschafts- und Bekanntenkreises geht.

Nach einem intensiven Brainstorming konnten wir auf einer Liste dann aber rund 100 Personen notieren, die wir zur Geburtstagsfeier von Mutter einladen wollten. Das war allerdings nur der erste Schritt – denn uns fehlten von den meisten aufgelisteten Gästen schlichtweg die Adressen bzw. die Kontaktdaten.

Nun wurde es problematisch, denn die Einzige, die diese Daten und Adressen hatte, das war eben Mutter! Tom und ich saßen da etwas in der Zwickmühle! Wenn wir sie nach diesen Adressdaten gefragt hätten, hätte sie den Braten gleich gerochen; auch Vater wäre keine Hilfestufe gewesen. Wenn wir ihn eingeweiht hätten, dann hätten wir das Ganze auch gleich in der Siebenbürger Zeitung bringen können. Toms jüngster Sohn, Vincent, hatte dann die „rettende Idee“ – er bot seiner Oma Gitti an, ihren kompletten Adressbestand von Verwandten, Freunden und Bekannten zu aktualisieren, geordnet und neu in einem Adressbüchlein für sie zu notieren, sowie die Daten auch digital zu erfassen. Das fand sie ganz toll und war froh und happy, dass sich Vincent ihren Adressdaten widmete. Damit war das Adressproblem für uns gelöst. Tom und ich konnten dann das weitere angehen und planen.

Bei den Räumlichkeiten hatte unsere Tochter Hanna dann den goldenen Tipp für uns – das Gemeindehaus in Balingen-Heselwangen wäre für so



*Die Jubilarin und ihr Ehemann: Brigitte und Günther Simonis*

ein Event genau das Richtige. Größe und Ausstattung haben gepasst und an dem für die Feier vorgesehenen Termin war das Gemeindehaus noch frei. Wir konnten also den 8. Februar 2025 fest buchen.

Nachdem wir nun die Location und den Personenkreis hatten – es war zwischenzeitlich schon Anfang November 2024 – fehlten „nur“ noch die Einladungen.

Das Design der Einladung hat dann unsere jüngste Tochter, Sara, entwickelt und gestaltet. Sie hat dafür einfach ein „Händchen“ (das Tom und mir definitiv fehlt!). Sie brauchte dafür nicht viel – einen Laptop, ein paar Fotos von Oma, etwas Zeit und Farbenspielerei, und fertig war die Einladung! Wir zwei hätten uns da die Zähne ausgebissen und würden noch heute davorsitzen.

Anfang Dezember 2024 haben wir dann die Einladungen per Post und als Mailanhang an die Gäste versendet. Uns war hierbei wichtig, dass wir möglichst zeitnah Rückmeldung erhalten und vor allem, dass unsere beiden Senioren, Mutter und Vater, davon nichts mitbekommen. Es sollte ja eine Überraschung werden!

Das mit dem „Stillschweigen“ hat ja im Großen und Ganzen ganz gut geklappt, bis auf einige Rückmeldungen, die bei Vater eingingen. Neben Weihnachts- und Neujahrsgrüßen erhielt er auch Absagen für ein Fest von dem er (noch) nichts wusste! Aber solche Rückläufe kamen nur sehr selten vor und wurden dann aber auch schnell vergessen.

Kurz nach dem Jahreswechsel hat uns Mutter dann zum ersten Mal „ihren“ Plan für ihren 80. Geburtstag eröffnet. Ihr war wichtig, dass ihr Fest nur im engsten Familienkreis stattfindet. Schön Essen gehen, vor Ort dann noch Kaffee und Kuchen, heim – eine Runde Rökkie spielen – Sofa und Fernseher!

Also nichts Großes - alles ganz ruhig, „chillig“ und stressfrei! „Natürlich Mutter – das machen wir so! Wir reservieren irgendwo irgendwas und feiern dann kurz deinen 80. Geburtstag. Deine zwei braven Söhne kümmern sich mit ihren Familien um deine Geburtstagsplanung.“

Aber Planung ersetzt bekanntlich den Irrtum durch den Zufall und so kam es ja dann ganz anders.

Schön langsam kam das Event näher – zwar war zuerst Vater dran; er wurde im Januar 2025 86 Jahre alt – aber wir „Denker und Planer“ waren alle schon auf Mutters Geburtstag am 6. Februar und die Feier am 8. Februar 2025 ausgerichtet.

Der eigentliche 80. Geburtstag von Mutter am Donnerstag fiel dann tatsächlich eher ruhig aus. Vater hatte ihr einen schönen Strauß Blumen besorgt, das Telefon bimmelte bei den beiden öfters als sonst, wir kamen alle nach der Arbeit zum Gratulieren und ein paar Freundinnen von Mutter kamen zum Kaffeeklatsch – das war's dann aber im Großen und Ganzen – alles schön ruhig – und keiner hat die geplante Überraschung verraten.

Das Highlight der Woche sollte aber zwei Tage später steigen. Die beiden ahnten immer noch nichts! So langsam mussten wir unsere Mutter darauf vorbereiten, dass das Lokal, das wir ihr für die Feier angekündigt hatten, uns wegen eines familiären Anlasses kurzfristig abgesagt hatte. Damit sie am Samstag nicht völlig überrascht wäre, erklärten wir ihr, dass wir stattdessen ins Gemeindehaus fahren würden. Überrumpelt von dieser Neuigkeit, beschloss sie kurzerhand am Vorabend, ihre Gefriertruhe zu plündern – damit wir auf jeden Fall ein paar Schnittchen zum Kaffee anbieten konnten.

Wir waren mit unseren Familien schon ab ca. 8.00 Uhr vor Ort, um die letzten Vorbereitungen im Gemeindehaus in Balingen-Heselwangen vorzunehmen. Etwas Deko hier, eine kleine Vase mit Blumen dort, eine Serviette hier, das Besteck und Kaffeegedeck dahin, um eben den Räumlichkeiten den letzten Schliff zu verpassen. Denn schlussendlich – ab 10.00 Uhr kamen die ersten Gäste – musste es auch etwas feierlich aussehen. Bei der Deko waren unsere beiden Frauen, Liane und Simone, federführend. Die beiden haben da einfach „ein dekoratives Händchen“ – Tom und ich sind da eher „Holzfäller“. Ab ca. 10.00 Uhr trudelten dann die ersten Gäste ein; zuerst nur vereinzelt, dann immer mehr. Ver-



*Gruppenbild mit den Geburtstagsgästen*

wandte, Freunde, Bekannte und Nachbarn wurden herzlichst von uns begrüßt. Einige haben wir schon seit Jahren nicht mehr gesehen; die Wiedersehensfreude war bei allen groß.

Die Heltmann-Sippe, der Maurer-Clan, die Richter-Bande – nur um die nächsten der Verwandtschaft zu erwähnen – alle waren da, um mit Mutter den Achtzigsten zu feiern. Hinzu kamen dann noch die direkten Nachbarn und weitere Freunde und Bekannte von Mutter und Vater.

Einige sind sogar am Vortrag angereist und haben in Balingen oder Umgebung übernachtet; andere haben zum Teil eine längere Anfahrt in Kauf genommen – nur um bei Gittis Geburtstags dabei zu sein.

Jeder konnte sich nach der Ankunft mit Brezel, Häppchen, Kaffee und/oder sonstigen Getränken stärken.

Vincent und sein Freund Hannes haben mit Sara ein Foto- und Festbuch vorbereitet. Mit einer Sofortbildkamera konnte sich jeder fotografieren lassen, um sich dann mit dem Bild und einem persönlichen Spruch für Mutter im Festbuch zu verewigen.

Unsere Eltern wurden von Hanna gegen 11.00 Uhr von zu Hause abgeholt, um sie dann zum Essen zu bringen – und die beiden hatten immer noch keinen Schimmer, was abgeht!

Mutter hat Hanna sogar noch gebeten, da es noch recht früh fürs Essen war, mit ihr noch kurz einkaufen zu gehen, damit sie dann für den Sonntag alles daheim hat. Was blieb Hanna übrig – wenn die Oma etwas will, dann muss man halt spüren.

Als die beiden dann ins Gemeindehaus kamen, war es im Festsaal mucksmäuschenstill! Mutter kam rein – sah nach rechts, dann nach links und war sprachlos! Volltreffer – die Überraschung war gelungen. Dann stimmten über 90 Kehlen ein Geburtstagsständchen für sie an – und auch Opa Günther schwang vergnügt seinen Gehstock im Takt.

Dann ging natürlich die große Begrüßungsrunde für Mutter und Vater los – an jedem Tisch wurde Halt gemacht und jeder Gast wurde einzeln begrüßt. Beide hatten sichtlich ihre Freude an den vielen Gästen und dem unerwarteten Wiedersehen. So ging´s dann weiter bis zum Mittagessen. Schnatterrunde hier, Schnatterrunde da; die Geburtstagsfeier nahm Fahrt auf.

Gegen halb eins gab's dann Mittagessen – Schnitzel, Gulasch, Hähnchen, Gemüse, Beilagen, Salate – für jeden war etwas dabei. Jeder konnte sich nehmen, was und so viel er wollte. Auch die Vegetarier und



*Eine musikalische Einlage wurde von Vincent, Lisa, Hanna und Sara präsentiert.*

Veganer kamen auf ihre Kosten. Das Essen hätte auch für die doppelte Anzahl an Gästen gereicht – so viel war vorhanden.

Den „Service“ mit Abräumen, spülen, herrichten usw. haben Tom und ich sowie unsere beiden besseren Hälften übernommen, aber auch von den Gästen wurden wir tatkräftig unterstützt.

Kurz nach dem Essen begann das große Fotoshooting – bei recht frischem, aber herrlich sonnigem Wetter wurde jeder und alle irgendwie und irgendwo draußen geknipst. Hannes mit seiner Kamera nahm jeden und jede vor die Linse, die er erwischen konnte. Onkel, Tanten, Neffen, Nichten, Nachbarn, Bekannte – alle waren fällig, um auf Fotos verewigt zu werden. Vom Massen- bzw. Gruppenfoto bis hin zu einzelnen Bildern war alles dabei.

Das Fotografieren machte anscheinend wieder hungrig, so dass sich die ganze Mannschaft dann über die Kuchen, Torten, Schnittchen und diverse andere Leckereien hermachte – das aufgestellte süße und teils auch salzige Nachtischbuffet wurde von den Gästen geplündert. Und auch hier nebenbei und nebenher – überall Gespräche, Geschnatter, Geschichten und Gelächter.

Dazu wurde die Gesellschaft noch durch eine musikalische Einlage von den Enkeln begleitet. Lisa, Hanna und Sara – die Mädels von Axel sowie Vincent, dem jüngeren von Tom, hatten ein Lied einstudiert. Unterstützt wurden die vier von Leonhard, dem älteren Sohn von Tom, der sich online per Video aus England dazugeschaltet hatte. Mit ihrem Hit „oh Joi“ trafen die Interpreten beim Publikum voll ins Schwarze. Der Saal ging dabei voll mit!

Aber auch das schönste Fest endet mal – je weiter

die Anfahrt, desto früher der Aufbruch. Die ersten Gäste mussten leider schon recht früh heimfahren, da sie – wie schon erwähnt – zum Teil erheblich lange Rückfahrtswege hatten. Die Runde wurde daher immer kleiner.

Einen musikalischen Schlusspunkt setzte noch der Posaunenchor aus Heselwangen. Hanna hatte diesen schönen Auftritt organisiert. Neben Euphonium und Akkordeon spielt Hanna auch aktiv Posaune im Heselwanger Posaunenchor. Auch dieser Auftritt war etwas Besonderes, denn Hanna hatte für ihre Oma ein paar schöne Musikstücke mit ihren Kollegen/innen einstudiert.

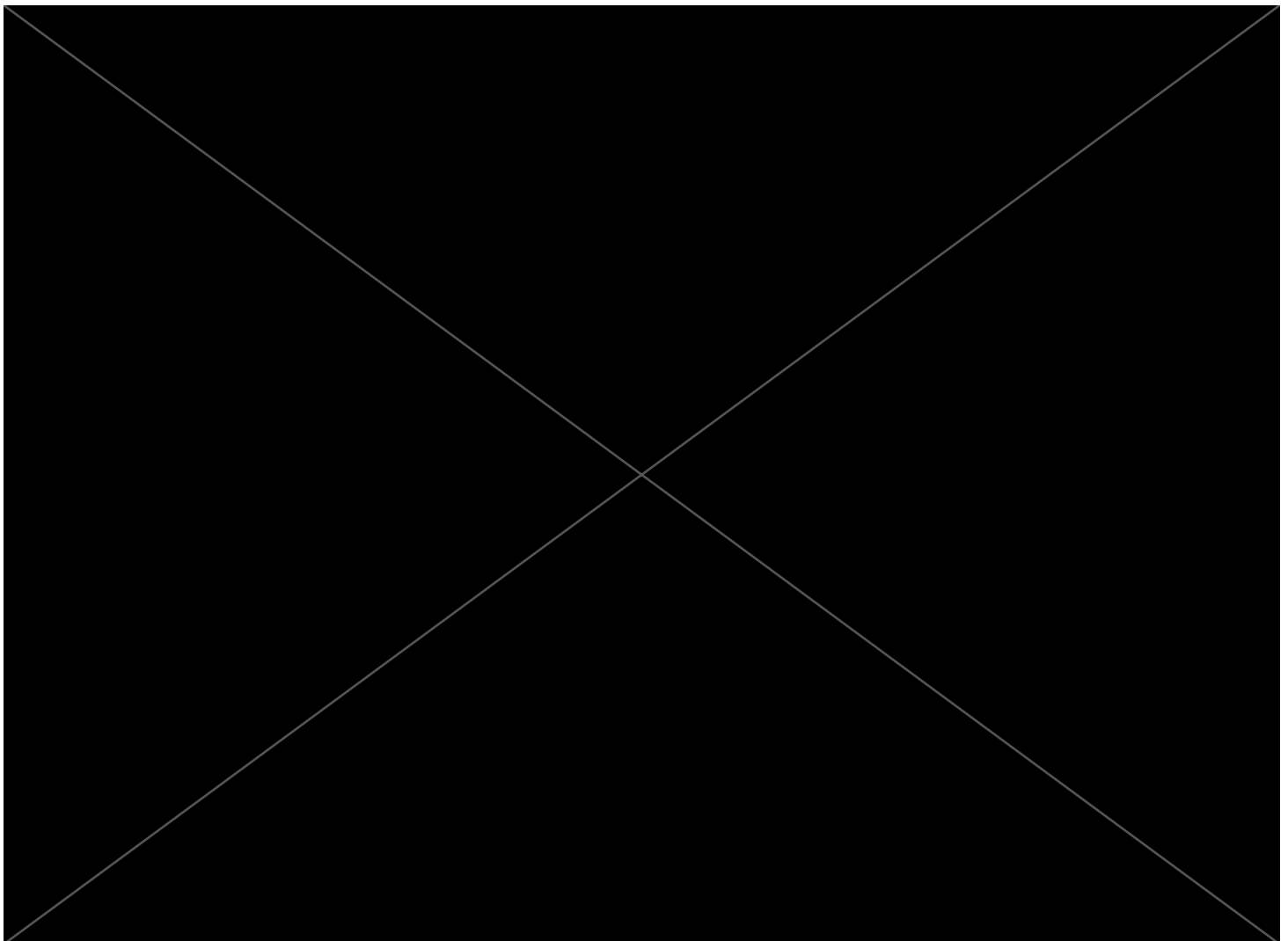
Danach machten sich die verbliebenen Gäste hungrig über das Abendessen her. Man hätte fast meinen können, es hätte den ganzen Tag über nichts zu essen gegeben – so ausgehungert wirkte der Rest der Gesellschaft.

Danach ging jedoch die Aufbruchstimmung unter den Gästen erst richtig los; einer nach dem anderen „sattelte die Hühner“ und fuhr dann, nach innigem Abschiednehmen und Umarmungen, heimwärts.

Uns blieb noch das Aufräumen! Auch das war so ein Highlight. Sowohl vom Essen als auch vom Kuchen und den Torten war noch eine riesige Menge übrig, obwohl wir allen schon etwas mitgegeben hatten. Sara hatte da wieder eine rettende Idee und lies ihre Beziehungen spielen: Die ganze Masse an übrig gebliebenen Essen brachten wir ins Jakobushaus, eine Einrichtung für Wohnungs- und Obdachlose in Balingen. Die hatten eine Riesenfreude an dieser Spende und machten sich sogleich hungrig über alles her.

Gegen 22.00 Uhr war dann alles zu Ende – Mutter war müde, aber happy! Der Senior war ebenfalls hundemüde und platt. Aber alle hatten eine Riesenfreude an diesem Tag mit den vielen tollen Gästen, Glückwünschen und der Feier. Es war wirklich eine gelungene und unvergessliche Geburtstagsfeier – für Mutter und für uns alle. Und auch heute noch schwelgt sie den wunderbaren Erinnerungen und Gesprächen nach, jedes Mal, wenn sie in das Festbuch blickt.

Axel Simonis



# Wir gedenken unserer Verstorbenen

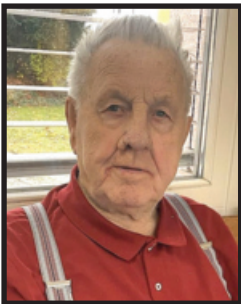
---



**Otilie Simonis**, geb. Maurer  
geboren am 13.12.1932 in Birthälm  
gestorben am 05.12.2024 in Mühlacker



**Christa Schell**, geb. Maurer  
geboren am 07.07.1944 in Birthälm  
gestorben am 13.12.2024 in Kirchheim unter Teck



**Kurt Friedrich Werner**  
geboren am 20.05.1940 in Birthälm  
gestorben am 20.02.2025 in Fürth



**Margarethe Orban**, geb. Ulmer  
geboren am 16.10.1928 in Reichesdorf  
gestorben am 26.01.2025 in Wiehl



**Victor Popeanu**  
geboren am 25.12.1954 in Kronstadt  
gestorben am 29.05.2025 in Kenzingen



**Annemarie Maurer**, geb. Schuller  
geboren am 09.02.1940 in Birthälm  
gestorben am 05.03.2025 in Nürnberg



**Josef Palffy**  
geboren am 10.06.1930 in Mediasch  
gestorben am 30.05.2025 in Friedrichshafen



**Marianne Richter**, geb. Graef  
geboren am 20.04.1937 in Mediasch  
gestorben am 31.07.2025 in Straubing



**Hanna Drechsler**, geb. Martini  
geboren am 04.08.1939 in Birthälm  
gestorben am 29.10.2025 in Augsburg

# Wir gedenken unserer Verstorbenen

---

**Helga Behrens**, geb. Stein \* 30.06.1940 in BIRTHÄLM, † 03.02.2024 in Braunschweig

**Brigitte Konradt**, geb. Mergler \* 08.07.1936 in Mediasch, † 24.04.2024 in Minden

**Kurt Horvath** \* 26.08.1939 in BIRTHÄLM, † 11.12.2024 in Schorndorf

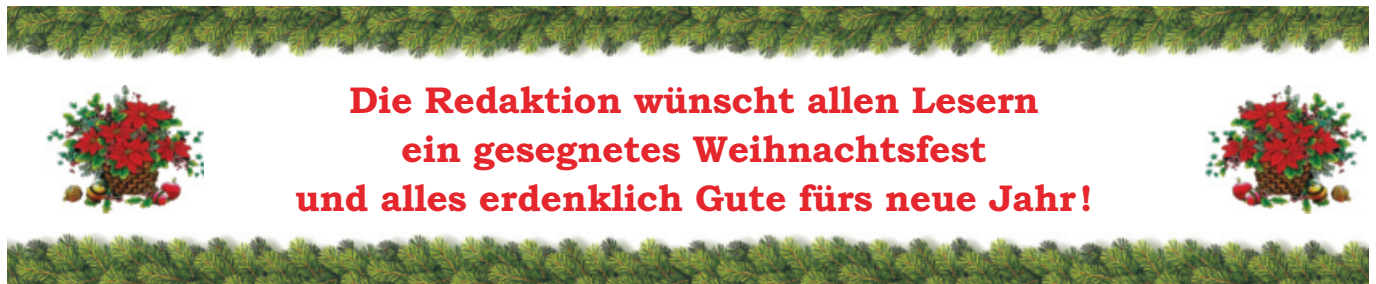
**Renate Drotleff**, geb. Haberpursch \* 13.05.1942 in Hermannstadt, † 04.02.2025 in Augsburg

**Johanna Schön**, geb. Helch \* 21.02.1940 in BIRTHÄLM, † Februar 2025

**Johann Wachsmann** \* 19.10.1931 in BIRTHÄLM, † 04.03.2025 in Marsberg-Leitmar

**Anna Wachsmann**, geb. Klöss \* 21.11.1935 in Schönau, † 02.11.2025 in Marsberg-Leitmar

*Wir gedenken unserer verstorbenen Landsleute, die wir in ehrenvoller Erinnerung behalten werden, und sprechen den Angehörigen unser Mitgefühl aus.*



## Impressum:

Das Blatt „Birthälmer Briefe“ wird im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Birthälm e.V. herausgegeben und ist keine Publikation im Sinne des Pressegesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Es dient nur zur Information eines bestimmten Personenkreises und erscheint einmal pro Jahr.

Herausgeber: Heimatortsgemeinschaft Birthälm e. V.  
Homepage: [www.birthaelm.org](http://www.birthaelm.org)  
Redaktion: Jutta Tontsch, Rodigallee 55a, 22043 Hamburg, Tel. (040) 65 38 96 00,  
j-tontsch@t-online.de  
Raimar Klosius, Zum Hinteren Berg 19, 73230 Kirchheim/Teck, Tel. 0176 41 82 69 85,  
r.klosius@arcor.de  
Michael Markus, Keimenäckerstr. 49, 70839 Gerlingen, Tel. (07156) 207 16 56,  
MichaelMarkus2@t-online.de  
Layout: Jutta Tontsch

Vervielfältigung und Versand: Karl Schuller, Inge Kirschner, Wilhelm Maurer

Spendenkonto: HOG Birthälm, Hildegard Kijek  
Konto-Nr. 383744008 . BLZ 600 901 00 . Stuttgarter Volksbank  
IBAN: DE76600901000383744008 . BIC: VOBAD533



*Hirsengasse*



*Steingasse*